universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

8.2.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage — und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. – Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Exlerstraße 5. – Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 734 — Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Platze monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Bei Preiserhöhungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingegangene Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 31 — Montag, den 8. Februar 1926 — 73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 8. Joh. v. M. Dienstag, 9. Apollonia. Mittwoch, 10. Scholastika. Donnerstag, 11. Desiderius. Freitag 12. Eulalia. Samstag, 13. Katharina. Sonntag, 14. Quin. Valentin.

Eine Brandrede Mussolinis.

Scharfe Entgegnung auf die Beschwerde des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held.

Eine Interpellation Farinaccis.

AB. **Rom**, 6. Febr. Farinacci hat in der Kammer folgende Interpellation eingebracht:

Der Unterzeichnete verlangt nach den italienfeindlichen Erklärungen des bayerischen Ministerpräsidenten dringend vom Minister des Aeußern Mitteilungen über die Lage der Beziehungen zwischen Italien und Deutschland.

Die Antwort Mussolinis.

Auf die Anfrage des Abgeordneten Farinacci antwortete Mussolini am Schlusse der Kammersitzung vom Samstag. Er verwies zuerst darauf, daß die faschistische Regierung in den drei Jahren gegenüber Deutschland eine außerordentlich maßvolle Politik eingehalten habe; demgegenüber stellte Mussolini die verschiedenen falschen Nachrichten über Südtirol, so u. a. über das Waltherdenkmal in Bozen fest. Er sagte, er respektiere die deutsche Poesie, wenn sie dem Mittelalter angehöre, aber er könne einen Vergleich Walthers und Dantes nicht zulassen, weil dies den Mt. Pincio mit dem Himalaja vergleichen hieße.

Man werde die Walther-Statue in Bozen stehen lassen und wahrscheinlich aber auf einem Bozner Platze aus öffentlichen Mitteln ein Denkmal für Cesare Battisti errichten. (Stürmischer Beifall der Kammer.)

Mussolini verwies sodann auf die falschen Nachrichten betreffs des Elisabethdenkmals in Meran, betreffs der faschistischen Einfälle und der Weihnachtsbäume und erklärte, niemand möge sich der Täuschung hingeben, daß Italien durch einen Reisebonkott eingeschüchtert werden könne. Mussolini machte sich dann über die deutsche Wandervogelbewegung und über den „Geist von Locarno" lustig und meinte, daß Italien auf diese deutschen Gäste verzichten könne.

Boykott zum Quadrat.

Italien lebe von ganz anderem und habe ganz andere Energien. Wenn der Boykott praktisch mit stillschweigender Zustimmung der verantwortlichen Behörden einsetzen würde, dann würde Italien mit einem Boykott zum Quadrat antworten und auf eventuelle Repressalien mit Repressalien zum Kubus. Mussolini verwies ferner auf die Kundgebung der Konsuln in Venedig und nannte die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held unerhört vom diplomatischen Gesichtspunkte aus, weil keine Frage eines deutschen Südtirol bestünde und Südtirol durch die Friedensverträge zu Italien gekommen sei. Es sei unerhört, von Gewalttätigkeit zu sprechen. Italien mache in Südtirol eine Politik der Italianität, sonst hätte es an den Grenzen einen Staat im Staate. Mussolini betonte das Entgegenkommen der Behörden in Südtirol in der Frage der Kriegsanleihe; er erinnerte an die Proteste der Deutschen in der Tschechoslowakei und an die Beschlüsse des Sterzinger Volkstages im Jahre 1918 und erklärte, unbedingt versichern zu können, daß die italienische Politik in Südtirol nicht um einen Funken zurückweichen werde.

„Wir werden, so führte er aus, „streng, methodisch und hartnäckig alle unsere Gesetze, die beschlossenen und die noch zu beschließenden, in Südtirol durchführen. Wir werden jene Gebiete italienisch machen, weil sie italienisch sind, geographisch und historisch. Wahrhaft die Brennergrenze ist, man kann sagen, eine von der Hand Gottes vorgezeichnete Grenze.

Die Deutschen in Südtirol bedeuten keine nationale Minderheit, sondern eine ethnische Reliquie. Es sind 180.000, während es in der Tschechoslowakei 3½ Millionen sind. Von diesen 180.000 sind 80.000 verdeutschte Italiener, die wir wieder gewinnen wollen, indem wir ihnen ihre alten italienischen Namen wieder in Erinnerung bringen, wie sie aus den alten Matriken aufscheinen und damit sie wieder stolz sein können, Bürger eines großen Italiens zu sein. Die anderen sind

Ueberbleibsel barbarischer Invasionen

aus der Zeit, als Italien noch keine Macht für sich war, sondern der Kriegsschauplatz für andere Mächte des Westens und Nordens. Auch auf sie werden wir die römische Politik strenger Billigkeit anwenden.

Dem deutschen Volke aber sagen wir: Wir wollen mit dir in Freundschaft leben, dir aber dabei ins Auge sehen. Meine Rede soll als eine politische und diplomatische Stellungnahme aufgefaßt werden und ich hoffe, daß sie von denen, die dazu berufen sind, verstanden wird, so daß die italienische Regierung nicht zu konkreten Antworten greifen muß, wie es geschehen würde, wenn morgen die deutsche Regierung die direkte Verantwortlichkeit dafür auf sich nähme, was in Deutschland vorgefallen ist und was noch vorfallen könnte.

Mussolini droht!

Kürzlich hat ein faschistisches Provinzblatt einen Artikel gebracht, das faschistische Italien werde nie die Flagge am Brenner niederholen. Ich habe den Artikel dem Leiter des Blattes zurückgeschickt mit der Richtigstellung,

das faschistische Italien kann, wenn nötig, die Trikolore weiter vorwärts tragen, niemals aber sie niederbissen."

Stürmischer Beifall im Hause und auf den Tribünen, Hochrufe auf Mussolini, die Abgeordneten stimmten die faschistische Hymne an.

Eine Sammlung für das Battisti-Denkmal.

Abg. Farinacci ergreift das Wort und sagt, die Kundgebungen auf diese Erklärungen des Führers mögen den Fremden zeigen, daß das Italien von heute nicht mehr das Schwache von gestern sei. Er lade die Abgeordneten ein, die Sammlung für das Monument Cesare Battistis, das auf dem Platze in Bozen errichtet werde, einzuleiten. (Neuerlicher Beifall.) Hierauf vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit.

*

Die Ausführungen Mussolinis lassen erkennen, daß sich der Führer des Faschismus vollkommen mit der Politik seiner Trientiner Parteiangehörigen identifiziert. Die Bemerkungen Mussolinis über Walther von der Vogelweide und über die Herkunft der Deutschen Südtirols beweisen nur, daß er über Literatur und Geschichte gleich tendenziös und geschmacklos zu sprechen versteht. Seine Worte zeigen jedenfalls, daß die Entnationalisierungspolitik, die mit dieser Gewalttätigkeit zurzeit auf keinem Strich der ganzen Erde betrieben wird, rücksichtslos fortgesetzt werden wird.

Mussolini beruft sich auf die Verträge, die Deutsch-Südtirol Italien zugesprochen haben. Wie vereinbart sich jedoch mit den auch von Italien unterschriebenen Verträgen der Satz, daß Italien allenfalls die Trikolore auch über den Brenner tragen könne? Wenn ein untergeordnetes faschistisches Organ solche Bemerkungen ausstößt, mag man sie als Großsprechrei behandeln. Aus dem Munde des verantwortlichen und alleinigen Leiters der italienischen Politik klingt es zumindestens ungewöhnlich und gegen das Völkerrecht, wenn mitten im Frieden imperialistische Drohungen gegen einen Nachbarn ausgesprochen werden.

Es handelt sich da wohl mehr als um einen Redeexzeß und die deutsche und österreichische Regierung würden gut tun, auf diese unverhüllten Drohungen hin eine Aufklärung zu verlangen. Wenn aber Mussolini etwa meint, durch Drohungen solcher Art die Italien offensichtlich sehr unangenehme Boykottbewegung einzudämmen, so wird er die umgekehrte Wirkung erzielen, denn jeder Ausländer wird es sich jetzt wohl überlegen, in das „kriegerische" Italien einzureisen, wo ihm Gefangennahme und Internierung drohen.

„Die N. Fr. Pr.", die als einzige Wiener Zeitung die Rede kommentiert, meint, die Aeußerungen Mussolinis bedeuten eine Kriegsdrohung. Wenn man die Mentalität, die sich in dieser Rede ausdrückt, auf sich wirken lasse, so könne man darin nichts anderes als die Aufrollung eines der ernstesten Probleme für Oesterreich und Deutschland erblicken. Die Tonart, die Mussolini angeschlagen hat, werde die Stimmung nicht mildern und die Boykottbestrebungen eher noch verschärfen. Die Tatkraft des Rizinusöls lasse sich in der auswärtigen Politik nicht mehr verwenden. Durch Drohungen, wie sie Mussolini ausgestoßen hat, werde das deutsche Volk nicht eingeschüchtert werden. Der Kampf um die Menschenrechte in ihrer primitivsten Form lasse sich durch Befehle nicht niederschlagen.

Die Auffassung in Deutschland.

Berlin, 8. Febr. (Priv.) Das Telegramm, das die Rede Mussolinis übermittelte, ist gestern erst nach Mitternacht in Berlin eingetroffen, sodaß die Sonntagsblätter zu dieser Rede noch nicht Stellung nehmen können. Nur die „Vossische Zeitung" schreibt u. a.: „In einem ähnlichen Tonfall, der sich selbst richtet, von Italien zu reden, würde kein deutscher Politiker, der auf seinen Ruf als Staatsmann und gebildeter Mann hält, jemals gewagt haben. Es wird nötig sein, auf die Situation zurückzukommen, die durch diese Redeleistung Mussolinis zwischen Deutschland und Italien entstanden ist. Die Rede Mussolinis bedeutet für die Reichsregierung eine äußerst unangenehme Angelegenheit am Vorlage des Eintrittes in den Völkerbund und sie wird sehr peinlich empfunden."

Peinlicher Eindruck in Paris.

TU. **Paris**, 8. Febr. Die Rede Mussolinis hat hier einen peinlichen Eindruck gemacht. In der Aeußerung Mussolinis von dem Aufpflanzen der italienischen Fahne jenseits der Grenze, wird unzweideutig eine Drohung ~~an Oesterreich und Deutschland erblickt.~~

Der „Temps" hält einen Interessenkonflikt für unvermeidlich und behauptet, daß er eigentlich schon bestehe. Die Zeitungen weisen darauf hin, daß der Anschlußgedanke in der Person Mussolinis einen entschiedenen Gegner erhalte

Der Boykott gegen Italien.

Eine Mitteilung der volkstümlichen Arbeitsgemeinschaft.

Zur Durchführung der Boykottbewegung gegen Italien wird uns von Seite des völkischen Wirtschaftsausschusses mitgeteilt: Durch die von Bayern ausgegangene allgemeine Bewegung wurden alle deutschen Gebiete erfaßt. Auch aus der Schweiz liegen Nachrichten vor, wonach sich nicht allein die deutsche Schweiz, sondern auch die französische Westschweiz an der Vermeidung italienischer Waren beteiligt, was besonders auf die faschistischen Aspirationen auf den Schweizer Tessin zurückzuführen ist.

Für den Innsbrucker Platz wurde die Kontrolle der Geschäfte organisiert; es wird daher in der nächsten Zeit genauestens überwacht werden, welche Kaufleute unbekümmert um die Not in Südtirol weiter italienische Waren nachschaffen und zum Verkaufe bringen. Die Kontrolle dürfte in kurzer Zeit beendet sein und wird deren Ergebnis wieder veröffentlicht werden. Die Firmen, die sich auf nichtitalienische Waren einstellen, werden der Bevölkerung besonders empfohlen werden. Da die Innsbrucker Kaufmannschaft sich fast zur Gänze der Bewegung der Gesamtbevölkerung angeschlossen hat, wird auch ein vollständiges Gelingen der Bestrebungen sicher sein.

Großen Umfang hat die Bewegung insbesondere bereits in Wien und Steiermark angenommen. Auch in den übrigen Ländern werden Vorbereitungen getroffen. Da die Losung des Boykotts der italienischen Waren erst vor allerkürzester Zeit ausgegeben worden war, ist der bisherige Erfolg geradezu verblüffend: Im Monat Jänner haben die Italiener durch den Ausfall von Orangen allein, soweit der Brennerverkehr in Betracht kommt, gegenüber dem Jänner des Vorjahres einen Schaden von 71 Milliarden Kronen. Zu dieser Schadensumme kommt noch der Ausfall bei den übrigen Artikeln, in denen durchwegs bereits ein sehr starker Rückgang zu verzeichnen ist. Da jedoch jetzt die Bewegung erst in dem Entstehen begriffen ist, gibt uns diese Tatsache den Beweis vollen Gelingens.

Die Handelsverbindungen mit Spanien.

Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß für jene Kaufleute, die Handelsverbindungen mit Spanien anzuknüpfen wünschen, ein Adressenverzeichnis der spanischen Exportfirmen in der Geschäftsstelle des Deutschen Schulvereins Südmark, Museumstraße 31, Stöckl, aufliegt und an Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr und zwischen

3 und 6 Uhr eingesehen werden kann. Auch werden Uebersetzungen von Geschäftsbriefen ins Spanische und aus dem Spanischen ins Deutsche gegen geringe Entschädigung dortselbst übernommen.

Faschistische Terrorakte gegen den Fremdenverkehr in Südtirol.

Wie uns von einem Leser, der kürzlich in Südtirol weilte, berichtet wird, haben schon seit langem die Italiener in Südtirol damit begonnen, den Fremdenverkehr im deutschen Süden zu drosseln. Eine Reihe von Drangsalierungen soll die Fremden gerade von Südtirol abhalten, um die Schikanen, die dort an der Bevölkerung verübt werden, der Welt geheim zu halten. Die Gasthausbesitzer müssen alljährlich neu um ihre Konzession ansuchen; es ist nun bereits bei Beginn des Jahres vorgekommen, daß ohne jeden Grund die Erneuerung der Konzession verweigert wurde, obschon der große Fremdenverkehr die Sperrung jedes Hotels sehr empfindlich verspüren läßt. Auch die Privaten, die während des großen Fremdenandranges Zimmer vermieteten, oder auch während des Winters ein Zimmer in Untermiete abgegeben hatten, mußten eigens um eine Erlaubnis einkommen, die jedes Jahr erneuert wurde. Bei den neuen Ansuchen bei Beginn dieses Jahres wurde verschiedenen Zimmervermietern die Erlaubnis zum Vermieten der Zimmer in Untermiete versagt.

Diese scharfen Maßregeln, die viele geradezu katastrophal treffen, wurden bereits lange vor Einsetzen der Boykottbewegung durchgeführt. Man kann sich bei uns in Nordtirol, wo ja auch viele Altpensionisten, Kleinrentner usw. ihr Leben fast nur vom Vermieten eines oder mehrerer Zimmer bestreiten, eine Vorstellung davon machen, welche harte, unmenschliche Maßregel es ist, wenn diese letzte Verdienstmöglichkeit plötzlich genommen wird. Dies ist bei der großen Wohnungsnot, die insbesondere in Bozen herrscht, die einen Wohnungswechsel unmöglich macht, für Parteien, die eine größere Wohnung innehaben und gerne bisher ihre freien Zimmer in Untermiete vergeben haben, eine schwere wirtschaftliche Schädigung für den Einzelnen, wie für den ganzen Fremdenverkehr. Da der große Verkehr es bisher notwendig machte, daß jedes freie Quartier unbedingt der Unterbringung der Fremden zu Gebote stand, ist dieser in Südtirol schon seit langem bestehende Vorgang gegen den Verkehr in Südtirol gerichtet, mit der Absicht, den Zuzug von Deutschen nach Südtirol möglichst zu unterbinden. Die Antwort auf solche Drangsale kann nur sein, noch wie vor möglichst zahlreich Südtirol zu besuchen.

Neue Bestimmungen für Reisen nach Italien.

Bespitzelung und Schikanierung der Reisenden.

Rom, 6. Febr. Amtlich wird mitgeteilt, daß diejenigen Ausländer, die Italien besuchen wollen, ein schriftliches Gesuch an den zuständigen italienischen Konsul richten müssen, in dem der Zweck der Reise angegeben wird.

*

Diese Unannehmlichkeiten werden die Ausländer dadurch vermeiden können, daß sie überhaupt keine Italienreisen unternehmen. Die Verordnung ist nichts anderes als eine Bespitzelung der Reisenden und sie stellt eine neue Schikane dar.

Repressalien italienischer Hoteliers.

Mailand, 8. Febr. (Priv.) Auf Ersuchen des faschistischen Zentralrates haben die Mailänder Hoteliers beschlossen, wegen der Angriffe gegen Italien keine deutschen Zeitungen mehr aufzulegen. (Die richtige Antwort wäre darauf, die italienischen Zeitungen, die so zahlreich in Innsbruck aufliegen, auch nicht mehr zu führen. Anm. d. Red.)

Eine Anregung.

Aus den Kreisen der Geschäftswelt erhalten wir eine Zuschrift, die sich mit der wirtschaftlichen Seite der Boykottbewegung gegen Italien befaßt und worin das Bedenken ausgedrückt wird, daß auch die österreichische Volkswirtschaft zu Schaden kommen könnte, wenn an Stelle der zu boykottierenden italienischen Importartikel solche aus dem entfernteren Auslande bezogen werden müßten, da hiedurch nicht bloß die Frachtkosten erhöht, sondern auch die Qualität gewisser Waren, wie Obst, Gemüse usw. stark leiden könnte.

Diese Zuschrift gibt uns Anlaß zu folgender Anregung: Die gegenwärtige Boykottbewegung sollte auch dazu benützt werden, um die Frage eingehend zu untersuchen, ob es überhaupt notwendig ist, so viel ausländische Waren, ob es nun italienische oder andere sind, einzuführen. Seit Jahr und Tag wird immer wieder darauf hingewiesen, daß unsere Handelsbilanz auf schwachen Füßen steht und daß nur von ihrer Verbesserung die Sanierung unseres darniederliegenden Wirtschaftslebens abhänge. Eine solche Besserung unserer Handelsbilanz kann nur durch Einschränkung unseres Importes erzielt werden. Ist es nun wirklich notwendig, daß wir Obst, Gemüse, Blumen und andere Artikel, die ganz gut auch bei uns selbst produziert werden oder produziert werden könnten, aus dem Auslande einführen? Auch Südfrüchte, ausländische Weine und Delikatessen sind heute meistens ein Luxus, den man gar nicht braucht. Die Bevölkerung müßte sich eben einmal entschließen, sich ein bißchen Abbruch zu tun und sich mit dem zu begnügen, was unser eigenes Land hervorbringt. Es bleibt ohnehin noch immer genug übrig, was wir aus dem Auslande beziehen müssen. So könnte man wenigstens auf einer Seite sparen und eben dadurch dazu beitragen, unsere wirtschaftliche Krise zu überwinden. Den Vorteil hievon hätte ja wieder die ganze Bevölkerung.

Was z. B. Obst, Gemüse und Blumen betrifft, ist gar nicht einzusehen, warum nicht unsere großen einheimischen Handelsgärtnereien sich auf deren Produktion in größerem Stile verlegen. Der Bedarf könnte unserer Meinung nach umso leichter gedeckt werden, als es ja auch noch eine Menge Schreber- und Hausgärten gibt, in denen Gemüse in Hülle und Fülle gezogen wird. Auch in verschiedenen anderen Produktionszweigen käme es wohl nur darauf an, daß die einheimischen Produzenten sich mehr als bisher bemühen, Qualitätsware zu erzeugen, um auch verwöhntere Konsumenten zu befriedigen.

In anderen Ländern ist man in diesen Dingen viel energischer und konsequenter. So z. B. hat Schweden sogar die Einfuhr von Kartoffeln aus dem Auslande überhaupt gesperrt; es wird dort auch jeder Versuch, Kartoffeln in kleinen Mengen über die Grenze hereinzubringen, durch Konfiskation vereitelt.

Ein englisch-italienisches Abkommen?

Italien sichert England eine Unterstützung gegen die Türkei zu.

London, 6. Febr. Die „Westminster Gazette" behauptet, daß das englisch-italienische Schuldenabkommen durch ein Uebereinkommen Chamberlains mit Mussolini ergänzt worden sei. Danach haben die Italiener das Recht, in Kleinasien vorzugehen, wofür sie verpflichtet sind, in Adalia eine Diversion vorzunehmen, wenn die Türkei wegen Mossul den Krieg beginnen sollte. (Dieser Vertrag würde die günstigen Bedingungen erklären, die Italien von England bei den Verhandlungen über das Schuldenabkommen erhalten hat. Anm. d. Red.)

Kritik Macdonalds.

NB. Paris, 7. Febr. „Nouveau Siecle" veröffentlicht eine Unterredung mit Macdonald, der das englisch-italienische Abkommen lebhaft kritisierte, das seiner Ansicht nach fast einer Annullierung der italienischen Schulden gleichkomme. Er meint, daß ein so schlechtes Abkommen nur durch einen geheimen Vertrag gerechtfertigt werden könne.

Macdonald fügte hinzu, er wisse durchaus nicht, worauf sich ein solcher Vertrag beziehen könne. Er könne jedoch vermuten, daß es sich um Mossul und die italienischen Ansprüche im Mittelmeere gehandelt habe. Ohne es bestimmt behaupten zu können, sagte Macdonald, wäre es möglich, daß England und Italien sich auf Kosten Frankreichs verständigt hätten.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Besprechungen mit den Ländervertretern.

NB. Berlin, 6. Febr. Auf Einladung der Reichsregierung traten heute vormittags die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder unter Vorsitz des Reichskanzlers mit den Mitgliedern des Reichskabinetts zu einer Aussprache über die außenpolitische Lage zusammen. Im Anschluß an einen Vortrag des Reichsministers des Aeußern wurden die mit der Frage des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängenden Fragen eingehend erörtert, wobei von den einzelnen Ländern Bedenken geltend gemacht wurden. Abschließend wurde die einmütige Auffassung dahin festgestellt, daß, falls die Reichsregierung den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschließt, von den Ländern alles geschehen werde, was die Stellung Deutschlands im Völkerbunde zu stärken geeignet sei.

Die Befehlsgewalt über das deutsche Heer.

Berlin, 6. Febr. Der Reichspräsident hat eine Verordnung über die Neuregelung der Befehlsbefugnisse im Reichsheer unterzeichnet. Entsprechend den mit der Botschafterkonferenz von Mitte November getroffenen Abmachungen wird nunmehr die ganze Befehlsgewalt über das Heer unter dem Reichspräsidenten durch den Reichswehrminister ausgeübt, während der Chef der Heeresleitung künftighin der militärische Berater des Reichswehrministers und dessen Vertreter in den militärischen Angelegenheiten des Heeres ist.

Die Fürstenabfindungen.

500.000 Hektar Land für die Depossedierten!

Berlin, 6. Febr. Der den fürstlichen Familien im Deutschen Reiche zufallende Landbesitz beträgt insgesamt rund 500.000 Hektar. Man muß sich vergegenwärtigen, daß dieser Landbesitz den Umfang von ungefähr einem Drittel des Landes Baden entspricht oder beinahe doppelt so viel wie das Land Braunschweig ausmacht.

Das Problem des deutschen Staates.

Ein Vortrag Dr. Seipels in Berlin.

Vor seiner Abreise aus Berlin hielt Dr. Seipel im Volksdeutschen Klub einen Vortrag über „Das Problem des deutschen Staates". Dr. Seipel führte zunächst aus, an Stelle des Pazifismus der Vorkriegszeit sei jetzt die Sehnsucht nach Verständigung der Völker getreten; dabei handle es sich nicht um eine äußerliche Verständigung. Das gehe schon daraus hervor, daß vielfach auch diejenigen sich nicht verstehen, die die gleiche Muttersprache sprechen, wie der Kampf der Klassen und der politischen Parteien beweise. Noch immer sei die Schwierigkeit nicht überwunden, aus dem der verschiedene Sinn entstehe, den die deutschen und die westlichen Völker dem Worte Nation unterlegen. Wenn wir die kulturelle Einheit der deutschen Nation betonen, so werde das bei den Gegnern im Weltkrieg schon als eine Beunruhigung empfunden, weil sie den Begriff der Einheit der Nation von dem der Einheit des Staates nicht unterscheiden könnten.

Ein zweites Beispiel für das Nichtverstehen sei die Art, wie das Selbstbestimmungsrecht der Völker aufgefaßt werde. Das Wort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker sei niemals so idealistisch aufgefaßt worden, wie dies bei den Oesterreichern der Fall gewesen sei. Die Völker hätten in der Vergangenheit ein ganz verschiedene Einstellung vom Staat gehabt.

Nachdem Seipel in diesem Zusammenhang den Zusammenschluß der französischen Nation in einen Einheitsstaat und das Zusammenwachsen der britischen Insel erwähnt hatte, erklärte er, dieses Zusammenstreben habe den Deutschen und Italienern gefehlt, weil ihnen der Staatsbegriff unbekannt war. Beide hätten die zwei hauptsächlichsten Funktionen des Staates, die Geltendmachung der Nation nach außen und die Herstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern, in verschiedene Hände gelegt, jene in die Hände des Reiches, dessen Begriff sie aus der römischen Welt übernahmen, diese in die Hände des begrenzten Territorialstaates. So hätten innerhalb des Reiches auch Gebiete einer fremdsprachen und fremdstämmigen Bevölkerung Platz finden können, sobald sie sich nur dem deutschen Reichsgedanken unterordneten, und umgekehrt habe der deutsche Wandertrieb ganze deutsche Stämme und Kolonistenscharen über das geschlossene deutsche Siedlungsgebiet hinausgespült. Diese werdenden Auslandsdeutschen hätten dabei niemals die Absicht gehabt, sich von ihrem Volk loszusagen, und hätten es nicht verstehen können, daß man jemals von ihnen das Aufgeben ihrer Nationalität verlangen konnte. Nach dem Zusammenbruch des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation hätten die Italiener wenig mehr als ein halbes Jahrhundert gebraucht, um sich den Staatsbegriff und das Staatsideal der Westvölker zu eigen zu machen und dann in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Deutschen aber seien noch immer nicht so weit. Ein Teil von ihnen habe zwar ein national einheitliches Staatsgebiet zu schaffen gesucht, aber es habe den alten Reichsgedanken nicht fallen gelassen, der sowohl in der inneren Verfassung des Reiches als auch in manchen Ansprüchen nach außen zur Geltung gekommen sei. Der Weltkrieg habe die Entwicklung unterbrochen. Jetzt nach dem Kriege suche der große und vernünftigere Teil des deutschen Volkes, Volk unter Völkern zu werden, die dem deutschen Volk vorenthaltene Gleichberechtigung zu erringen, zugleich aber auch alles abzustreifen, was das Mißtrauen der übrigen Welt lebendig erhalten konnte.

Seipel erklärte zum Schluß, er sei überzeugt, daß wir noch einige Zeit brauchen würden, um unseren Weg in die Zukunft endgültig zu finden, nicht nur weil wir von außen behindert würden, ihn zu gehen, sondern weil wir mit der Geistesarbeit, die dazu notwendig sei, noch nicht fertig seien. In dieser Zeit habe für das Leben der deutschen Nation nicht nur der deutsche Staat im Reich, sondern auch der deutsche Staat in Oesterreich eine besondere Aufgabe.

Der vorsichtige Herr Ramek.

Wien, 6. Febr. Wie berichtet, will Bundeskanzler Ramek sich nach Prag und Berlin begeben. Die Reise nach Berlin wird als Gegenbesuch für den Besuch von Dr. Marx und Dr. Stresemann in Wien bezeichnet. Mit dem Abstecher nach Prag soll einer „Mißdeutung" der Reise Rameks nach Berlin vorgebeugt werden.

Für eine christlichsoziale Einheitsfront.

Eine Rede des Finanzministers Kollmann.

NB. Wien, 7. Febr. In der Hauptversammlung des christlichsozialen Volksverbandes für Niederösterreich hielt Präsident Finanzminister Kollmann eine Rede, worin er u. a. sagte: Der christlichsoziale Volksverband für Niederösterreich strebe an, daß es in Niederösterreich nur eine christlichsoziale Partei als einzigen Block geben soll. Wir wollen nicht Städter, nicht Bauern, nicht Gewerbetreibende, nicht Arbeiter, nicht Beamte, sondern die alle Stände umfassende christlichsoziale Partei sein. Die christlichsoziale Partei wünscht die Ruhe, Ordnung und Zufriedenheit im Staate und richtet ihre ganze Politik und Arbeit auf die Erreichung dieses Zieles ein. In diesem Sinne stellte der Parteivorsitzende einen Antrag:

Die Reichsparteileitung wird ersucht, auf die Einheitlichkeit der Organisierung der christlichsozialen Partei hinzuarbeiten und der Volksverband für Niederösterreich ist bereit, in erster Linie seine Organisation in der einheitlichen Parteiorganisation aufgehen zu lassen. (Beifall.) Der Antrag wurde genehmigt.

Altbundeskanzler Dr. Seipel, stürmisch begrüßt, hielt einen Vortrag über seine anläßlich des Berliner Aufenthaltes gewonnenen Eindrücke und über die Aufgaben der Partei.

Das Redeverbot für Dr. Ude.

Die Monarchisten für den Anschluß an Deutschland.

Graz, 6. Febr. In einer Versammlung der konservativen Volkspartei machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß Professor Ude, der in der Versammlung hätte als Redner auftreten sollen, sein angekündigtes Referat nicht halten kann, weil der Vorstand des Ordinariats ein Redeverbot gegen ihn erlassen habe und Professor Ude die Entscheidung über den Rekurs, den er nach Rom gerichtet hat, abwarten müsse. Diese Mitteilung rief eine ungeheure Entrüstung bei den Versammelten hervor, die sich in stürmische Pfuirufen gegen das Verbot und in ebenso stürmischen Hochrufen auf Professor Ude Luft machte.

Auch der erste Redner Dr. Wolf aus Wien befaßte sich unter lauten Zustimmungskundgebungen mit dem sonderbaren Redeverbote; er erklärte u. a., dieses Verbot sei ein Markstein des Parteiterrors, der uns das Leben in der Republik so schwer mache. Er beantragte schließlich eine Entschließung gegen das Redeverbot für Professor Ude. Die weiteren Ausführungen des Redners richteten sich der Hauptsache nach gegen den heutigen Parlamentarismus und gegen das Listenwahlrecht.

Auch der zweite Redner, Baron Schager-Eckartsau, beschäftigte sich mit diesen Fragen. Besonderes Interesse erweckten jene Stellen seiner Ausführungen, die die Notwendigkeit eines Anschlusses Oesterreichs an Deutschland begründeten. In seinem Schlußwort betonte Baron Schager-Eckartsau, daß er die Rettung für Oesterreich nur im Anschluß erblicken könne, und für diesen Gedanken trete er auch als überzeugter Monarchist selbst dann ein, wenn er sich damit Ungnade aus Spanien zuziehen sollte.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 8. Febr. Am Samstag war ein schöner, sonniger Tag; die Temperatur stieg in der Mittagssonne bis auf plus 12 Grad. Der sternenklaren Nacht folgte bei Windwechsel ein bewölkter und wieder mehr kühler Tag; gegen Abend begann es auch zu regnen und es scheint, daß es mit dem schönen Wetter für eine Zeitlang wieder aus sein wird. Heute früh waren in Innsbruck plus vier Grad. — Schlechtes Wetter wird auch aus München gemeldet.

Bregenz, 7. Febr. Die am Samstag eingetretene Aufheiterung hat sich leider nur auf den einen Tag beschränkt. Am Sonntag war es bereits wieder trüb und nebelig. Auch stellte sich zeitweilig leichter Regen ein. — Voraussage aus Friedrichshafen: Es ist bedecktes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Salzburg, 8. Febr. Trübes Wetter, Neigung zu Niederschlägen.

*

Zum Tode des Majors Schafranek.

Eine Spur des Täters?

Linz, 7. Febr. Gestern früh fehlte vom Täter noch jede Spur, aber schon nachmittags ermöglichte ein ganz unerwarteter Vorfall, die Nachforschungen nach einer bestimmten Richtung aufzunehmen. Bekanntlich waren dem Ermordeten drei Ringe geraubt worden. Einer davon ist mit einem Brillanten in „Kastenfassung" besetzt, der zweite Ring mit drei Brillanten, „Karree in Silber" gefaßt, und den dritten Ring schmücken ein Rubin und zwei Brillanten in sogenannter „Allianzfassung".

Gestern versuchte nun ein junger Bursche, anscheinend aus den besseren Kreisen, bei einem Linzer Juwelier einen Ring in Allianzfassung, dessen Beschreibung auf den geraubten Ring paßt, und bei einem zweiten Juwelier einen Brillanten, dessen Wert auf fünf Millionen Kronen geschätzt wurde, zu verkaufen. Der Kauf kam in beiden Fällen nicht zustande, jedoch wurde auch der betreffende junge Mann nicht der Polizei übergeben. Nach dem Unbekannten, der vielleicht mit der Bluttat an Schafranek unmittelbar in Verbindung steht, wird eifrig gefahndet.

Noch eine weitere Spur ergab die Untersuchung. Montag versetzte ein Dienstmann einen Perserteppich im Linzer Dorotheum um 700 S und meinte dabei, der Herr, der ihm den Teppich übergeben habe, brauche dringend Geld. Am Spätnachmittag erschien nun ein junger Mann in höchster Eile im Dorotheum und löste diesen Teppich wieder aus. Der Teppich stammte aber aus dem Lager Schafraneks.

Der Teppich wäre also unmittelbar nach der Mordtat versetzt worden, denn die Zeit der Tat ist jetzt ziemlich sicher mit Sonntag früh festgestellt. Die Angaben, daß Schafranek noch Sonntag nachmittags gesehen worden sei, erwiesen sich als unrichtig. Der eine Zeuge nämlich hatte ihn wohl am Sonntag, aber nur vor acht Tagen, gesehen und der zweite, ein Wirt, glaubte, es könne doch Samstag gewesen sein, als er in seinem Lokal eitte. Andere Umstände weisen darauf hin, daß die Tat unmittelbar oder bald nach der Heimkehr Schafraneks begangen wurde. Der Ermordete hätte nämlich noch die beschmutzten Schuhe, mit denen er heimgekommen war und die Kleidung, die er nachts getragen hatte, am Leib und hatte sich auch noch nicht gewaschen, woraus man wohl mit Sicherheit schließt, daß zwischen dem Zeitpunkt seiner Heimkunft, Sonntag, 5/5 Uhr früh, und dem der Tat keine allzu lange Spanne liegt.

Der letzte Damenbesuch.

Die Frau, die zuletzt bei Schafranek weilte, kommt als Täterin nicht in Betracht, denn es wurde einwandfrei festgestellt, daß die betreffende Frauensperson Samstag abends, bevor Schafranek auf den Ball ging, bei ihm zu Besuch war und nachts über nicht in seiner Wohnung verblieb. Die betreffende Frauensperson konnte ihr Alibi nachweisen, weil sie Samstag in den späten Abendstunden noch von hier weggefahren war. Das ganze Interesse der Polizei konzentriert sich jetzt auf den „jungen Mann", der im Dorotheum und bei den Juwelieren auftauchte. Unter den Begleitern Schafraneks in der Sonntagsnacht, beim Nachhausewege vom Ball, befand er sich nicht, das hat sich aus einer Konfrontation bereits ergeben.

Ein Linzer Blatt macht darauf aufmerksam, daß ein Inserat im Kleinen Anzeiger der Donnerstag erscheinenden „Tagespost" mit dem Morde in Verbindung stehen und irgend eine verabredete Verständigung bedeuten könnte. Dieses Inserat lautet:

Frau Gräfin Himmer

ist durch einen Sturz schwer verletzt, an einem Aufkommen wird gezweifelt. Näheres berichtet die Münchner Zeitung.

Der immerhin ungewöhnliche Inhalt läßt das Inserat allerdings eigentümlich erscheinen. Daß es etwas anderes zu bedeuten hat, als aus dem bloßen Wortlaut hervorgeht, ist wohl gewiß, denn eine gräfliche Familie Himmer ist in Gotha nicht zu finden, wohl aber wohnte der ermordete Major im Hause des Linzer Arztes Dr. Himmel. Die Sonderbarkeit des Inhaltes wird noch durch die Mitteilungen erhöht, die die „Tagespost" über das Inserat macht. Es wurde Dienstag nachmittags in der „Tagespost"-Verschleißstelle in Wels von einem jungen Mädchen aufgegeben, das den Eindruck eines auf einem Landgute angestellten Dienstmädchens machte. Das Mädchen erklärte bei der Aufgabe des Inserates, die betreffende Dame, um die es sich handle, sei hier sehr bekannt und deshalb werde es viele interessieren, von ihrem Unfalle zu erfahren. Zu irgendwelchen Bedenken gab das Mädchen oder das Inserat für die Verschleißerin keinerlei Anlaß.

Der rumänische Thronfolger widerruft den Thronverzicht.

KB. Belgrad, 7. Febr. Aus Rom und Mailand treffen Nachrichten ein, wonach der rumänische Thronfolger Carol seinen Thronverzicht widerrufen habe. Zwei Delegierte seien aus Mailand in Bukarest eingetroffen, die die schriftliche Erklärung des Prinzen Carol überbrachten, worin er den Thronverzicht widerruft und seinem Vater verspricht, daß er jeden politischen Kampf in den Reihen der Opposition gegen den Ministerpräsidenten Bratianu aufgeben wolle.

*

* **Rücktritt des Sektionschefs Enderes.** Wie ein Wiener Blatt erfährt, haben sich zwischen den Präsidenten der Bundesbahnen Dr. Günther und dem Mitgliede der Verwaltungskommission der Bundesbahnen Sektionschef Dr. Enderes vom Ministerium für Handel und Verkehr Differenzen ergeben, die Sektionschef Enderes veranlaßten, von seinem Posten in der Verwaltungskommission zurückzutreten. Um so mehr, als sich die Kommission offenkundig auf die Seite des Präsidenten Günther gestellt hat. Als Nachfolger des scheidenden Sektionschefs Enderes soll Sektionschef Siegmund Solpis einberufen werden.

* **Faschingsfreuden.** Sehr animiert scheint eine Lichtmeß-Redoute verlaufen zu sein, die im Volksgarten in Linz veranstaltet worden war. Die „Tagespost" berichtet darüber: „Griffig gestaltete sich die Unterhaltung in den Nebengelassen des ersten Stockes, deren Dunkel zerzauste Haare und gerötete Wangen schützend verhüllte. Trällernd sang auf einem Stiegenabsatz eine unternehmungslustige Pierrette: „Wer die Liebe nicht versteht" — sie sang nicht lange, denn sie war bald verstanden. So kamen alle auf ihre Rechnung: Der Veranstalter, der sich seines klingenden Erfolges freuen konnte, das Publikum auf der Galerie, das sich über das tolle Treiben im Saale höchlich amüsierte, und nicht zuletzt die Masken selbst, die nicht nur nach Herzenslust tanzen konnten, sondern sich auch in weitergehenden Erwartungen gar nicht getäuscht sahen." Sonderlich moralisch scheint es in der Hauptstadt Oberösterreichs nicht zuzugehen.

* **Spende eines Geisteskranken für die Kinderfreunde.** Wien, 7. Febr. Die „Arbeiter-Zeitung" berichtete, daß der Verein „Kinderfreunde" eine Spende von 5000 S unter dem Namen Emanuel Emil, Jakob Beigl erhalten habe. Wie die „Wiener Stimmen" erfahren, handelt es sich um die Spende eines Geisteskranken. Beigl, der im Vorjahr gegen Revers vom Steinhof entlassen wurde, hat in einem unbewachten Augenblick 5000 S, das gesamte Vermögen seiner Familie, an sich genommen und es dem Metallarbeiterverband zur Weiterleitung an die „Kinderfreunde" übergeben. Seine Frau und Kuratorin wußte nichts davon.

* **Politik und Tierschutzverein.** Wien, 6. Febr. Im Wiener Tierschutzverein ist es zu einem Austritt der Sozialdemokraten gekommen. Der sozialdemokratische Vizepräsident des Tierschutzvereines Abg. Forstner hat demissioniert und die Sozialdemokraten treten in die Tierschutzgruppe der „Naturfreunde" ein, die unter Forstners Leitung in der nächsten Zeit gebildet werden wird. Der Austritt der Sozialdemokraten ist auf die Kampagne des Tierschutzvereines wegen der Hundehaltung in den städtischen Miethäusern zurückzuführen.

* **Fremdenverkehrstagung in Admont.** Wien, 6. Febr. Montag, den 8. und Dienstag, den 9. Februar, findet in Admont die sechste ordentliche Tagung des Ausschusses für Fremdenverkehrsangelegenheiten unter dem Vorsitze des Bundesminister Dr. Schürff statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Bericht des Bundesministers über den derzeitigen Stand wichtiger Fremdenverkehrsfragen und über beabsichtigte Maßnahmen des Bundesministeriums für Handel und Verkehr für die Sommersaison.

* **Das lustige Wien.** Wien, 7. Febr. Wie die Rathauskorrespondenz mitteilt, sind in den letzten 67 Tagen insgesamt 6762 Festlichkeiten, die der Lustbarkeitsabgabe unterliegen, beim Wiener Magistrat angemeldet worden. Das sind um 885 mehr, als in denselben 67 Tagen der Saison 1924/25. In diesen Zahlen sind Lokale, wie Bars, Konzertkaffeehäuser, Hotels usw., in denen täglich beim Fünfuhrtee und am Abend getanzt wird, nicht enthalten.

* **Selbstmord wegen geschäftlicher Schwierigkeiten.** Nürnberg, 6. Febr. Der Inhaber der Firma Gutmann und Schiffnie, Julius Weißbach, wurde heute in seiner Wohnung vergiftet aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes wird in geschäftlichen Schwierigkeiten erblickt.

* **Zwei Separatisten erstochen.** Pirmasens, 7. Febr. In der Nacht auf Samstag gerieten in einer Gastwirtschaft Gäste miteinander in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete, wobei die Brüder Emil und Robert Brunner, beide aus der Separatistenzeit bekannt, derart durch Messerstiche verletzt wurden, daß sie ihren Verletzungen in kurzer Zeit erlagen. Auch der Inhaber der Gastwirtschaft wurde schwer verletzt.

* **Eine deutsche Porzellanfabrik abgebrannt.** Köln, 6. Febr. In der vergangenen Nacht wurde aus noch nicht bekannter Ursache ein Teil der Wessel'schen Porzellanfabrik in Bonn-Poppelsdorf durch ein Großfeuer vernichtet. Das dreistöckige Gebäude der Porzellandreherei und weitere kleinere Gebäude sind vollständig niedergebrannt.

* **Gestohlene militärische Modelle.** Paris, 5. Febr. In Poitiers ist aus dem Arsenal ein neues Modell eines Maschinengewehres gestohlen worden. Ueber die Täterschaft fehlt bis jetzt jede Spur. Die Behörden haben eine hohe Belohnung für die Ermittlung der Täter ausgesetzt. Auch in Toulouse ist ein Diebstahl verübt worden, und zwar wurde dort ein neues Schiffsschraubenmodell entwendet.

Alpenvereinsball.

Der stärkste von allen Zauberern ist doch Prinz Karneval, der Sorgenbrecher. Lachen schüttelt er aus seinen goldenen Locken, fröhlich nickt er dir zu und im Geklingel seiner Schellenkappe sind alle Not und Pein vergessen. Doch er kann noch mehr, er kann auch Berge versetzen: Ein Wink mit seinem Narrenzepter und die schneeumgürtete Nordkette löst sich aus eisiger Starrheit und schwingt den Kranz ihrer Gipfel um die Wände der Alhambra.

So war es am Samstag, als der D. u. Oe. Alpenverein sein Ball- und Trachtenfest im Kolosseum abhielt. Die riesige Halle war ein Felsenkessel von grandioser Schönheit, mächtige Fichten wuchsen empor, als wollten sie die Decke sprengen und von steiler Höhe sausten auf der Haselekarbahn jauchzende Bergfahrer zutal. Ein liebliches Alpendorf war hier aus dem Boden geschossen mit Bier-, Wein- und Kaffeeschenken, zwischen den Bäumen waren Tische verstreut, an denen gar bald kein Plätzchen mehr zu haben war, bei einer Schnapsbude tat einem zwischen einem Glasele „Scharfn" und einem Stamperle „Süaßn" die Wahl weh und beim Schießstand lockten seidene Fahnen mit Silbermünzen, sich im Bolzenschießen einen Preis zu erringen. Auf der Terrasse eines stattlichen Almhauses spielte die Solsteinhausmusik aus Zirl, die um 7 Uhr mit klingendem Spiel eingezogen war, und zu ihren fröhlichen Aelplerweisen drehten sich am wimpelumwehten Tanzplatz die Paare. Bald nach Eröffnung der Kasse füllten ja viele Hunderte von Mitgliedern und Freunden des Alpenvereines die große Halle und der ungeheure Raum wurde rasch zu eng, die Freude staute sich im Tunnel und ergoß sich hinüber in den Pyramidensaal, wo inmitten amphitheatralisch aufsteigender Tischreihen wie ein stiller Gebirgssee das Kreisrund des Parkettes aufblinkte. Nein, still war es diesmal nicht dieser See, denn an seinem anderen Ufer erhob sich ein Alpenhof und davor spielte auf hohem Podium die Speckbachermusik aus Hall so fesch und schneidig, daß bei ihren rauschenden Klängen die Wogen überschäumender Lebenslust hoch emporschlugen. Zuweilen ließ der übermütige Kapellmeister die Musik mitten im Takt abbrechen und dann brauste aus den Wirbeln der Tanzenden ein so heftiger Sturm heiterer Entrüstung empor, daß er schleunigst weiterspielen ließ.

Hier war es auch, wo gegen Mitternacht, von einer Musikkapelle geleitet, der prächtige Trachtenumzug einzog, an dessen Spitze der verdienstvolle Obmann der Sektion Innsbruck Dr. Forchermayr schritt. Nach dem sich dieser Zug mit seinen lebfrischen Dirndl und sehnigen Burschen aufgelöst hatte, führten die Trachtenvereine der Schneetaler und Juntaler rassige Volkstänze auf, von denen ein Bandltanz und ein Reigen von Müllern und Müllerinnen mit weißen Zipfelhauben und Schürzen besonders gefielen; lebhafte Heiterkeit erweckte ein Schuhplattler, bei dem gegenseitig auf Wangen und Schultern geplatticlt wurde, so daß es sich wie eine lustige Rauferei ansah. Dann folgte die Verkündigung der Preisträger, die von der Trachtenbildmalerin Paula Hornsteiner-Tiefenthaler und den trachtenkundigen Schriftstellern Hans Bator und Dr. Josef Rungg aus den schönsten Volkstrachten erkoren worden waren. Zahlreiche Gruppen wurden durch Blitzlichtaufnahmen im Bilde festgehalten und wir werden sie wohl schon heute in den Schaufenstern wiederfinden und uns nochmals freuen an den markanten Typen, unter denen vor allem ein baumlanger Andreas Hofer, eine rundliche Goldhaubenträgerin, ein silberlockenumrahmter Apostelkopf und ein Kragenträger auffielen, der den ganzen Abend eine kleine Wohnungseinrichtung auf Kopf und Rücken herumschleppte.

Hoch ging es her im Pyramidensaal und nicht nur die Luft, auch die Luft erreichte fast den Siedepunkt. Man eilte zurück durch den breiten Gang, wo bei den Schießbuden die Stutzen knallten, und wollte in die ozonreiche Luft der Fichten entfliehen, doch mit magnetischer Gewalt zog es einem hinein in die Weindiele mit ihren lauschigen Nischen und der fidelen Tanzbar, auf der aber wie beim ganzen Fest nur deutsche Tänze getanzt und nur deutsche Blumen verkauft wurden.

War man endlich dieser Skylla und Charybdis entronnen und strebte in den Morgenstunden dem Ausgange zu, so konnte man sich nur mühsam bahnbrechen, denn noch immer stürzten in fast ununterbrochener Folge Paare und ganze Trauben übermütig-lustiger Männlein und Weiblein die Haselekarbahn herunter und des Jubels und der Freude war kein Ende. Der Alpenverein kann stolz sein auf dieses so froh verlaufene Fest, das für den Bau der Pfeishütte wohl ein erkleckliches Sümmchen abgeworfen haben dürfte.

Tirol und Nachbarländer

Berufung eines Innsbrucker Hochschullehrers nach Wien. Aus Wien wird gemeldet: Als Nachfolger Professors Wlassak ist vom Unterrichtsministerium Professor Wöß aus Innsbruck in Aussicht genommen. Die Verhandlungen sind bereits eingeleitet. Es besteht Aussicht, daß Professor Wöß die Berufung annimmt.

Volkstümliche Universitätsvorträge. Am Dienstag den 9. d. M. findet im Hörsaal des Hygienischen Institutes (Schöpfstraße 41, 1. Stock) der erste Vortrag des Herrn Professors Dr. A. Lode über „Typhus und Paratyphuswesen, Verbreitung und Verhütung" (mit Lichtbildern und Vorzeigungen) statt. Beginn Punkt 8 Uhr abends. Eintrittspreis 30 g für die Stunde.

Vortrag im Naturwissenschaftlich-medizinischen Verein. Am Dienstag den 9. d. M. um halb 7 Uhr abends findet im Anatomischen Hörsaal ein Vortrag von Professor G. B. Gruber über „Das Problem der menschlichen Mißbildungen" statt.

Goldene Hochzeit der Eltern des Ministers Thaler. Bundeskanzler Dr. Ramek hat an die Eltern des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft Andreas Thaler, die am Montag den 8. d. M. in Oberau ihre goldene Hochzeit feiern, ein Glückwunschtelegramm gesendet.

Ein Waggonbrand bei Landeck. Aus Landeck wird berichtet: Die Fahrgäste des am 7. ds. M. vormittags in Landeck von St. Anton eintreffenden Schnellzuges hatten aufregende Minuten durchzumachen. Ein Waggon 1. und 2. Klasse war auf freier Strecke in Brand geraten. Schon vor Pians war den Fahrgästen dieses Wagens eine starke Erwärmung und Brandgeruch aufgefallen, Erscheinungen, die infolge des scharfen Bremsens auf dem Gefälle jedoch alltäglich sind. Plötzlich kurz vor der Einfahrt in Landeck brachen aus einem Nichtraucherabteil starke Rauchwolken, worauf von den Bahnorganen die glücklicherweise nur wenigen Fahrgäste dieses Wagens sofort in den nächsten Wagen untergebracht und soweit als möglich alle nicht nagelfesten Polsterungen usw. aus den Fenstern geworfen wurden. Der in dichten Rauch gehüllte Zug wurde rasch in die Station Landeck geführt, wo gerade noch soviel Zeit blieb, den Wagen abzukuppeln und von den übrigen abzuziehen. Unmittelbar darauf stand der ganze große Waggon in hellen Flammen. Den zahlreichen Zusehern fiel unangenehm auf, daß erst nach einer guten Viertelstunde Löschmittel in Tätigkeit gesetzt wurden, mit denen der Wagen, von dem nicht mehr als die Eisenteile übrig blieben, nach 20 Minuten gelöscht wurde. Als Brandursache wurde Kurzschluß in der elektrischen Heizungsanlage angegeben.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Der Regisseur und Opernsänger Ludwig Hagenauer, der sich vor einigen Jahren am Innsbrucker Stadttheater großer Beliebtheit erfreute; ferner Josef Clerco, Weber in der Baur'schen Fabrik im Alter von 68 Jahren. In Weer starb die Tischlermeistersgattin Maria Thöni

geb. Vetter, 73 Jahre alt. — In Müselbach starb Anna Maria Pfanner, Krönelewirtin, im 62. Lebensjahre. — In Linz verschieden der Landes-Hilfsämterdirektor i. R. Eduard Schmid, im Alter von 63 Jahren und die Kasse-Assistentenswitwe Anna Kander im 60 Lebensjahre. — In Wien starben der langjährige Bezirksvorsteher Karl Donner, 73 Jahre alt, Kommerzialrat Max Fränkel, Präsident der Erbreichsdorfer Filzhutfabrik, 71 Jahre alt und der Oberforstrat Franz Schasching aus Mitterfill. — In Graz sind der Postoberoffizial Benedikt Karl, 64 Jahre alt, Frau Emma Ruchty und Fräulein Adelheid Rassinger im 20. Lebensjahre gestorben. — In Klagenfurt verschieden Franz Jurkovic, Schuldirektor i. R., 64 Jahre alt und Josef Likosch, Beamter des Landesverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Kärnten, im Alter von 71 Jahren. — In Wolfsberg ist Paul Burgstaller, gräflich Henckel von Donnersmarck'scher Oekonomieinspektor i. R., im 80. Lebensjahre gestorben. — In Monte Carlo ist der Karlsbader Brunnenarzt Dr. J. Werner im 60. Lebensjahre gestorben. — In Nagykomlos (Komitat Temes) ist die Herzogin von San Marco geb. Gräfin Mileva Näkó, im Alter von 88 Jahren gestorben.

Oesterreicher in der Schweiz und Schweizer in Oesterreich. Man schreibt uns aus Wien: Im Hinblick auf das jüngst in Kraft getretene Gesetz zum Schutze des inländischen Arbeitsmarktes, das den schweizerischen Vorschriften über Aufenthalt und Kontrolle der Ausländer entspricht, interessieren die nachfolgenden, das Verhältnis der Oesterreicher in der Schweiz zu den Schweizern in Oesterreich betreffenden Daten. Mit Ende 1923 befanden sich in Oesterreich ungefähr 6000 schweizerische Staatsangehörige. Umgekehrt befanden sich im gleichen Zeitpunkt nach Ausweis der letzten schweizerischen Volkszählung fast viermal so viele österreichische Staatsangehörige, nämlich 23.788, gleich sechs von Tausend der gesamten schweizerischen Wohnbevölkerung, im Besitze einer unbefristeten Niederlassungsbewilligung in der Schweiz. Zu der Zeit, wo in Oesterreich 1.5 von Tausend aller schweizerischen Staatsangehörigen ihren Lebensunterhalt verdienten, fanden 3.6 von Tausend der gesamten österreichischen Bevölkerung in der Schweiz ihr Auskommen. In den Jahren 1921 bis 1924 haben insgesamt 2812 österreichische Staatsangehörige, davon 704 im Jahre 1924, die Zustimmung zur Niederlassung in der Schweiz erhalten. Die Anzahl der zu Erwerbszwecken zugereisten Oesterreicher ist in Wirklichkeit jedoch wesentlich höher, da in der genannten Ziffer die an Saisonarbeiter und Hauspersonal für die Dauer bis zu zwei Jahren erteilten örtlichen Aufenthaltsbewilligungen, als statistisch nicht erfaßbar, nicht inbegriffen sind.

Freimachung von Drucksachensendungen nach Deutschland. Nach Deutschland bestimmte Drucksachen bis zum Gewichte von 15 Gramm — namentlich Bücherzettel — werden häufig wie im Inlandsverkehr nur mit 2 Groschen freigemacht. Dies ist unrichtig; im Verkehr nach Deutschland und der Freien Stadt Danzig sind Drucksachensendungen bis zum Gewichte von 50 Gramm mit 3 Groschen freizumachen. Ungenügend freigemachte Drucksachen werden von den deutschen Postämtern teils zurückgesendet, mitunter aber auch mit erheblichen Nachgebühren belastet.

Neue Schnellzugswagen. Man schreibt dem „S. B.": Aus Ersparungsrücksichten baut die Bundesbahnverwaltung jetzt neue zweiachsige Schnellzugswagen, die bei vermindertem Gewichte und Gestehungspreis nur ein geschlossenes Abteil weniger haben als die normalen Vierachser. Aber das Reisen in diesen neuen Wagen ist eine wahre Qual! Das ist ein Rattern und Dröhnen, daß man sich mit dem Sitznachbar nur brüllend verständigen kann, ein Stoßen, Schlagen, Schlingern, das einen von den vibrierenden Sohlen bis in die Haare durchschüttert und -schüttelt, so daß man nach mehrstündiger Fahrt in solchem Marterwagen vollkommen zerrädert und zerschlagen ankommt. Während andere Bahnverwaltungen die Unannehmlichkeiten des Reisens herabzumindern trachten, werden sie bei uns — aus Ersparungsrücksichten vergrößert. Die ganze Garnitur des Schnellzuges Nr. 105 (Wien ab 15 Uhr 50 Min.) besteht aus solchen Wagen, in denen man einmal die Bundessanierer zur nächsten Völkerbeglückung nach Genf befördern sollte.

Schuldiebe an der Arbeit. Man schreibt uns: Am 5. ds. um halb 10 Uhr kam ein unbekannter, etwa 40jähriger Mann in eine städtische Schule und erkundigte sich dort nach den Sprechstunden in der Direktion. Er gab an, daß er aus Südtirol komme und sich nach der Adresse eines Schülers, dessen Vater in Südtirol sei, erkundigen müsse. Einen günstigen Augenblick benützend, entwendete er aus der Schulkanzlei einen neuen, ziemlich langen, fast schwarzen Winterüberzieher aus mittelstarkem Tuch, mit Stoffknöpfen samt schwarzer Pelzstola im Werte von zirka 200 S. Der Täter ist mittelgroß, hat brünettes Gesicht, dunklen, kleinen Schurrbart, trägt weichen grauen Filzhut, einen ziemlich kurzen Winterrock, lange Hose und kam mit einer kleinen, altmodischen Ledertasche anscheinend vom Bahnhof. Jedenfalls steht er mit den in letzter Zeit mehrfach verübten Schuldiebstählen im Zusammenhang. Die polizeiliche Ausforschung des Gauners wurde veranlaßt. Es liegt der Verdacht nahe, daß er sich in das Unterinntal gewendet hat.

Die Krise im Kleinrentnerverband. Das aus dem Vorstand des Tiroler Kleinrentnerverbandes ausgeschlossene Ausschußmitglied, Herr Heinrich Lechner, erwidert auf die gegen ihn vom Verbande erhobenen Vorwürfe. Er stellt fest, „es sei eine bekannte Tatsache, daß es im Kleinrentnerverbande nicht so sei, wie es sein solle". Beim Abschluß des Verbandsjahres 1924/25 sei ein Defizit von zirka zwölf Millionen Kronen festgestellt worden. Der größte Teil des Ausschusses wurde bei der Generalversammlung aus neuen Funktionären gewählt, die es sich zur Aufgabe machen wollten, den Verband auf eine gesunde Grundlage zu stellen und das Defizit aus der Welt zu schaffen. Diese Bemühungen, ferner verschiedene Interventionen zu Gunsten Gemeindearmer habe Herr Norz jedoch als unerwünschte Einmengungen aufgefaßt und ein Triumvirat bestehend aus den Herren Norz, Webering und Kunatzer hätte darauf kurzerhand den Ausschluß des Herrn Lechner beschlossen. Diese Herren halten auch Sitzungen ab, ohne die von der Generalversammlung gewählten Ausschußmitglieder dazu einzuladen. Dieses unqualifizierbare Vorgehen habe eben eine Reihe der besten Ausschußmitglieder dazu veranlaßt, aus dem Verbande auszutreten. Herr Lechner meint zum Schlusse, es wäre Sache der Kleinrentner und Sparer, die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zu verlangen, denn „über die Art wie die Verbandsgeschäfte geführt werden, sei manches zu sagen".

Sonderzüge für die Leipziger Frühjahrsmesse. Die Innsbrucker Handelskammer teilt als ehrenamtliche Vertretung des Messeamtes für die Leipziger Mustermessen mit, daß für die Besucher dieser Frühjahrsmesse aus Tirol ab München drei Sonderzüge in Betracht kommen. Diese fahren ab München: am 26. Februar um 8.35 Uhr vormittags über Nürnberg; am 27. Februar um 8.35 Uhr vormittags über Nürnberg; am 27. Februar um 10.27 Uhr abends über Regensburg ohne Schlafwagen. Die Preise sind für 2. Klasse Reichsmark 24.60, 3. Klasse Reichsmark 16.20. Zu diesen Preisen tritt ein Unkostenzuschlag, der 10 Prozent der einfachen Fahrt ohne Rücksicht darauf beträgt, ob nur eine Hinfahrkarte oder eine Hin- und Rückfahrkarte gelöst wird. Der Vorverkauf für diese Züge befindet sich im Lloydreisebüro München, Briennerstraße 8. Falls Rückfahrkarten für eine dieser Strecken gelöst werden, so haben diese 14 Tage Gültigkeit. Für die Hinfahrt muß der in Frage kommende Sonderzug, für die Rückfahrt können alle Züge des fahrplanmäßigen Verkehres (Schnellzüge mit Zuschlag) auf den tarifmäßigen Strecken, die auf der Rückfahrkarte vermerkt sind, benutzt werden. Eine einmalige Unterbrechung der Fahrt auf der Rückreise ist gestattet.

Kurs über die Wartung von Elektromotoren für Gewerbetreibende. Das Gewerbeförderungsinstitut in Innsbruck gibt bekannt, daß für den genannten Kurs noch einige Anmeldungen entgegengenommen werden. Der Kurs wird als Abendkurs bei einwöchiger Dauer voraussichtlich im März l. J. in Innsbruck abgehalten werden. Er soll Handwerkern aller Art Gelegenheit geben, praktisch die richtige Behandlung der Motoren kennenzulernen und sie auch in die Lage versetzen, kleinere, im Betriebe entstehende Störungen erkennen und beheben zu können. Alle näheren Auskünfte auf Anfrage beim Gewerbeförderungsinstitut.

Spezialkurs für Säger. Das Gewerbeförderungsinstitut in Innsbruck teilt mit: Nachdem jetzt alle Schwierigkeiten, die bisher der Abhaltung des schon im vorigen Herbste angekündigten Sägerkurses entgegenstanden, beseitigt sind, findet dieser Kurs endgültig in der Zeit vom 10. bis 31. März l. J. in Innsbruck als Tageskurs statt. In der ersten Woche ist der maschinelle Teil des Kurses: Arten, Behandlung und Instandhaltung von Sägewerkseinrichtungen, in den zwei folgenden Wochen werden die Holzmanipulation und die Betriebstechnik besprochen. Als Kurslehrer sind zwei hervorragende Fachkräfte aus Wien, Herr Ing. Wrba und Herr Oskar Semmelrock gewonnen worden. Anmeldungen zu diesem Kurs sind möglichst umgehend an das Gewerbeförderungsinstitut oder an den Nordtiroler Sägereiverband Innsbruck, Bozner Platz 6, zu richten, woselbst das genaue Kursprogramm und die Teilnahmebedingungen zu erfahren sind. Mit einer Wiederholung des Kurses ist in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

Schulvereinsbücherei. Die Bücherei des Deutschen Schulvereins „Südmark" im Alpenland, Museumstraße 22, bleibt infolge des Tanzabends des Schulvereins in den Stadtsälen am Mittwoch geschlossen. Die Bücherausgabe erfolgt dafür am Donnerstag, den 11. ds. Mts., um dieselbe Zeit von halb 5 Uhr bis halb 7 Uhr.

Lotteziehung. Am 6. Februar wurden in Linz folgende Nummern gezogen: 54, 41, 32, 37, 87.

Das tanzlustige Innsbruck. Am Samstag waren in Innsbruck, wenn man einzelne private Unterhaltungen und die Tanzvergnügungen in den Bars und Kaffeehäusern mitrechnet, gegen 40 Faschingsveranstaltungen. Und alle waren gut besucht; in den Stadtsälen, wo die „Naturfreunde" ihre Unterhaltung abhielten, konnten nur jene Gäste eingelassen werden, die sich die Karten im Vorverkauf gesichert hatten. Auch in anderen Lokalen mußte in späterer Stunde wegen der herrschenden Ueberfüllung tanzlustigen Gästen der Eintritt verweigert werden. Gut ein Viertel der Bevölkerung Innsbrucks dürfte in der Nacht vom Samstag auf Sonntag das Tanzbein geschwungen oder sonstwie „gedraht" haben.

Verhaftung eines Abenteurers. Aus Graz wird berichtet: Hier trieb sich ein gewisser Alfred Kratzer herum, der sich als Hochschüler, 24 Jahre alt, aus Gablonz a. d. N., und als tschechoslowakischer Deserteur ausgab und allerlei Betrügereien verübte. Er wechselte auch täglich seinen Namen und logierte in mehreren Gasthöfen. Auch eine Anzeige wegen gefährlicher Drohung wurde gegen ihn erstattet. Einem Studenten erzählte er, daß er beim Grenzübertritt zwei tschechoslowakische Gendarmen angeschossen habe. Er wurde am 4. ds. M. verhaftet und gab folgendes an: Er sei Mitte Dezember wegen häuslicher Differenzen aus der Tschechoslowakei geflüchtet und sei über Budweis nach Wien gekommen, wo es ihm gelang, bei Landsleuten Unterstützungen von 10 bis 40 S zu ergattern. So war er außer in Wien, Linz, Salzburg, Klagenfurt, Villach, auch in Innsbruck, Bludenz, Feldkirch, Bregenz, Braz am Arlberg. Einem Bautechniker in Linz entlockte er einen Ueberrock und einen blauen Anzug entwendete ihm außerdem noch andere Kleidungsstücke und verkaufte sie. Außerdem entwendete er einem Auto-Omnibusbesitzer in Feldkirch (Vorarlberg), namens Moskovski, der ihm einige Tage Unterstand gewährte, 500 S, machte mit dem Geld Autofahrten nach Bregenz u. dgl. Bei Kratzer wurde eine neue Steyr-Repetierpistole samt Patronen vorgefunden, die er in Klagenfurt gekauft haben will, angeblich, um sich das Leben zu nehmen, wozu er aber den Mut nicht aufbringen konnte. Kratzer hat sich u. a. den Nachforschungen der Gendarmerie in Feldkirch nur dadurch zu entziehen vermocht, daß er sich im Bahnhofe eine halbe Stunde lang unter einem Waggon anklammerte und einmal zu Fuß über das Gebirge nach Dornbirn flüchtete. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert. Geschädigte sollen sich bei der Polizeidirektion oder beim nächsten Gendarmerieposten melden.

Das Unterwerk in Hall. Die Bundesbahn beabsichtigt bekanntlich aus Anlaß der Elektrisierung der Bahnlinie Kufstein—Innsbruck nächst dem Bahnhofe Hall i. T. ein Unterwerk (Halbfreiluftanlage) nebst Trinkwasser- und Abwasserableitung zu errichten. Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat diesen Entwurf vom eisenbahnfachlichen Standpunkt überprüft und als entsprechend befunden und ihm dem Amte der Tiroler Landesregierung zur Durchführung der politischen Begehung übermittelt. Diese politische Begehung wurde auf Mittwoch, den 17. Februar, festgesetzt. Die Entwurfsbehelfe liegen bis zum Verhandlungstage bei der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck und beim Bürgermeisteramte in Hall zur allgemeinen Einsicht auf.

München.

Verschleißstellen der „Innsbrucker Nachrichten".

Bahnhofbuchhandlung Theodor Ackermann, Hauptbahnhof.
Zentral-Zeitungsverschleiß M. Niederhuber, Residenz-Hauptpost.

Begräbnis. Zum Bericht vom 5. d. M. über das Leichenbegängnis der Frau Marie Schlögl, Gattin des Altbürgermeisters Schlögl, aus Mühlau, wird uns berichtigend mitgeteilt, daß die Verstorbene nicht auf dem Friedhof in Mühlau, sondern in Arzl bestattet wurde.

Liederkranz Schwaz. Am Donnerstag, den 11. d. M., veranstaltet der Liederkranz Schwaz seinen Faschings-Familienabend mit anschließendem Tanzkränzchen.

Wiederaufnahme der Arbeiten beim Einlaufbauwerke des Achenseekraftwerkes. Am Samstag wurden die entlassenen Caisson- und Außenarbeiter bis auf elf Mann über ihr Ersuchen von der Bauleitung des Abschnittes „Nord" wieder eingestellt. Die Arbeiten beim Einlaufbauwerke werden heute wieder aufgenommen.

Brand in Mieming. Am Freitag um 7 Uhr früh ertönte Sturmläuten; es brannte das Doppelhaus Nr. 17 und 18. Die eiligst erschienene Ortsfeuerwehr erkannte sofort, daß an eine Rettung des Hauses nicht zu denken war; denn kaum, daß man das Feuer bemerkte, brannte auch schon der ganze große Doppelstadel und der Dachstuhl des angebauten Hauses und dabei war fast kein Wasser aufzubringen. Das Vieh konnte gerettet werden bis auf zwei Schweine und einige Hennen. Aus dem Hause konnte auch noch viel gerettet werden, besonders für den einen Hausbesitzer Johann Klieber, während dem anderen, Ferdinand Gebhart, mehr verbrannte, darunter auch sämtliche Schriften und Bargeld, Wägen und alle Bauerschaftsgeräte verbrannten vollständig. Zum Glück herrschte Windstille und es erschienen bald die Feuerwehren von Wildermieming, Stams, Obsteig, Silz und Mötz, so daß das Feuer lokalisiert werden konnte. Wohl sind beide Besitzer versichert, aber nicht voll, und der Schaden ist groß, da auch alle Futtermittel verbrannten.

Gemeinderatssitzung in Reutte. Es wird uns berichtet: In der für den 5. d. M. einberufenen Gemeinderatssitzung kamen als erster Punkt der Tagesordnung zwei Ansuchen um Zuerkennung des Lokalbedarfes der Errichtung eines Kaffeehauses zur Verhandlung. Nach kurzer Besprechung wurde der Lokalbedarf anerkannt und die Zuerkennung der Konzession an Emanuel Turri, der bereits eine ruhende Gastgewerbekonzession besitzt, befürwortet. Als zweiter Punkt gelangte eine Zuschrift der Landesregierung bezüglich der Fortführung der bisher vom Lande und den verschiedenen Kammern erhaltenen gewerblichen Fortbildungsschule zur Verlesung, laut der die Gemeinde bis zum Ende des heurigen Kurses einen 20prozentigen Beitrag zu leisten hätte. Um die Schule mit zwei Klassen und zusammen 70 Schülern zu erhalten, wurde die Leistung des Beitrages beschlossen. Als dritter und wichtigster Punkt wurde der Stromlieferungsvertrag zwischen dem Elektrizitätswerk Reutte und dem Elektrizitätswerk Nesselwang zur Vorlage gebracht. Vizebürgermeister Dr. Stern erstattete einen kurzen Bericht über die sich bereits seit einiger Monaten hinziehenden Verhandlungen, worauf der Leiter des Elektrizitätswerkes Direktor Reitershan technische Erläuterungen zum vorliegenden Vertrag und dessen Auswirkung für die Zukunft gab. Nach längerer Generaldebatte gelangte der Vertrag in seinen einzelnen Punkten zur Verlesung und er wurde dann unter dem Vorbehalte genehmigt, daß er zur Einsichtnahme der Gemeinderäte durch acht Tage aufliegt und daß während dieser Zeit kein Einspruch erfolgt. Mit der Annahme dieses Vertrages, der bis zum 31. Dezember 1937 läuft und die Interessen beider Vertragsgegner gleichermaßen berücksichtigt, ist ein wesentlicher Schritt nach vorwärts geschehen. Der Absatz der durch den Ausbau des Elektrizitätswerkes Reutte (Plansee-werk) gewonnenen Energie erscheint damit gesichert.

Bundesbahndirektor Scheibel in Vorarlberg. Aus Bregenz wird uns berichtet: Am Samstag ist der Bundesbahndirektor Scheibel zur Inspizierung in Bregenz eingetroffen. Er besichtigte u. a. auch die Anlagen der Bodenseeschiffahrt.

Sturz in den kochenden Sennkessel. Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: In einem Sennhause in Alberschwende ereignete sich ein schweres Unglück, das bereits ein Todesopfer forderte. Die aus Bezau stammende Maria Bünder stürzte zugleich mit dem Senn in den Sennkessel, der eben unter Feuer stand und schon kochte. Die Bünder war sofort tot, während der Senn durch die Verbrühung so schwere Brandwunden erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Geburt eines Kindes mit drei Beinen. Aus Bregenz wird berichtet: Am Mittwoch ist in Konstanz ein Kind zur Welt gekommen mit drei Füßchen, wovon das dritte neun Zehen hatte. Das Kind kam zwar nicht lebend zur Welt, doch war die Abnormität nicht die Ursache seines Todes.

Requiem für General Vonbank. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Für den in Mühlau bei Innsbruck verstorbenen Generalmajor Vonbank wurde am Samstag vormittags in der Stadtpfarrkirche ein Trauergottesdienst abgehalten, an dem als Vertreter der Landesregierung Landesstatthalter Dr. Redler, weiter die Generale Fischer von See und von Burger, der Ortskommandant Oberstleutnant von Kobbe, Vertreter der Kameradschaftsverbände und der Gendarmerie, sowie die gesamten dienstfreien Offiziere und Mannschaften der Garnison Bregenz teilnahmen.

Eine rätselhafte Stelle im Bodensee. Rorschacher Fischer beobachteten schon früher auf der Höhe Langenargen das Emporsteigen von schwarzen Schlammassen. Ihre Fischernetze wurden mehrfach hinuntergezogen, waren beim Herausholen schwarz und sollen einen gasartigen Geruch verbreitet haben. Der Schweizer Ingenieur Hörnlimann nahm Auslotungen und Untersuchungen vor, mit dem Ergebnis: Die tiefste Stelle des Seebodens mit 170 bis 180 Meter vor der Argen heißt „Schweb". In dieser „Schweb" ist ein Loch, 20 bis 30 Meter tiefer als die „Schweb" selbst, das Hörnlimannsloch. Es liegt 4.5 Kilometer südlich von Langenargen und 11 Kilometer westlich von Lindau. Was am meisten an dieser Stelle auffällt, ist die Tatsache, daß der Bodenseeschlamm nicht imstande ist, das Hörnlimannsloch auszufüllen, obwohl der Schlamm sonst die ganze Bodensee-Wanne auskleidet und alle feineren Reliefs verwischt. Zunächst dachte man daran, daß hier eine unterirdische Quelle entspringe und den Schlamm dauernd wegspüle. Heute erklärt man diese rätselhafte Stelle im Bodensee auf andere Weise. Der See ist ein tektonischer See, sein Becken ist durch Erdrutschungen und Einbrüche gebildet worden. Die Brüche haben

gewaltige Spalten oder Verwerfungen zur Voraussetzung, die die Erdkruste tief durchsetzen. Das Hörnlimannsloch ist eine solche Bruchstelle, die noch Anschluß hat an einen Feuerherd. Durch dieses Loch gelangt das Wasser in große Tiefen, wird bis zum Siedepunkt erwärmt und wieder herausgeschleudert. Diese Eruptionen werfen den Seeschlamm von Zeit zu Zeit aus der Erdspalte und sorgen so dafür, daß die Oeffnung dem Senkblei dauernd als Loch erkennbar bleibt. Aehnlich verhalten sich die Geysirs, die heißen Springquellen in Island, Amerika und Neuseeland. Das Institut für Seenforschung in Langenargen in Verbindung mit der Drachenstation Friedrichshafen und der biologischen Sektion in Wasserburg (Dr. Gams) planen eine neue Untersuchung der rätselhaften Oertlichkeit.

Zwei alte Obermaiser gestorben. Die „M. Z." schreibt: Nachdem vor wenigen Tagen das Grab über Hans Innerhofer, Linder Hans genannt, der es zu 84 Lebensjahren gebracht hat, geschaufelt worden war, verstarb ganz unerwartet am Freitag früh Michael Jennewein, genannt Patscheidermuch, der bereits 89 Jahre alt war. Am Vorabend noch rauchte er sein Pfeiflein mit Hochgenuß und fühlte sich ganz wohl. Mit ihm ist der letzte der vier Aeltesten vom zweiten Bezirk dahingegangen, die seinerzeit anläßlich der ersten Parlamentswahlen in einem Lichtbild verewigt worden sind.

* **Enthebung des Graurer Gemeindevorstehers.** Der langjährige Gemeindevorsteher von Graun im Obervinstgau, Dr. C. Noggler, wurde mit Präfekturs-dekret seines Amtes enthoben und an seine Stelle das erste Ausschußmitglied Franz Waldner ernannt.

* *

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Tarzishof" von 9 bis ½1 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

Möricke. Heute, Montag, 8 Uhr abends, im Claudiasaal wird Frau Dr. Lucie Rysing-Ostheimer anläßlich des Möricke-Gedenktages einen Vorleseabend veranstalten, in dem Frau Dr. Rysing-Ostheimer im 1. Teil folgende Dichtungen „Er ists", „Im Frühling", „Ritterliche Werbung", „Schön Rottraut", „Die schlimme Gret und der Königssohn", „Tag und Nacht" und „Denk es, o Seele" und noch andere lesen wird; im zweiten Teil wird die gefeierte Künstlerin aber Bruchstücke aus der Novelle „Das Stuttgarter Hutzelmännlein" zum Vortrag bringen. — Eintritt für Mitglieder S —.80 (Nichtmitglieder S 1.20).

Kaiser Franz Josef und seine Zeit. Dienstag, den 9. Februar, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Herr Dr. Anton Berger einen Vortrag unter diesem Titel halten, in dem er ein kulturmorphologisches Bild des franzisko-josefinischen Zeitalters geben wird, das er durch eine Fülle markanter Lichtbilder illustrieren wird. — Eintritt für Mitglieder S —.80 (Nichtmitglieder S 1.20).

Das Problem unserer Seele in psychoanalytischer Beleuchtung. Donnerstag, den 11. Februar, 8 Uhr abends, im großen Stadtsaal, wird Univ.-Prof. Dr. Rudolf Urbantschitsch (Wien) unter diesem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder S 1.60, 1.20, 1.—, —.80, —.70, —.60 (Stehplätze); Nichtmitglieder 50 Prozent mehr.

Die Dame mit dem Scheidungsgrund." Freitag, 12. ds., ½8 Uhr abends, im Stadttheater, wird dieses Lustspiel in 3 Akten von Sidney Garrick, deutsche Bearbeitung von Ludwig Hirschfeld für die Urania-Theatergemeinde zur Aufführung gelangen. Gastspiel von Lilly Fabry vom Raimundtheater in Wien.

Kurse für Italienisch. Der Kurs für Fortgeschrittene beginnt Freitag, den 19. Februar, 8 Uhr abends, im Kurszimmer der Urania.

Anfängerkurs. Beginn: Freitag, den 19. Februar, 7 bis 8 Uhr abends im Kurszimmer der Urania. — Auskunft und Anmeldungen in der Urania-Kanzlei, Herzog-Ottostraße Nr. 4, täglich von 9 bis 12 Uhr und von 4 bis 6 Uhr, mit Ausnahme von Samstag nachmittags.

Besucht die Urania-Maschinschreibkurse! + M 280

*

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Vorträge und Veranstaltungen.

Tiroler Tanzabend des Deutschen Schulvereins „Südmark". Der Vorverkauf für den am Mittwoch, den 10. Febr., in sämtlichen Stadtsaalräumen stattfindenen Tiroler Tanzabend des Deutschen Schulvereins „Südmark" hat bei Jeggle, Burggraben 6, begonnen und es zeigt sich bereits rege Nachfrage. Mitglieder des Schulvereins erhalten die Eintrittskarten gegen Vorweis der Mitgliedskarten, Nichtmitglieder gegen Vorweis der Einladung, doch werden auch Mitgliedsanmeldungen bei Jeggle entgegengenommen.

Das Sudetendeutschen-Kränzchen findet am Mittwoch, den 10. d. M., im großen Saale des Hotels „Maria Theresia" statt. Zutritt haben nur Geladene und eingeführte Gäste.

Faschingsabend der akademischen Sängerschaft „Skalden". Der diesjährige Faschingsabend der akademischen Sängerschaft „Skalden" findet am Donnerstag, den 11. März, im Großgasthof „Grauer Bär" statt. Die Vorbereitungen sind zum größten Teil bereits getroffen. Der Abend verspricht sich in würdiger Weise den überaus gelungenen Veranstaltungen der letzten Jahre anzureihen. Die einzelnen Vortragsnummern werden wieder verschiedene Ueberraschungen und besondere Schlager des heurigen Faschings bringen.

„All-Japan", das Balfest der Innsbrucker Liedertafel am 13. Februar (Faschingsamstag). Baron Joto-Kumta, Gouverneur von Nagasaki, ladet alle Ausländer seiner Provinz, besonders die Mitglieder, Freunde und Gönner der Innsbrucker Liedertafel, zu dem unter obiger Devise in seinem Palaste stattfindenden Nachtfest. Die Sammlung der Gruppen beginnt um 8 Uhr. Bis dahin wird den Gästen Gelegenheit geboten, beim Scheine der japanischen Riesenlampeln die Pracht des Gouverneur-Palastes zu schauen und sich für die nicht geringen Strapazen des Abends vorzubereiten. Der Gouverneur begibt sich mit seinem Gefolge um ½9 Uhr in den Prunksaal. Ihm voraus oder nach ziehen die Großen und Edlen des Landes, insonderheit die Frauen und Sprößlinge der ersten Fürsten, Feldherrn und Sieger, deren Ankunft durch das echt japanische Tam-Tam schon von weitem verraten wird. Gaukler, Feuerfresser und Tänzerinnen zeigen nunmehr den staunenden Besuchern ihre Künste, Geishas wiegen sich nach den Weisen des japanischen Hofballettmeisters Kon-zett-i im anmutigen Fächertanze, kurz, der Oberzeremonienmeister hat mit vollendeter Umsicht für die Unterhaltung der Gäste vorgesorgt. Es versäume niemand, dieses Fest zu besuchen. Jeder Besucher sichere sich schon jetzt die Einlaßkarte, deren Ausgabe täglich von 1 bis 4 Uhr im Liedertafelhause, Bürgerstraße 14, erfolgt.

Faschingszüge. Die Schützenkompagnie Hötting, die Musikkapelle und der Turnverein „Friesen" veranstalteten gestern nachmittags in Hötting einen recht gelungenen Faschingszug, an dem die Bevölkerung regen Anteil nahm. An dem Zug beteiligten sich etwa hundert Masken, die in einigen, mit Humor zusammengestellten Gruppen verteilt waren; die aktuellste Gruppe war die, die den Leuten den „Wunderdoktor" bei der Arbeit zeigte; auch andere Gruppen hatten ihre Motive aus der Höttinger Lokalgeschichte entlehnt und die drollig-drastische Inszenierung, sowie der köstlich-urwüchsige Humor, der von den Teilnehmern entfaltet wurde, fanden bei den zahlreichen Zuschauern reichen Beifall. Der Zug ging gegen 2 Uhr vom Gasthaus „Rößl" in der Au aus; er zog sich dann durch die Sonnenstraße, Obholzerstraße, Schneeburggasse, Kirchgasse, Schneeburggasse, Riedgasse, Weiherburggasse, Faßbachgasse und zurück durch die Höttingerriedgasse zum Kirchplatze, jede der genannten Gassen mit tollem, faschingsfrohem Lärm und Treiben erfüllend. Erst nach 5 Uhr fand der ulkige Mummenschanz sein Ende. Da den vielen Zusehern ein Obulus in der Höhe von 50 g abgefordert wurde, so dürfte die Veranstaltung, die den Teilnehmern und dem Publikum einige Stunden frohen zeitvergessenden Humors bot, auch einen stattlichen Reinerlös ergeben haben. Dieser fließt bekanntlich nützlichen Zwecken zu und so hat der harmlose Maskenscherz, der den unverwüstlichen Höttinger Humor in seinen besten Blüten zeigte, auch einen guten Zweck erfüllt. — Auch in Absam war gestern nachmittags ein großer Maskenumzug, an dem sich über hundert Personen unter Mitwirkung mehrerer Musikkapellen beteiligten. Das Glanzstück in dem bunten Zuge war eine alte Bauernhochzeit aus dem 17. Jahrhundert, die, sowohl was die Zusammensetzung der Gruppe, als auch die Trachten anbetrifft, sehr sehenswert war und die allgemeinen Beifall bei den zahlreich, auch von auswärts gekommenen Zusehern fand.

Im Zeichen des Walzerkönigs Strauß und Lanner stand der am Samstag abends im großen Saale des Hotels „Maria Theresia" abgehaltene Familienabend der Frontkämpfervereinigung Tirol. Die gediegene und wohlgelungene Veranstaltung wies einen zahlreichen Besuch auf und die wackeren Frontkämpfer und ihre Freunde und Anhänger, von denen viele in Uniform erschienen waren, zeigten sich als schneidige und unermüdliche Tänzer. Es war eine gemütliche Unterhaltung: man fühlte sich als Gast der Frontkämpfer sehr bald heimisch und so verflogen die frohen Stunden nur allzurasch.

Lienzer Brief.

Aus Lienz wird uns geschrieben: Nach einem schneelosen und mit großer Kälte einsetzenden Dezember brachte der Jänner um die Monatsmitte den ersehnten Schneefall, der in Osttirol Schlittenwege schuf, die die Bringung von Heu und Holz von allen Höhen zu Tal ermöglichten. Die Vorräte an Merkantil- und Brennholz waren aus dem Jahre 1925 besonders groß, weil es außer den regelmäßigen Schlägerungen einzelner Gemeinden und Privaten noch eine Masse Schneedruckholz vom Vorjahre in vielen Wäldern gab. Man spricht von vielen Tausenden von Festmetern, die auf diese Weise gewaltsam zur Nutzung gebracht wurden und außer der eigentlichen Sägeware auch eine Menge Schleifhölzer und Brennhölzer lieferten. Den Wäldern selbst wurde durch den Schneedruck im Februar 1925 großer Schaden zugefügt, da vielfach, ja größtenteils noch nicht schlagreife Hölzer dem Elementarereignis zum Opfer gefallen sind. Weiter bilden die in den Wäldern zurückbleibenden Abfallhölzer, deren Ausbringung sich nicht lohnt, eine Gefahr für die Entwicklung von Waldschädlingen. Und in dieser Zeitlage, die eine besonders intensive Beaufsichtigung und Bewirtschaftung der Wälder, des einzigen Reichtums, den wir außer unseren für den Fremdenverkehr bedeutungsvollen Bergen haben, erfordern würde, hat man nichts Gescheiteres zu tun, als den Forstwirtschaftsbezirk Matrei i. O. ohne Forsttechniker zu lassen und ihn dem ohnehin überlasteten Forstrate in Lienz zuzuteilen! Ob aus übel angebrachter Sparsamkeit oder aus Mangel an geeigneten Beamten, das mögen die Götter wissen.

Das endlich eingetretene richtige Winterwetter brachte auch eine lebhafte Entwicklung des Sportes. Von allen Bergwegen sausten die Rodler nieder und die Skifahrer kamen auf ihre Rechnung, nicht weniger die Schlittschuhläufer. Und nun ist die Winterherrlichkeit mit einemmal aus, die wärmere Witterung hat ihr ein jähes Ende bereitet und anstatt der eisigen, schlüpferigen Straßen und Wege gibt es Wasser überall und nicht nur in der Ebene, auch in den Bergen verfällt der Schlittenweg. Viel zu früh für die noch ausständigen Lieferungen, für den Wintersport und für günstige gesundheitliche Verhältnisse.

Den Faschingsfreuden wird auch hier eifrig gehuldigt. Fast ein Dutzend Vereine betrachten es als unbedingte Notwendigkeit, ein Kränzchen zu geben nicht nur für ihre Mitglieder, sondern auch für einen weiten Kreis Geladener aus allen Schichten der Bevölkerung. Außer den vielen Vereinen sorgen die sozialdemokratischen Organisationen dafür, daß ihre Mitglieder Gelegenheit haben, bei Geigenspiel und Tanz den Aerger über die schlechte Regierung und die nicht minder schlechten Zeiten zu vergessen und damit auch Vereinslose und Nichtorganisierte auf ihre Karnevalsrechnung kommen, veranstaltet der unermüdliche Gastwirt zum „Schwarzen Adler" zwischenhinein seine Faschingsrummel. Eine bezeichnende Erscheinung des heurigen Karnevals ist es, daß die Hauptrolle bei allen besseren Unterhaltungen die Musik aus Matrei i. O. spielt, weil in Lienz selbst die musikalischen Verhältnisse derart heruntergekommen sind, daß man keine zugkräftige Tanzmusik mehr zusammenzustellen vermochte.

Theater+Musik+Kunst

= **Stadttheater Innsbruck.** Montag halb 8 Uhr abends Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt: Gastspiel Lilly Fabry vom Raimundtheater in Wien „Lady Fanny und die Dienstbotenfrage", eine ganz gut mögliche Geschichte in vier Akten von Jerome K. Jerome. Fanny — Lilly Fabry a. G. Vorverkauf an der Tageskasse. Dienstag halb 8 Uhr abends in neuer Einstudierung „Die Bajadere", Operette in drei Akten von Emmerich Kalman. Marietta — Berl Weingart a. G. Mittwoch halb 8 Uhr abends Gastspiel Lilly Fabry vom Raimundtheater in Wien: Zum erstenmal die Neuheit „Abenteuer in China", Sensationsschauspiel in sechs Bildern von W. S. Maugham. In Szene gesetzt vom Oberspielleiter Friedrich Fambach. Daisy — Lilly Fabry a. G. Der Vorverkauf für diese Vorstellung hat an der Tageskasse begonnen; gewöhnliche Preise.

= **Musikverein Innsbruck.** Dienstag den 9. Februar 8 Uhr abends im Musikvereinssaale musikalisch-humoristischer Abend. Dieser bringt besondere Neuerungen auf kunstmusikalischem Gebiete, wovon die fünf Tonrispirationen mit Geräuschen für Klarinette, Horn, Fagott, Kontrafagott, Klavier und Schlagzeug von Blaminsky, sowie das groteske Konzert für Klarinette und Klavier, letzteres von Karl Wagner und dem Komponisten in lustigen Kostümen produziert, besonders hervorzuheben sind. Kartenvorverkauf am 9. Februar von 9 bis halb 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr im Musikvereinsgebäude. An weiteren künstlerischen Veranstaltungen sind für die nächste Zeit festgesetzt: am 4. März ein Konzert unseres engeren Landsmannes, Violinvirtuosen Josef Veischer, am Klavier Frl. Mimi Haselsberger; am 17. oder 18. März ein größeres Symphoniekonzert; am 10. April ein Soloabend des bestbekannten Geigers Adolf Busch, am Klavier Direktor Emil Schennich.

= **„Abenteuer im Nachtexpreß."** Dieser neueste Harry-Piel-Film läuft gegenwärtig im Innsbrucker Triumphkino. Im atemraubenden Tempo entwickeln sich die tollsten Abenteuer und waghalsigsten Situationen, deren Held Harry Piel ist. Die Handlung dieses Films, der auch in sensationstechnischer Hinsicht einen Rekord darstellt, ist ungemein spannend und die mit viel Humor gewürzte Darstellung macht den Film zu einem Schlager, der eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausübt.

= **Radio Wien 590.** 8.15 Uhr: Vorträge des Hornquintetts Stiegler. 9.15 Uhr: Vom Fasching. Vorlesung: Paul Pranger.

= **Radio Graz 397.** Wiener Programm.

= **Die Uebertragung von Opern durch die „Ravag" gesichert.** Wien, 7. Febr. Wie die „Korr. Herzog" meldet, hätten die Verhandlungen zwischen der Wiener Radio-Verkehrsgesellschaft „Ravag" und der Bundestheaterverwaltung betreffend die Uebertragung von Opern durch die „Ravag" zu einem Abkommen geführt. Die Uebertragungen dürften noch in diesem Monate erfolgen.

= **Ersparungsmaßnahmen in den Bundestheatern.** Wien, am 6. Febr. Die Bundestheaterverwaltung plant eine dreiwöchige Verkürzung der Sommerferien im Burgtheater und in der Oper. Die beiden Theater sollen nicht mehr, wie bisher, vom 1. Juli bis einschließlich 31. August, sondern nur vom 16. Juli bis zum 27. August geschlossen bleiben. Man erwartet sich von dieser Ausdehnung der Spielzeit eine Verringerung des Defizits. Im Burgtheater laufen weiter mit Ende dieser Spielzeit die Verträge von 33 Solomitgliedern ab. Sie haben bereits die Verständigung erhalten, daß ihre Verträge in der bisherigen Form nicht mehr erneuert werden, erhielten aber gleichzeitig das Angebot zum Wiedereintritt in den Verband, aber unter veränderten Bedingungen. Diese Maßnahme der Burgtheaterleitung läuft darauf hinaus, alle Mitglieder, bei denen eine Vertragsmöglichkeit besteht, zu kündigen und dann zu billigeren Sätzen einzustellen. Betroffen sind davon u. a. Frau Wilke, wie die Herren Arndt, Günther, Haller, Hennings, Anderson, Karsten, Pranger, Emmerich Reiners und Philipp Jeska. Da bei diesen Kündigungen des Kollektivvertrages das Ausmaß von 20 v. H. des Personals überschritten wurde, nimmt der Bühnenverein dagegen Stellung und hat vorläufig den Mitgliedern, die dem Bühnenverein angehören, die Abschlüsse von Verträgen unter ungünstigeren Bedingungen untersagt.

Die Eröffnung der Ausstellung „Tiroler Kunst" in Düsseldorf.

Aus Düsseldorf erhalten wir folgenden Bericht: Am Donnerstag um 12 Uhr mittags wurde in Gegenwart einer großen Anzahl geladener Gäste die Ausstellung „Tiroler Kunst" im Gebäude des Kunstvereines für die Rheinlande und Westfalen durch den Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Robert Lehr, feierlich eröffnet. Außer dem Präsidenten des genannten Kunstvereines, Herrn Flender, waren Oberbürgermeister von Wedelstaedt und Baurat Arendt aus Gelsenkirchen, ferner der Bürgermeister der Stadt Innsbruck Dr. Eder und die als Vertreter der Tiroler Künstlerschaft entsendeten Ausschußmitglieder Maler Humer, Nikodem und Prachensky anwesend. Der österreichische Gesandte in Berlin Dr. Frank und Landeshauptmann von Tirol Dr. Stumpf hatten Begrüßungstelegramme gesandt.

Oberbürgermeister Dr. Lehr wies in seiner Ansprache zunächst auf die gemeinsamen Schicksale der Rheinlande und Tirols hin. Er streifte die Bedeutung und Sonderart der Tiroler Kunst, die von Michael Pacher bis in unsere Zeit der Ausdruck der Kraft und Fülle des Berglandes gewesen sei und bleiben werde und hieß dann die Tiroler Maler und Bildhauer in Düsseldorf, der alten Akademiestadt, herzlichst willkommen.

Bürgermeister Dr. Eder-Innsbruck betonte in seiner Erwiderung, daß er eigens vom Süden herbeigeeilt sei, um diesen Ehrentag des Tiroler Landes zu feiern. — Deutsches Land, so sagte er zum Schluß, soll doch eines Tages vom Norden bis zum Süden geschlossen zusammenstehen.

Maler Arthur Nikodem-Innsbruck dankte in schlichten, aber zu Herzen dringenden Worten der Stadt Düsseldorf für die Einladung, die so die menschliche Tat der Stadt Gelsenkirchen künstlerisch vervollkommnet und die Möglichkeit geboten habe, die Tiroler Kunst als solche an die deutsche Kunst anzuschließen. Ebenso dankte er dem Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen für die gastliche Aufnahme, wie den erschienenen Gästen und Künstlern für die Ehrung.

Es schloß sich dann ein Rundgang durch die Ausstellung an, der schon bei flüchtiger Betrachtung Gelegenheit gab, sich von der überaus gesunden Kraft wie von dem formalen, wie malerischen Ausdrucksvermögen der Tiroler Künstler ein vorteilhaftes Bild zu machen. Bei dem darauffolgenden festlichen Diner, an dem alle hervorragenden Persönlichkeiten teilnahmen, sprach Oberbürgermeister Dr. Lehr in wärmsten Worten, die vom Bürgermeister Dr. Eder ebenso herzlich erwidert wurden und die Freude blutsverwandter Stammesgenossen zum Ausdruck brachte. Der anwesende Vertreter der Presse, O. A. Schneider von den „Düsseldorfer Nachrichten" feierte die Tiroler Künstler als die Vertreter der deutschen Seele in der Malerei und ließ seine temperamentvollen Ausführungen ausklingen in ein, begeisterten Widerhall findendes Hoch auf den geistigen Zusammenschluß aller deutschen Stämme.

Turnen+Sport+Spiel

Die Austragung der österreichischen Skimeisterschaft am Bödele.

Auch die zweite am Bödele ausgetragene österreichische Meisterschaft einem Norweger zugefallen.

sl. **Dornbirn,** 7. Februar.

Zwei Tage lang waren wir nun in den Bergen droben und im Bregenzer Wald drinnen: Am Freitag noch war es lebhaft in Dornbirn — die Teilnehmer an den Kämpfen um die Meisterschaft waren alle eingetroffen und der Begrüßungsabend im „Hotel Mohren" gab den Auftakt zu den Veranstaltungen — aber am Samstag früh zogen alle schon wieder für zwei Tage hinaus. Beim Morgendämmern wurde der Marsch aufs Bödele angetreten. Ueber frühlingshaft grüne Wiesen ging es hinauf, der Säntis leuchtete voll Morgensonnenschein herüber und aus dem frühen Talnebel löste sich bald die große Fläche des Bodensees. Fleißig wurde nach Schnee Ausschau gehalten, aber man war schon weit droben, als die ersten größeren Flecke Gelegenheit zu einer problematischen Beurteilung der Schneeverhältnisse boten.

Das „Bödele" selbst hatte die „Feuerprobe" des Föhns gut überstanden. Das große weitige Gelände war fast zur Gänze noch mit Schnee bedeckt und einige Minuten weiter droben, am Lank, gab es Schnee in großer Menge. Warm schien die Sonne an diesem Tage nieder und es sah aus, als ob diese Meisterschaft wirklich in strahlendem Glanze ausgetragen werden sollte. (Leider kam es dann doch ganz anders!)

Die Nennungen.

Für die Meisterschaft lagen insgesamt 79 Nennungen vor, außerdem je zwei Nennungen für Lang- und Sprunglauf aus den Altersklassen. Für die Vorarlberger Landes-Skimeisterschaft, die gleichzeitig zur Austragung kam, sind 27 Nennungen erstattet worden. Von den Jugendlichen versuchten 23 ihr Glück.

Am stärksten war an der Meisterschaft Tirol mit 21 Nennungen beteiligt; darunter befanden sich Hellensteiner, Gottfried Pfeiffer, Jakob Lackner, Hugo Hörtnagl, Kerber, Kirchmayr und Lezuo. Vorarlberg stellte 8 Teilnehmer, Salzburg 9 (darunter Strahal und Radacher), Steiermark 7 (darunter Harald Paumgartner), Wien 8, Oberösterreich 1, Kärnten 3.

18 Nennungen lagen aus Deutschland vor — darunter die des vorjährigen Meisters Kurt Endler-Schreiberhau. Für den „Hauptverband deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei" startete der in Aupatal wohnhafte Norweger Josef Blomseth. Sehr stark war Württemberg vertreten, das u. a. einige seiner tüchtigsten Läufer und Springer aus Isny geschickt hatte.

Der Langlauf.

Nachdem um 10 Uhr am Lank die Jugendklasse gestartet war, starteten ab 11 Uhr am Bödele die Teilnehmer aller Klassen zum Langlauf. Die Strecke führte zunächst über Wiesen und durch Wald am Berghang an der Alpe Aelpele vorbei, gegen die Weiße Fluh zu — mit zwei größeren Steigungen — und wandte sich dann nach fünf Kilometern um, um unter dem Gräsakopf zum Hochälpele zu führen, auf den es in einem starken Aufstieg hinanging. Etwa 70 Meter unter dem Gipfel führte die Strecke — etwas fallend — weiter gegen den Lank zu. Wieder ein Aufstieg und die große Sprungschanze war erreicht, bei der im leuchtenden Sonnenlicht Wimpel in den Farben jener Länder, aus denen Nennungen vorlagen, die Läufer begrüßten. In einem Bogen und in einer steilen Abfahrt in harstigem Schnee ging es wieder zum Bödele hinab, um dann in einer dreieinhalb Kilometer langen Abfahrt ins Dorf Schwarzenberg zum Ziel zu führen.

Die ganze Strecke war 15.4 Kilometer lang, darunter waren 5 Kilometer Flachlauf, 300 Meter Steigung (auf vier Teilstrecken von 4 Kilometer verteilt) und 600 Meter Abfahrt (in fünf Teilstrecken auf 5.4 Kilometer verteilt). Die Schneeverhältnisse waren sehr gut. Zum größten Teile führte die Strecke über weichen Firn, nur in den höher gelegenen schattigen Teilen gab es Harsch.

Der Verlauf des Rennens wurde mit großem Interesse verfolgt. Nicht nur der Start am Bödele und das Ziel in Schwarzenberg waren dicht umlagert, auch auf der Strecke gab es zahlreiche Schlachtenbummler. Insbesondere unterhalb der Sprungschanze am Lank, wo man ein großes Stück der Strecke mit einer interessanten Abfahrt überblicken konnte, sah man zahlreiche Zuschauer.

Von besonderem Interesse war der hartnäckige Kampf zwischen dem vorigjährigen Meister Kurt Endler und Oesterreichs bestem Langstreckenläufer Harald Paumgartner-Graz, die in der Startliste unmittelbar auf einander folgten. Schließlich gelang es Paumgartner doch, Endler zu überholen, der ihm aber weiterhin auf den Fersen blieb.

Ergebnisse des Langlaufes.

Klasse 1 (20 Teilnehmer): 1. Blomseth Johann, W. S. V. Aupatal H. D. W., 1:10:13; 2. Endler Kurt, WSV. Windsbraut, Schreiberhau, 1:10:54; 3. Lezuo Robert, Ing., S. C. Innsbruck, 1:13:54; 4. Radacher Peter, S. C. Mühlbach, 1:14:30.

Klasse 2 (30 Teilnehmer): 1. Paumgartner Harald, V. st. S. Graz, 1:09:24 (Bestzeit); 2. Hörtnagl Hugo, S. C. Innsbruck, 1:12:04; 3. Stricker Franz, S. V. Tarrenz, 1:13:14; 4. Pfeifer Gottfried, S. C. Innsbruck, 1:13:20; 5. Burtscher Albert, S. C. Hittisau, 1:15:49; 6. Zopf Alois, W. S. V. Goisern, 1:16:01.

Altersklasse 1 (11 Teilnehmer): 1. Hellensteiner Sepp, S. V. Kitzbühel, 1:16:13; 2. Schweitzer Willy, S. C. Salzburg, 1:18:19; 3. Heinzelmann Karl, W. S. V. Isny, 1:19:02.

Altersklasse 2 (4 Teilnehmer): 1. Scholz Ambros, W. S. V. Mariazell, 1:32:13).

Langlauf der Jugendklasse: 1. Ibler Arnulf, A. T. V. Graz, 20:58; 2. Eanner Alois, W. S. V. Tarrenz, 22:29; 3. Lerch Gebhard, S. V. Dornbirn, 22:56; (Traut Walter, S. C. Innsbruck, 23:47, außer Konkurrenz;) 4. Eyth Fritz, S. C. Bregenz, 23:59.

Der Militärpatrouillenlauf.

Nach dem Langlauf am Samstag fand auf der Langlaufstrecke ein Mililitärpatrouillenlauf statt, der von Mannschaften aus allen Bodenseeländern (also auch Deutschland und Schweiz) ausgetragen werden sollte. Entgegen den Erwartungen wurde aber weder eine reichsdeutsche noch eine schweizerische Patrouille gemeldet, so daß der Lauf nur zwischen zwei Vorarlberger Militär-Patrouillen ausgetragen wurde, von denen die der Kanonenbatterie 1/6 in Lauterach mit einer Durchschnittszeit von 1:26:17 die bessere war.

In Schwarzenberg.

Der späte Samstagnachmittag war noch voll warmer Sonne. In Schwarzenberg, dem reizenden Bregenzerwalddörfchen mit den hübschen holzverkleideten Häusern, fühlte sich alles überaus wohl. Die stolze Wand der Kanisfluh schaute über einen Waldrücken herab, sonnenlichtübergossen leuchtete die Winterstaude herüber und in den welligen Hängen des Bregenzerwaldes eingebettet sah man die umliegenden Dörfer. Diese Stunden in dem Walddörfchen waren schön. Wie richtige Sonnenkinder kamen wir uns alle vor. Was aber keinen hinderte, auch die Traulichkeit der Schwarzenberger Gasthäuser zu genießen, vor allem im patriarchalisch (und doch unserer Zeit entsprechend) geführten Gasthaus „Schäfle", wo wir, treu behütet von den Wirtsleuten und ihrer schönen Tochter, so trefflich aufgehoben waren, wie schon seit langem in keinem anderen Orte mehr. Auch Schwarzenbergs andere Gasthäuser waren dementsprechend — und so gab es keinen, der sich an diesen Raststunden nicht bis in die Knochen wohl fühlte. Abends war im Gasthof „Hirschen" sogar großes Militärkonzert, zu dem die Alpenjägermusik aus Bregenz gekommen war. In froher Stimmung nahm man in dieser Nacht Abschied, voll Freude dem kommenden Tag entgegensehend. Vom Himmel leuchteten noch die Sterne über den schon in nächtliche Stille versunkenen Ort herab — — — und am Morgen, als wir aufwachten, regnete es in Schnürln! Donnerwetter, gab das einen Groll! Auf den warmen schönen Sonnenschein am Vortage, auf die klare Nacht hinauf hätte man alles andere als das gedacht.

Aber die trübe Regenstimmung paßte doch so gerade zu dem Abschied von dem idyllischen Schwarzenberg, in dem die schönen Stunden so kurz bemessen waren! In strömendem Regen ging es wieder auf das Bödele hinauf. Kurz ehe wir dort ankamen hörte der Regen auf. Also wenigstens etwas Hoffnung!

Der Sprunglauf.

Trotz des Regens waren etwa dreitausend Leute aus der Dornbirner Gegend, aus Bregenz, Lindau usw. zur großen Sprungschanze am Lank zusammengekommen. Mit etwas Verspätung nahm das Springen seinen Anfang: zuerst die Jugendlichen, noch einige Probesprünge und dann nahm der große Sprunglauf um die Meisterschaft seinen Anfang.

Eisig kalt war es, trüb, und während der ersten Runde setzte ziemlich heftiger Schneefall ein. Eine Zeitlang war es wärmer, da begann es zu regnen, dann zog dichter Nebel herauf, so daß man von der Schanze aus den Auslauf kaum sehen konnte. Also ein Springen, das von der Witterung nicht gerade besonders begünstigt war. Aber alles erwartete Schöne wollte uns auch Petrus nicht vorenthalten und so zog er manchesmal den Schleier weg, der über der Landschaft lag und dann konnte man doch auch an diesem Tage noch den herrlichen Ausblick genießen, der sich von der Lankschanze aus auf den ganzen Bodensee und sein Gebiet uns bot.

Die Leistungen der Springer wurden mit großem Interesse verfolgt, insbesondere in der dritten Runde, in der voraussichtlich die letzte Entscheidung fallen mußte — nachdem von den Favoriten nur mehr sehr wenige waren, die in keiner der ersten zwei Runden gestürzt waren. In ganz ausgezeichneter Form war Strahal, dessen Sprünge zum Schönsten gehörten was wir an Skisport sehen konnten. Auch Schuler-St. Anton, Kirchmayr-Innsbruck (einer der wenigen, die alle drei Sprünge standen), Hörtnagl, dann Kröckel-Thüringen, einige Isnyer usw. boten ausgezeichnete Leistnungen.

Der schwere Aufsprung, der verhältnismäßig viel Stürze verursachte, wurde durch den weichen Schnee bedingt. Sonst befand sich die ziemlich luftig gebaute Schanze in bestem Zustand.

Die Ergebnisse des Sprunglaufes sind folgende:

Klasse 1 (16 Teilnehmer): 1. Blomseth Johann, W. S. V. Aupatal H. D. W., (30½, 32, 31), 17.555; 2. Kröckel Max, W. S. V. Thüringen-Neuhaus, (—, 34, 34), 16.569; 3. Wittmann Siegfried, S. C. Landeck, (29, 31, 29), 16.069; 4. Risch Karl, S. C. Bregenz, (—, 34½, 32½), 15.986; 5. Oswald Sepp, S. C. Bregenz, (—, 32, 32½), 15.389; 6. Neuner Martin II, T. V. 1860 München, (30, —, 29), 15.055; 7. Rechnagel Erich, S. C. Arlberg, (26, 29½, 29), 15.016; 8. Schuler Hermann, S. C. Arlberg, (29, 31, —), 14.764; 9. Lezuo Robert, Ing., S. C. Innsbruck, (27, 25½, 26), 14.694; 10. Lackner Jakob, W. S. V. Kitzbühel, (31, 31, —), 14.486.

Klasse 2 (22 Teilnehmer): 1. Strahal Karl, S. C. Salzburg, (33, 34, 33), 19.014; 2. Pfeifer Gottfried, S. A. Karwendler, (26, 28½, 28½), 15.402; 3. Kirchmayr Hermann, S. C. Innsbruck, (25, 29, 28), 15.375; 4. Ratay Hans, W. A. C. Wien, (25, 29, 29), 15.069; 5. Hörtnagl Hugo, S. C. Innsbruck, (31, 31½, —), 14.750; 6. Keßler Oswald, S. C. Ehrwald, (25½, 28, 25), 14.472; 7. Zopf Alois, W. S. V. Goisern, (31, 33½, —), 14.361; 8. Rossi Roland, Sp. C. Igls, (25, 25, 29), 14.014; 9. Weißenbacher Sepp, V. S. K. Villach, (29½, 30½, —), 13.486; 10. Paumgartner Harald, V. st. S. Graz, (—, 28, 28½), 13.389.

Altersklasse 1 (4 Teilnehmer): 1. Bildstein Albert, V. S. K. Villach, (29, 29½, 29), 15.277; 2. Erker Franz, W. S. V. Hopfgarten, (24½, 27½, 28), 14.819; 3. Stärk Ernst, Ing., V. st. S. Graz, (22, 28, 26), 13.986; 4. Heinzelmann Karl, W. S. V. Isny, (31, —, 31), 13.639.

Altersklasse 2: Kein Preis.

Sprunglauf der Jugendklasse I (15 Teilnehmer): 1. Steurer Anton, S. C. Schwarzenberg, —, 20, 21 Meter, Note 13.014; (Pockemühl Richard, S. C. Innsbruck, —,20,20, 12.875, außer Konkurrenz;) 2. Fußenegger Otto, S. V. Dornbirn, —, 20.5, —, 12.611; 3. Reiter Fritz, S. C. Salzburg, —, —, 20, 12.583; 4. Burtscher Alois, S. C. Hittisau, —, —, 17, 11.861; 5. Lerch Gebhard, S. V. Dornbirn, 20, —, —, 11.000; 6. Frick Josef, T. V. Rankweil, —, —, 18, 10.194.

Wieder setzte Regen ein, als man nach dem Sprunglauf nach Dornbirn hinabmarschierte. Kaum aber war man unten angelangt, da riß das Gewölk und neckisch lachte der schönste blaue Himmel herab ... Um allerdings am Abend sich wieder zu schließen und die Regenschleußen umso gründlicher zu öffnen.

Blomseth — Meister von Oesterreich.

Um 6 Uhr begann im Schloßrestaurant-Saale in Dornbirn ein Militär-Konzert, dem um 9 Uhr im Saale des Hotels „Mohren" die Preisverteilung folgte. Als Sieger aus dem Kampfe um die Meisterschaft ging Johann Blomseth (Aupatal) hervor. Damit ist auch die zweite österreichische Meisterschaft, die am Bödele ausgetragen worden ist, einem Norweger zugefallen, nachdem bei dem großen „Norwegereinbruch" am Bödele im Jahre 1912 die Meisterschaft Lauritz Bergendahl zugefallen war. Blomseth hat übrigens erst vor acht Tagen in Windischgarsten die Dreiländermeisterschaft (Steiermark, Salzkammergut und Oberösterreich) gewonnen.

Die übrigen Ergebnisse im zusammengesetzten Lauf sind: 1. Strahal Karl, S. C. Salzburg, 17.319; 2. Endler Kurt, W. S. V. Windsbraut-Schreiberhau, 16.854; 3. Kröckel Max, W. S. V. Thüringen-Neuhaus, 16.784; 4. Pfeifer Gottfried, A. C. Karwendler-Innsbruck, 16.763; 5. Hörtnagl Hugo, S. C. Innsbruck, 16.750; 6. Paumgartner Harald, V. st. S. Graz, 16.694; 7. Lezuo Ing. Robert, S. C. Innsbruck, 16.222; 8. Lackner Jakob, W. S. V. Kitzbühel, 15.930; 9. Zopf Alois, W. S. V. Goisern, 15.555; 10. Wittmann Siegfried, S. C. Landeck, 15.284.

In die erste Klasse rücken vor: Karl Strahal, Pfeifer Gottfried, Hörtnagl Hugo, Paumgartner Harald, Zopf Alois, Hans Ratay, Burtscher Albert, Rossi Roland.

Zusammengesetzter Lauf der Jugendklasse: 1. Steurer Anton, S. C. Schwarzenberg, Note 15.694; 2. Burtscher Alois, S. C. Hittisau, 15.180; 3. Lerch Gebhard, S. V. Dornbirn, 15.062.

Sonderpreise.

Jugendklasse I: Bester im Langlauf: Ibler Arnulf (Preis H. Smith). Bester im Sprunglauf: Steurer Anton (Preis H. Smith). Bester im zusammengesetzten Lauf: Steurer Anton (Preis der Stadt Bludenz).

Allgemeine Klassen: Schönster Sprung: Strahal Karl, Note 19.166 (2. Sprung, Bödele-Preis). Bester Springer: Strahal Karl, Note 19.014 (Preis des Ministeriums für Handel und Verkehr). Weitester Sprung: Risch Karl, 34.5 m (Preis der Stadt Bregenz). Bester Langläufer: Harald Paumgartner, 1:09:24 (Preis des Landes Vorarlberg). Bester kombinierter Läufer der Altersklasse: Heinzelmann Karl, W. S. V. Isny, Note 14.444 (Preis der Stadt Dornbirn).

Vorarlberger Skimeisterschaft.

Gleichzeitig mit der österreichischen Meisterschaft wurde auch die Vorarlberger Landesmeisterschaft ausgetragen, die jedoch nur für Mitglieder des Verbandes Vorarlberger Skiläufer offen war. Sie hatte folgendes Ergebnis:

Langlauf, Klasse I: 1. Burtscher Albert, S. C. Hittisau, 1:15:49, Note 20.000; 2. Reyer Rudi Dr., S. C. Bregenz, 1:19:29, Note 18.250.

Klasse III (13 Teilnehmer): 1. Grabherr Robert, D. u. Oe. A.-V. Lustenau, 1:29:17, Note 13.375; 2. Walch Emil, S. V. Dornbirn, 1:30:47, Note 12.625; 3. Rall Albert, S. C. Bregenz, 1:36:28, Note 9.750.

Sprunglauf: 1. Karl Risch, Bregenz, 34.5, 32.5 Meter, 1. Kl., Note 15.986; 2. Sepp Oswald, Bregenz, 32, 32.5, 1. Kl., Note 15.389; 3. Kofler Helmut, Bregenz, 29.5, 28.5, 1. Kl., Note 13.652; 4. Hommerle Georg, 21.5, 22, 3. Kl., Note 13.569.

Meister für 1926: Karl Risch, S. C. Bregenz, Note 16.555.

Zusammengesetzter Lauf: 1. Burtscher Albert, S. C. Hittisau, Note 15.395; 2. Oswald Sepp, S. C. Bregenz, Note 15.007; 3. Rüsch Arno, S. V. Dornbirn, Note 14.638; 4. Kofler Helmut, S. C. Bregenz, Note 14.187.

An die Preisverteilung schloß sich ein gemütlicher Abend an, an dem auch Landeshauptmann Dr. Ender, der Kommandant der Bregenzer Garnison Oberstleutnant Kobbe, der Vorsitzende des Deutschen Skiverbandes Dinkelacker und der Vertreter des schweizerischen Skiverbandes Ing. Gustav Walty teilnahmen. Der Verband Vorarlberger Skiläufer hatte, wie überhaupt bei der ganzen Durchführung der Meisterschaft, auch für diesen Abend trefflich gesorgt und so fand das große sportliche Ereignis, das trotz aller Unbill des heurigen Winters und des Wetters so glänzend verlaufen ist, einen harmonischen Abschluß.

Die Algäuer Skimeisterschaft. Oberstdorf, 8. Febr. Bei der am Samstag und Sonntag hier ausgetragenen Algäuer Skimeisterschaft wurde Hans Ott aus Nesselwang Algäuer Meister für 1926.

Die internationalen Eislaufkonkurrenzen. Wien, 7. Febr. Bei gutem Besuche kam heute auf dem Platz des Wiener Eislaufvereines die internationalen Eislaufkonkurrenzen im Kunstlaufen zur Austragung. Es wurde ausgezeichneter Sport geboten. Das Herrenseniorenlaufen gewann Ernst Oppacher (Wiener Eislaufverein); Zweiter wurde Wrede (Wiener Eislaufverein); Dritter Doktor Hugo Distler (Wiener Eislaufverein); Vierter Lapoci (Budapest). — Damenseniorenlaufen um den Gurschnerpreis: 1. Frl. Melitta Brunner; 2. Frl. Fritzi Burger; 3. Frl. Ilse Hornung (sämtliche vom Wiener Eislaufverein). — Internationales Paarlaufen: 1. Frl. Lilli Scholz-Otto Kaiser (Kunsteisbahn Engelmann); 2. Frau Höllriegel mit Dr. Josef Prohaska (Innsbrucker Eislaufverein); 3. Ehepaar May (Wiener Eislaufverein). — Juniorenlaufen: 1. Karl Schäffer (Kunsteisbahn Engelmann); 2. Erich Schrötter (Wiener Eislaufverein); 3. Josef Bernhauser (Wiener Eislaufverein). — Damen-Juniorenlaufen: 1. Frl. Fritzi Burger; 2. Frl. Ilse Hornung; 3. Frl. Lilly Weiller (alle vom Wiener Eislaufverein).

•

Jahreshauptversammlung der Deutschen Turnerschaft Innsbruck. Wir erhalten folgenden Bericht: Bei der kürzlich im Gasthof „Hellensteiner" abgehaltenen Jahreshauptversammlung konnte Vorstand Hauber mit Befriedigung feststellen, daß das verflossene Vereinsjahr sowohl in turnerischer, als auch in finanzieller Hinsicht wider Erwarten gut abschloß. Die Neuwahlen in den Turnrat ergaben als ersten Vorstand Herrn Hauber Albert; zweiter Vorstand Dillitz Hermann; Turnwarte Feßler Alois und Fankhauser Paul, Säckelwarte Keller Leopold und Kapsch Anton; Schriftführer Brucker Leo und Wöll Justus; Zeugwarte Kloß Franz und Mitterhofer Max. Als Kassarevisoren wurden die Herren Welz Emmerich und Tondl Franz gewählt.

Wiener Fußball. Wien, 7. Febr. Heute kam eine große Zahl von Wettspielen zur Austragung. Im Meisterschaftskampf der Amateure gegen Hertha siegten die Amateure sicher mit 4:2. — Freundschaftsspiele: Rapid gegen W. A. C. 3:1 (2:0). Hakoah gegen Simmering 3:0 (2:0). Vienna gegen Slovan 1:1 (0:0). Sportklub gegen Nicholson 5:3 (2:1). Rudolfshügel gegen Vorwärts 5:5. Admira gegen Fav. A. C. 6:4.

Gerichtszeitung

„Alles zur Hebung des Fremdenverkehres".

Innsbruck, 8. Februar.

Schon oft konnte man feststellen, daß besonders die Landbevölkerung den Fremdenverkehr nur als günstige Einnahmsquelle betrachtet und die Fremden auch dementsprechend wurzt. Zu der Sorte dieser Leute, die den Fremden das Fell über die Ohren ziehen, scheint auch der Bauer Engelbert Fritz aus Oetzerau zu gehören. Er besitzt einen mittelalterlichen Landauer, an den er von Zeit zu Zeit seine zwei Klepper spannt und damit Fahrten für die Fremden und zum Wohle seines Geldbeutels unternimmt. Einmal hatte er eine Gesellschaft zum Bahnhof Oetztal zu führen. Er wartete die Ankunft des nächsten Zuges ab, um die Rückfahrt nicht unbezahlt zu machen. Einer der Freunde des Fritz, ein gewisser Neuner, bewog auch ein reichsdeutsches Ehepaar, zur Fahrt nach Oetz den Wagen des Fritz zu benützen. Leider unterließen es die Fremden, sich vor der Fahrt mit dem Fuhrmann über den Preis zu einigen, sonst hätten sie sicher dankend abgelehnt, die Dienste des Fritz in Anspruch zu nehmen. Dieser verlangte nämlich für die sechseinhalb Kilometer lange Wegstrecke nicht weniger als 19 S. Einheimische erklären, daß höchstens eine Forderung von 4 S in diesem Falle angemessen gewesen wäre; die Fahrt mit dem Stellwagen würde 2 S kosten.

Gestern hatte sich Fritz vor dem Einzelrichter (OLGR. Wolf) wegen Preistreiberei zu verantworten. Er versuchte mit großem Wortreichtum die Berechtigung seiner Forderung zu begründen. Sein Redestrom versiegte jedoch, als ihm der Richter eine Bemerkung vorhielt, die Fritz andern Leuten gegenüber machte, als ihm die Ungebührlichkeit seiner hohen Forderung vorgehalten wurde. Er meinte damals, „ich hätt' noch mehr verlangen müssen, die Fremden kommen doch nur her, um zu sparen und uns auszunützen". Fritz, der wegen Preistreiberei schon vorbestraft ist, wurde zu einer Woche strengen Arrest und zu einer Geldstrafe von 100 S, eventuell weitere acht Tage Arrest verurteilt. Außerdem muß er dem reichsdeutschen Ehepaar den über Gebühr geforderten Betrag zurückersetzen.

„Die große Erbschaft".

Die 32jährige Kellnerin K. war in einem Orte des Unterinntales bei einem Bahnmeisterehepaar in Kost und Quartier. Als sie krank wurde, gab sie als Entschädigung ihren Quartiergebern einen Teil des Krankengeldes, das sie bezog, versprach jedoch, später ihre Quartiergeber für die Erhaltung und Pflege reichlich zu entschädigen. Dies falle ihr umso leichter, als in Kufstein ein naher Verwandter gestorben sei, der sie zur Universalerbin seines bedeutenden Anwesens eingesetzt habe. Nach zweimonatiger Krankheit blieb die K. noch drei weitere Monate ohne Bezahlung in Kost und Quartier und vertröstete ihre Unterstandsgeber stets auf die zu erwartende Erbschaft. Nach fünf Monaten verabschiedete sie sich mit der Versicherung, daß sie in einigen Tagen die Erbschaft antreten könne, weil nun auch ein Erbschaftsprozeß, den sie mit ihren Verwandten habe führen müssen, zu ihren Gunsten ausgegangen sei. Sie nahm in Innsbruck eine Stelle an und ließ nichts mehr von sich hören. Ihre Quartiergeber schöpften Verdacht, der sich durch Erkundigungen beim Kufsteiner Gericht bestätigte. Es stellte sich heraus, daß der Verstorbene zwar ein entfernter Verwandter der K. war, diese jedoch für eine Erbschaft nie hätte in Frage kommen können. Auf Grund dieser Auskünfte wurde gegen die K. die Strafanzeige wegen Betrug erstattet, die zur Verhaftung führte.

Knapp bevor sich die K. nach Innsbruck begab, stellten ihre Quartiergeber den Abgang einer goldenen Armbanduhr fest. Die Erhebungen führten zur Feststellung, daß die K. diese Uhr sich angeeignet und in Innsbruck versetzt hatte. Bei der gestrigen Verhandlung wollte die Angeklagte glauben machen, ihr Quartiergeber habe ihr selbst die Uhr überlassen, damit sie sie versetze. Diese Verantwortung wurde jedoch durch die bestimmte Zeugenaussage des Quartiergebers und seiner Frau widerlegt. Auch des Betruges wollte sich die K. nicht schuldig wissen, sie sei tatsächlich der Meinung gewesen, daß ihr aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Verwandten ein beträchtlicher Teil zufalle und aus dieser Erbschaft habe sie die Absicht gehabt, ihre aufgeschlagenen Quartier- und Kostschulden zu decken.

Der Richter schenkte der Verantwortung der Angeklagten, die in großem Widerspruch mit ihrem tatsächlichen Verhalten, den Quartiergebern gegenüber, steht, keinen Glauben und bemaß die Strafe, die er in Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit der K. bedingt verhängte, mit fünf Monaten strengen Arrest. Selbstverständlich wurde die Angeklagte auch zur Bezahlung ihrer Schulden verurteilt.

Ein liebevoller Ehemann.

Der 25jährige Hilfsarbeiter Josef M. aus Zirl bezog die Arbeitslosenunterstützung. An einem Samstag holte er sich

den Unterstützungsbetrag aus Innsbruck und setzte in der Bahnhofrestauration in Zirl gleich einen Teil des Geldes in Alkohol um Dann zechte er mit einigen Kameraden noch in verschiedenen Wirtshäusern des Ortes. Als er angeheitert nach Hause kam, stellte ihn seine Frau, die schon dringend auf das Geld gewartet hatte, um Lebensmittel zu kaufen, zur Rede Die Vorwürfe seiner Gattin brachten ihn derart in Wut, daß er seiner Frau mit dem Erschießen und Erstechen drohte, wenn sie nicht sofort ruhig sei Da M. Anstalten machte, seine Drohungen in die Tat umzusetzen, mußte er von herbeigeeilten Hausbewohnern entwaffnet werden. Seine Frau flüchtete zu einer Nachbarpartei, wo sie Schutz erbat. Da M jedoch auch die Nachbarin am Leben bedrohte und versprach, das ganze Haus „kalt" zu machen, mußte die Gendarmerie einschreiten M. wurde in Haft genommen, da er schon einmal aus ähnlicher Ursache das ganze Haus in Aufregung versetzt hatte und sogar einen Revolverschuß gegen seine Frau, die nur durch Zufall unverletzt blieb, abgefeuert hatte. Obwohl die Frau des M. selbst die Verhaftung ihres Mannes verlangt hatte, weil sie sich vor ihm fürchtete, versuchte sie in der Voruntersuchung ihn zu entlasten. Ihre Aussagen waren so gut gemeint, daß die Staatsanwaltschaft sich ihre Verfolgung wegen falscher Zeugenaussage vorbehielt. — Josef M., der bisher unbescholten ist, wurde wegen gefährlicher Drohung und Handlungen, die geeignet sind, die körperliche Sicherheit zu gefährden, zu einer bedingten Arreststrafe von sechs Monaten verurteilt. Während der dreijährigen Probezeit muß M. sich jeden Alkoholgenusses enthalten; im Falle nochmaliger Trunkenheit wird er die bedingte Strafe absitzen müssen

Er stiehlt wie ein Rabe.

Der 32jährige Kellner Hermann Prantl stahl in einem Innsbrucker Gasthaus einem Betrunkenen die Brieftasche mit dem Inhalt von 130 S und verjubelte das Geld in einer einzigen Nacht. Einige Tage später hielt er sich in einer Restauration in der Hofgasse auf und benützte eine günstige Gelegenheit, um zwei Gästen ihre Kappen zu stehlen. Die Kellnerin hatte jedoch den Vorfall beobachtet und die Verhaftung des Prantl veranlaßt. Vor dem Richter gab Prantl an, die Brieftasche im Gastlokal gefunden und nicht sie dem Betrunkenen „gezogen" zu haben. Die Zeche jener Nacht habe er aus eigenem Gelde bezahlt. Auch die zwei angeblich gestohlenen Mützen wollte er von einem Unbekannten gekauft haben. Wegen des Diebstahls der Mützen sprach der Richter den Prantl zwar frei, jedoch verurteilte er ihn wegen bedenklichen Ankaufs und wegen des Diebstahls der Brieftasche zu fünf Monaten Kerkers und 100 S Geldstrafe oder weiteren acht Tagen Arrest. Der Angeklagte legte gegen das in Anbetracht der zahlreichen Vorstrafen ohnehin milde Urteil Berufung ein.

Wenn man mit Unbekannten Karten spielt.

Ein ausländischer Student nahm die Aufforderung zweier ihm nicht bekannter Personen zum Kartenspiel, und zwar eines gewissen Pum und Kellermann, in einem Innsbrucker Kaffeehaus an. Anfangs gewann der Student einige hunderttausend Kronen, doch verlor er im Verlaufe des Spieles in einem fort. Da er sich von der Fortsetzung des Spieles wieder einen Gewinn versprach, nahm er nach der Sperrstunde die beiden in seine Wohnung mit, wo man weiterspielte. Der Student verlor aber auch hier wieder und büßte einen Betrag von 250 S ein. Der Student schöpfte keinen Verdacht, daß er es mit Falschspielern zu tun habe und erstattete daher auch keine Anzeige. Ein „guter Freund" des Pum und Kellermann jedoch, der das Spiel der beiden beobachtet hatte und Anhaltspunkte zu haben glaubte, daß die beiden mit „geschnittenen Karten" gespielt hätten, zeigte seine Freunde wegen Falschspielens an. Die Erhebungen der Kriminalabteilung stellten fest, daß Pum und Kellermann sowie auch der Anzeiger Kendler sehr übel beleumundet und sehr stark vorbestraft sind. Gegenwärtig sind Pum und Kellermann wegen anderer Straftaten in Haft, und zwar der eine in Klagenfurt, der andere in Wien, Kendler selbst wird steckbrieflich verfolgt, ist aber derzeit nicht auffindbar. Pum und Kellermann erklärten die Anzeige als einen Racheakt des Kendler, der an ihnen eine Erpressung versucht habe. Er soll nämlich behauptet haben, Beweise für das Falschspielen des Pum und Kellermann zu haben und soll eine große Summe als Schweigegeld gefordert haben. Die Anzeige sei nun die Rache, weil die beiden auf die Erpressung nicht eingingen. Der Einzelrichter, der gestern in Abwesenheit der Angeklagten die Verhandlung durchführte, schenkte der Verantwortung der Angeklagten Glauben und sprach sie frei.

Eine ländliche Diebsbande.

Die jungen Bauernburschen Anton Knapp, Johann Knapp und Josef Traxl aus Kolsaßberg verübten nach einer tüchtigen Sauferei einen Einbruch in die Sennerei in Kolsaß und stahlen 80 Kilo Graukäse und ebensoviel Schweizer Käse. In derselben Nacht stahl der Traxl, zusammen mit dem Anton Knapp, ein Fahrrad und der Johann Knapp allein fünf Kilogramm Sohlenleder. Alle drei Angeklagten besitzen einen sehr schlechten Leumund und die Gemeinde glaubt, daß alle drei schon viel mehr Diebstähle auf dem Gewissen haben, aber bloß noch nicht erwischt wurden. Nur Johann Knapp ist bereits wegen Diebstahls vorbestraft. Die drei Burschen legten vor dem Einzelrichter ein Geständnis ab und bezeichneten ihre Diebsfahrt als eine „besoffene Mette". Anton Knapp erhielt viereinhalb Monate, Johann Knapp fünf Monate und Josef Traxl ebenfalls fünf Monate schweren Kerkers.

Ein kostspieliger Bauernstreit.

Bei einem Oberinntaler Gericht fand dieser Tage die zweite Verhandlung in einem Bauernstreit statt, bei dem es sich um ein behauptetes Durchfahrtsrecht handelt. Bei beiden Verhandlungen intervenierten jedesmal zwei Advokaten und waren auch mehr als zwei Dutzend Zeugen geladen, so daß die entsprechenden Kosten sicher ein ganzes Grundstück auffressen. Und das alles wegen eines Durchfahrtsrechtes!

Aus aller Welt

Ein Korruptionsskandal in Wien.

Milliardenerpressungen beim „Abend".

Wien, 7. Febr. (Priv.) Seit etwa 14 Tagen ist der Chefredakteur des „Abend" in der Redaktion nicht mehr erschienen. Nun erfährt man von einem ungeheuren Korruptionsskandal, in dessen Mittelpunkt Chefredakteur Weiß steht. Es handelt sich um große Milliardenbeträge, die Chefredakteur Alex. Weiß von Kapitalistengruppen erpreßt haben soll. Vor einigen Tagen hat eine führende Persönlichkeit der Herausgebergruppe gegen Weiß die Anklage erhoben, daß er einem bekannten Wiener Finanzier zwei Milliarden, der Länderbank drei Milliarden und der Ankerbrotfabrik, deren Direktor Arthur Fried erst vor kurzem wegen Brotwuchers verurteilt worden ist, ebenfalls Riesensummen erpreßt habe.

Weiß soll diese Tatsache nicht einmal abzuleugnen versucht und sich damit verteidigt haben, daß er die Geschäfte im Namen des Blattes und Zeitungsunternehmens abgeschlossen und daß er die einfließenden Summen und Beträge für sozialdemokratische Zwecke verwendet hätte.

Gleichzeitig wurde gegen Weiß die Anklage erhoben, daß er bei seiner letzten Moskauer Reise von der Dritten Internationale sich seine Dienst bezahlen ließ. Gegen diese Anklage verteidigte sich Weiß damit, daß er in Moskau ausschließlich kommerzielle Geschäfte abgewickelt habe.

In politischen Kreisen Wiens verfolgt man aufmerksam die Weiterentwicklung dieses Skandales, der wahrscheinlich nicht ohne Konsequenzen bleiben wird, weder für den „Abend", noch für die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft.

Musikverein Innsbruck
Dienstag, 9. Februar, 8 Uhr abends, im Musikvereinssaal.
Musikalisch-Humoristischer Abend
ausgeführt von
Mitgliedern des Münchener Staatsopernorchesters.

Bei lästigem Husten
raten wir Ihnen Sagitta-Bonbons zu nehmen. Lösen den Schleim, lindern die Schmerzen. In allen Apotheken erhältlich.
G.-V. f. Oesterreich:
Alte Hof-Apotheke, Salzburg. 81 g

Eine Erklärung des „Abend".

Der Redaktionsausschuß des „Abend" veröffentlicht folgende Erklärung: Herr Alexander Weiß ist infolge tiefgehender, Monate zurückreichender Differenzen mit der „Arbeitsgemeinschaft" und der Schriftleitung des „Abend" aus dem „Abend" ausgeschieden. Die an dieses Ausscheiden geknüpften Kombinationen sind vollständig gegenstandslos.

Einleitung amtlicher Erhebungen.

KB. Wien, 7. Febr. Zu den Veröffentlichungen über den ehemaligen Chefredakteur des „Abend", Alexander Weiß teilt die Wiener Polizeikorrespondenz mit, daß bei der Polizeidirektion bisher eine Anzeige gegen Alexander Weiß von keiner Seite erstattet wurde. Um jedoch festzustellen, ob ein strafbarer Tatbestand vorliegt, hat die Polizeidirektion unter Zugrundelegung der Zeitungsmeldungen sowie der ihr von dritter Seite zugekommenen Mitteilungen im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft in Wien amtliche Erhebungen eingeleitet, die noch nicht abgeschlossen sind.

Der „Abend" soll ein sozialdemokratisches Parteiorgan werden.

Wien, 8. Febr. (Priv.) Der „Morgen" will wissen, daß der „Abend", der bisher ein sozialistisches Blatt war, mit der sozialdemokratischen Partei aber nur eine inoffizielle Verbindung aufrecht hielt, nunmehr zu einem offiziellen Organ der Sozialdemokraten umgewandelt werden soll.

*

Schweres Eisenbahnunglück in Belgien.

TU. Brüssel, 8. Febr. Ein mit Kohlenarbeitern dicht besetzter Zug fuhr bei dem Bahnhof La Louviere auf einen stehenden Güterzug auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß mehrere Waggons völlig zertrümmert wurden. Ein Toter und 40 Verwundete sind zu verzeichnen, darunter neun Schwerverletzte.

*

*** Der Kampf um das Mietengesetz. Wien, 6. Febr.** Gestern abends sprach der sozialdemokratische Stadtrat Weber in einer Versammlung in Favoriten über den gegenwärtigen Stand der Mietenrechtsfrage und führte dabei aus: Seit langem tobt der Kampf um die Beseitigung des Mieterschutzes. Alle Phrasen, die in so reicher Zahl vorgebracht werden, können darüber nicht hinwegtäuschen, daß das Endziel dieses wütenden Kampfes die restlose Aufhebung des Mieterschutzes ist. Das Erlöschen des Anforderungsgesetzes und die Forderung der Sozialdemokraten nach seiner Erneuerung haben die Christlichsozialen und die Großdeutschen sowie die Hausherren gleichermaßen zur Meinung verleitet, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen ist, dem Mieterschutz den Gnadenstoß zu geben. Die Sozialdemokraten werden aber nicht nur jeden Angriff auf den Mieterschutz mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln abwehren, sondern auch den Kampf um das Anforderungsgesetz ungeschwächt fortführen. Täglich kommen dem Wohnungsamte Klagen zu, daß für die Vermietungen von den Hauseigentümern ungeheure Summen begehrt werden. Insbesondere erheben die Mittelständler bittere Klagen.

*** Keine Neuaufnahmen von Beamten und Mittelschullehrern.** Das Bundesministerium für Unterricht hat im Sinne einer Note des Bundeskanzleramtes folgendes bekanntgegeben: Wenn auch die durch das Angestelltenabbaugesetz gekennzeichnete Abbauperiode als abgeschlossen zu betrachten ist, so ist auch fernerhin auf eine weitere Verminderung der Zahl der Bundesangestellten hinzuwirken. Diese Verringerung wird vor allem durch volle Ausnützung des normalen Personalstandes anzustreben sein. Es darf daher die Aufnahme von Personen in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis oder in ein Vertragsverhältnis zum Bunde, sowie die

---

> Wer weiß zu leben? der zu leiden weiß.
> Wer zu genießen? der zu meiden weiß.
> David Friedrich Strauß.

Kennen die Tiere ihre Färbung und deren Wert Feinden gegenüber?

Von Alexander Bau.

Nicht nur in populären, sondern selbst in streng wissenschaftlichen Zeitschriften und Büchern wird man mitunter die Bemerkung finden, daß ein Tier bei Annäherung eines Feindes oder einer sonstigen Störung „sich seiner Schutzfärbung bewußt" ruhig an seinem Platze verblieb. Eine besonders charakteristische Aeußerung dieser Art steht in einem größeren Werk über die Vögel Mitteleuropas. Es heißt dort von der rostroten Uferschnepfe (Limosa lapponica) wörtlich: „saß der andere Gatte im Vertrauen auf seine Schutzfärbung äußerst fest, so daß man in Versuchung kam, ihn mit der Hand zu fangen." Dieses Festsitzen hat vielmehr seinen wahren Grund darin, daß durch langes Brüten das Gehirn mehr oder weniger ermüdet ist, und das Erkennen einer Gefahr deshalb nicht ebenso schnell stattfindet wie bei einem nichtbrütenden Vogel. Auch kann das plötzliche Erscheinen eines Feindes gleichsam hypnotisierend wirken, wie ich es z. B. bei Grasmücken wiederholt beobachtet habe. Wenn ich einen Busch, in dem eine solche brütend auf dem Nest saß, auseinanderbog, sah sie mich starr an, ohne einen Fluchtversuch zu machen, und erst eine Handbewegung scheuchte sie aus dieser Starrheit auf. So können durch ganz natürliche Einflüsse bedingte Erscheinungen falsch gedeutet werden.

Wenn wir erörtern, ob Tiere ihre eigene Farbe kennen, müssen wir diese Frage verneinen. Unter unseren Haustieren gibt es solche, die in allen möglichen Zeichnungen, Fleckungen und Färbungen vorkommen. Der in natürlichen Verhältnissen aufgewachsene Hund sieht sehr scharf und gut und unterscheidet auf weite Entfernung hin Hund und Katze, gleichgültig, welche Färbung sie haben, d. h. er erkennt sie an der Gestalt, Bewegung oder Haltung, also der Gesamterscheinung. Die Färbung kommt dabei nicht in Betracht. Ein Hund, der sich noch nie in einem Spiegel sah, wird, je nach seinem Charakter, sein Ebenbild wütend anknurren oder durch Schweifwedeln sich ihm freundlich zeigen, er kennt also seine Färbung und sich selbst nicht.

Bei vielen Tieren sind beide Geschlechter verschieden gefärbt, so z. B. bei Vögeln und Schmetterlingen und man könnte annehmen, daß sich die Geschlechter an der Färbung erkennen. Es gibt aber auch eine große Anzahl von Arten, deren Geschlechter ganz gleich gefärbt sind. Diese und auch die gefärbten Arten erkennen sich ebenfalls an der Bewegung, Haltung usw. Ein in hoher Luft singendes Lerchenmännchen stürzt sich wütend auf einen unter ihm erscheinenden Nebenbuhler herab, um ihn aus seinem Revier zu vertreiben, auf ein Lerchenweibchen dagegen nicht. Beide Geschlechter sind aber selbst für einen Kenner schwer zu unterscheiden.

Daß Farbenausartungen, wie die völlige Weißfärbung sonst farbiger Tiere (Albinismus) die Individuen der gleichen Art von einem solchen Tier zurückschrecken, ist durch die auffällige, von den Artgenossen abweichende Erscheinung begründet. Nur diese ganz ungewöhnliche Färbung ist dafür als Grund anzusehen, denn die weniger auffallende Schwarzfärbung (Melanismus) oder die Rotfärbung (Erythrismus) erschreckt Artgenossen nicht.

Man sieht oft männliche Falter sich um die Gunst weiblicher Falter einer ganz anderen Art bemühen, wenn sie den von unbegatteten weiblichen Faltern ausgehenden Geschlechtsduft wahrnehmen. So kann man z. B. oft beobachten, wie ein Zitronenfalter- oder ein Kohlweißlingsmännchen ein buntes Fuchsweibchen umtänzeln, bis sie sich überzeugt haben, daß der von demselben ausgehende Duft nicht der ihrer eigenen Art ist. Würden sie die Färbung ihrer Art erkennen, so würde ihre vergebliche Liebeswerbung unterbleiben.

Wenn nun die Färbung von Tieren gleicher Art zu ihrer gegenseitigen Erkennung und zur Betätigung ihrer Beziehungen zueinander nicht nötig ist, so muß man auch daraus schließen, daß Tiere ihre Eigenfärbung nicht zu irgendwelchen Zwecken verwerten, da letztere oder ihr möglicher Wert ihnen gar nicht bekannt ist.

Alle Tiere suchen sich bei Eintritt von Gefahr durch Niederducken, Verstecken oder durch Flucht zu retten. Die auf dem Felde mausende weiße Katze duckt sich ebenso nieder wie normal gefärbte Tiere. Würde sie das Auffallende ihrer Färbung kennen, so würde sie sich eher durch Flucht zu retten suchen. Dagegen suchen sich Tiere, die an gleichgefärbten Orten wie sie selbst zu ruhen pflegen, oft durch Flucht zu retten, wenn sich ihnen ein Feind naht. Sie hätten das nicht nötig, wenn ihnen ihre mit dem Ruheplatz übereinstimmende Färbung bekannt wäre, da der Feind sie beim Stillsitzen vielleicht übersehen würde, während sie durch die Fluchtbewegung seine Aufmerksamkeit sicher auf sich ziehen. Die Ordensbandfalter (Catocala) sind mit ihren rindenfarbenen, beim sitzenden Falter allein sichtbaren Vorderflügeln an gleichgefärbten Baumstämmen für ein ungeübtes Auge nicht leicht sichtbar. Nähert man sich ihnen, so fliegen die sehr scheuen Falter davon. Sie setzen sich auch an ganze helle Wände unter Dachvorsprüngen in Gartenhäusern usw. mithin an Stellen an denen ihre dunkle Gestalt sofort auffällt. Das gleiche ist bei vielen anderen Nachtfaltern der Fall, die man oft z. B. an den hellen Birkenstämmen sitzen sieht, von denen sich ihre dunkle Gestalt schon von weitem wirkungsvoll abhebt.

Die graue weibliche Eidechse sonnt sich gern auf von der Sonne durchwärmten kahlen Stellen, aber auch die schön smaragdgrüne männliche tut es. Weshalb ruht sie nicht auf grün bemoosten Stellen, auf denen sie weniger sichtbar wäre? Weil sie ebenso wie erstere die wärmeren Stellen aufsucht und ihre von letzteren abweichende Färbung nicht kennt. So könnte ich an einer großen Anzahl von Beispielen nachweisen, daß den Tieren ihre Färbung nicht bekannt ist, und daß sie dieselbe nicht zu ihrem Vorteil zu verwerten wissen.

Der jungfräuliche Urwald.

Aus den Schilderungen zahlreicher Reiseschriftsteller ist uns der sogenannte Urwald mit seinem Dickicht von Unterholz und Schlinggewächsen vertraut, dessen Inneres in geheimnisvollem Dunkel liegt, während hoch oben in den Kronen der Palmen Vögel, Affen und anderes Getier die Luft mit ihrem Gekreisch erfüllen. Daß aber dieser tropische Regenwald im allgemeinen keineswegs ein von Menschenhand unbeeinflußter, wirklich jungfräulicher Urwald ist, legte der Direktor des Hamburger Botanischen Museums, Professor H. Winkler, in der Januarsitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin in überzeugender Weise dar. Als eines der reinsten Urwaldgebiete unserer Erde gilt das Innere der größten Sunda-Insel Borneo, die unter dem Aequator gelegen, bei 750.000 Quadratkilometer Flächeninhalt 2.1 Millionen Einwohner zählt, so daß im Durchschnitt nur drei Menschen auf den Quadratkilometer entfallen. Eine von dem Vortragenden unternommene botanische Durchforschung der Insel zeigte nun, daß der eigentliche Urwald von den eingeborenen Malaien fast überall niedergeschlagen worden ist, um Felder für den Reisanbau zu schaffen. In jedem Jahre wird ein neues Stück abgeholzt, während auf dem alten, sich selbst überlassen, bei der üppigen Wachstumskraft der tropischen Vegetation in wenigen Jahren bereits wieder 30 bis 40 Meter hohe Stämme emporgeschossen sind. Dieser „Sekundärwald" ist fast überall an die Stelle des jungfräulichen Urwaldes getreten, der heute nur noch in den abgelegensten und höchsten Teilen der Gebirge und auf den, von den Eingeborenen gemiedenen heiligen Bergen vorkommt. Dort sammelte Professor Winkler eine Auswahl von Pflanzen, deren Wert sehr hoch veranschlagt werden muß, weil diese Vegetation in rapidem Aussterben begriffen ist. Hierbei gelang ihm auch der überaus seltene Fund einer männlichen und einer weiblichen Rafflesia-Blüte. Es ist dies eine Schmarotzerpflanze, deren vegetative Teile in ein netzartiges Gewebe umgewandelt sind, aus denen zu

Uebernahme von in einem kündbaren Dienstverhältnis zum Bunde stehenden Vertragsangestellten in ein öffentlich-rechtliches oder sonstwie unkündbares Dienstverhältnis nur mit Zustimmung der Bundesregierung erfolgen. Diese Zustimmung ist nur auf den im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Finanzen gestellten Antrag des zuständigen Bundesministers und aus zwingenden Dienstrücksichten zu erteilen. Die Aufnahme sogenannter Volontäre darf nicht erfolgen. Die Aufnahme von Arbeitern über den am 1. Jänner 1926 vorhandenen Stand ist nur aus zwingenden Dienstesrücksichten mit Zustimmung des Bundesministeriums für Finanzen zulässig. Indem dies zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, wird damit die Weisung verbunden, die erwähnten Neuaufnahmen und Uebernahme aus einem kündbaren in ein unkündbares Dienstverhältnis zu unterlassen, sofern hiezu nicht vorher die Zustimmung der Bundesregierung erwirkt worden ist.

* **Universitätsprofessor Dr. Siegmund Exner †.** Wien, 6. Febr. Heute nachts ist eine der größten Kapazitäten auf dem Gebiete der Physiologie, Universitätsprofessor Dr. Siegmund Exner, im 80. Lebensjahre gestorben. Seine bahnbrechenden Forschungen haben ihm bereits vor 40 Jahren einen geachteten Namen in der wissenschaftlichen Welt verschafft. Professor Exner hat bis in seine letzten Tage wissenschaftlich gearbeitet und noch am letzten Donnerstag hielt er in der Akademie der Wissenschaften einen Vortrag.

* **Auflassung des Tierarzneiinstitutes?** Wien, 7. Febr. Wie das „Neuigkeitsweltblatt" erfährt, trägt man sich derzeit mit dem Gedanken, das Wiener Tierarzneiinstitut aufzulassen.

* **Militärische Feier für einen Theresienritter.** Linz, 6. Febr. Wie berichtet, ist Major Alois Windisch des Alpenjäger-Regimentes Nr. 7 in Linz für die Erstürmung der Meletta, die er als Oberleutnant des J.-R. 14 am 4. Dezember 1917 mit seinen tapferen Leuten vollführt hat, mit dem Maria-Theresien-Orden ausgezeichnet worden. Am Donnerstag wurde ihm die Auszeichnung im engeren Kreise überreicht, am Freitag ehrten ihn sämtliche in Linz stationierten Waffengattungen, voran das Alpenjäger-Regiment Nr. 7 mit seinem Kommandanten Oberst Puchmayr. Brigadier General Schilhavsky hielt eine Ansprache, die den jungen Soldaten das leuchtende Beispiel militärischer Tugend pries; die Truppen defilierten dann unter klingendem Spiel.

* **Ein Hochstapler.** Salzburg, 6. Febr. Anfang Oktober wurde einer ungarischen Gutsbesitzerin, die in Salzburg zu Besuch weilte, Schmuck im Werte von 1400 S auf die Art entlockt, daß ihr damaliger ständiger Begleiter sie bat, ihm die Ohrringe und einen Ring zu leihen, da er die gleichen Stücke nachmachen lassen wolle. Die Dame, die ihrem Kavalier, der tadellose Manieren hatte und sich sehr vornehm gebärdete, vertraute und ihm den Schmuck auslieferte, bemerkte nach Rückerstattung des Ringes, daß statt der schönen Brillanten ein weißer Saphir eingesetzt worden war. Ebenso stellte sie den Verlust eines Ohrringes fest und der Verdacht, diese Schmuckgegenstände sich angeeignet zu haben, lenkte sich gegen den Begleiter der bestohlenen Gutsbesitzerin. Der junge Mann wurde verhaftet und er entpuppte sich als ein gefährlicher Hochstapler. Er hatte sich die ganze Zeit als Graf Porcia-Haller aus Capo d'Istria ausgegeben. Im Laufe der Erhebungen wurde aber festgestellt, daß der „Herr Graf" nicht nur diesen Diamantentausch vorgenommen hatte, sondern auch in Hamburg und Berlin, wo er sich als Medicinae-Doktor ausgab, seine „Aerztekollegen" bestohlen hatte. Trotz seiner abenteuerlichen Angaben konnte festgestellt werden, daß er Andor Andorian Nagy heiße, 1894 in Szegely Udvarhely geboren ist und die Nautische Akademie in Fiume absolviert hat. Am Freitag hatte sich nun der „Herr Graf", der sich übrigens manchmal auch als k. u. k. Kämmerer ausgegeben hatte, wegen des Brillantendiebstahles vor dem Einzelrichter in Salzburg zu verantworten. Er wurde des Diebstahles und des Betruges schuldig erkannt, zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt und die Ausweisung aus Oesterreich ausgesprochen.

---

gegebener Zeit vereinzelt riesenhafte Blüten von dunkelweinroter Farbe hervorbrechen. Das eine der gefundenen Exemplare hatte 88 cm Durchmesser und wog 30 Pfund.

Wie ein Blick auf die Landkarte zeigt, wird der Westteil von Niederländisch-Borneo, auf welchem sich die Reise beschränkte, durch den Kapoasfluß entwässert, der etwa die Länge der Elbe hat, aber zehnmal so viel Wasser führt als diese, weil sein Einzugsgebiet zu den regenreichsten Ländern der Erde gehört. 600 Kilometer oberhalb der Mündung ist der Strom so breit wie die Elbe bei Hamburg, und die Schwankungen seines Wasserspiegels sind nach starken Regengüssen ungewöhnlich groß. Die Flut braust dann mit außerordentlicher Geschwindigkeit heran und verursachte z. B. in einer Nacht ein Steigen des Wassers um 7½ Meter. Da es keine Landwege im Innern gibt, ist man auf die Benützung solcher Wasserwege angewiesen, die zunächst mit einem Dampfer, dann mit Motorbooten und schließlich im Oberlauf mit Einbäumen befahren werden mußten, bis es in den, von Europäern bisher noch nie betretenen Gebirgsgegenden auf schmalen Eingeborenenpfaden weiter geht, die nicht in den Tälern, sondern auf den wasserscheidenden Rücken entlang führen. Bei diesen Wanderungen durch den Urwald konnte der Forscher monatelang die Sonne nicht sehen, weil das dichte Blätterdach ihre Strahlen nicht bis zum Boden hinabgelangen ließ. Schlangen, Stinkwanzen und kleine Stechfliegen, die selbst durch die engen Maschen der Moskitonetze schlüpfen, waren noch nicht einmal so lästig als Blutegel, die zu Milliarden vorhanden sind, überall den Menschen anspringen und durch die engsten Oeffnungen der Kleidung dringen. Ihre Bisse bluten stundenlang, weil sie eine Substanz in die Wunde spritzen, die das Gerinnen des Blutes verhindert. Unter großen Mühseligkeiten glückte dem Vortragenden die Erstbesteigung des höchsten Berggipfels der Insel, des 2278 Meter hohen Batoe-Raja im Schwanergebirge, auf dem eine sehr interessante Vegetationsgemeinschaft von Koniferen, Epiphyten und Moospolstern angetroffen wurde.

Bei den eingeborenen Dajakern ist die früher stark verbreitete Kopfjägerei heute fast ganz verschwunden. Ihre Dörfer bestehen aus einem einzigen langen Hause, das nach Bedarf durch Anbau vergrößert wird und bei 1000 bis 1400 Einwohnern 300 bis 500 Meter lang werden kann. Da eine Reinigung nie stattfindet, so starren diese Bauten vor Schmutz und Ungeziefer. Vor den Häusern stehen Figuren der Schutzgeister und für jeden Verstorbenen ein Totenpfahl, dessen Länge dem Alter des Toten entspricht. Nach Ansicht der Dajaker wird die Seele durch Tieropfer, die jetzt an die Stelle der früheren Menschenopfer getreten sind veranlaßt, kein Unheil anzurichten, sondern sich in den ihr zugehörigen Totenpfahl zurückzuziehen.

---

* **Das neue Handelskammerpräsidium in Linz.** Der Bundesminister für Handel und Verkehr hat die Wahl des Industriellen Ludwig Hinterschweiger zum Präsidenten und der Kommerzialräte Johann Herbsthofer, Installateur, Willy Nahlovsky, Generaldirektor, zu Vizepräsidenten der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Linz für die Dauer der laufenden Wahlperiode bestätigt.

* **Eine stürmische Invalidenversammlung.** Wien, 7. Febr. Ein Proponentenkomitee der in häuslicher Pflege sich befindlichen Kriegsbeschädigten und der Landesverband der Kriegsinvaliden berief für gestern nachmittags in das Eisenbahnerheim eine Versammlung ein zu dem Zweck, um eine Interessenvertretung dieser Kriegsbeschädigten, unter denen sich viele Kopfschüßler, Nervenkranke, Epileptiker und Lungenleidende befinden, zu schaffen. Wie die Korrespondenz „Herwei" berichtet, seien in diese Versammlung auch Vertreter des Reichsbundes der Kriegsinvaliden eingedrungen und hätten während der Ausführungen eines Redners fortgesetzt Zwischenrufe gemacht. Es sei schließlich zu tumultuösen Szenen gekommen, bei denen mehrere Kriegsbeschädigte epileptische Anfälle erlitten. Ein wildes Schreien durchgellte den Saal, einige Nervenkranke liefen schreiend hinaus, Gläser wurden von den Tischen heruntergeworfen, die Epileptiker schlugen mit Händen und Füßen um sich, so daß sich die Leitung gezwungen sah, Polizei und Rettungsgesellschaft anzurufen. In etwa acht Fällen mußte die Rettungsgesellschaft intervenieren. Die Ruhestörer wurden von den erbitterten Versammlungsteilnehmern aus dem Saale gedrängt.

* **Verhaftung der falschen Gräfin Mels-Colloredo.** Wien, 7. Febr. Gestern wurde über Requisition des Wiener Sicherheitsbüros in Preßbaum an der Westbahn die als Betrügerin und Hochstaplerin bekannte Rosa Gräfin Mels-Colloredo von der Gendarmerie verhaftet. Unter den vielfachen Betrügereien der Verhafteten und ihres seither verstorbenen Gatten ist die aufsehenerregendste, die im Jahre 1920 an dem Sanatoriumsbesitzer Dr. Scarpatetti verübt worden ist. Das Ehepaar kaufte das Schloß Plankenwarth in Steiermark samt dem kostbaren Inventar um drei Millionen Kronen, ohne jedoch die Kaufsumme zu bezahlen. Rosa Mels-Colloredo wurde im Jahre 1923 vom Grazer Gerichte mit zwei Jahren schweren Kerker bestraft. Nach Verbüßung dieser Strafe setzte sie jedoch ihre verbrecherische Tätigkeit fort.

* **Das Revolverattentat in Währing.** Wien, 5. Feb. Wie berichtet, wurde der Student Leo Michalek in der Wohnung der angeblichen Studentin der Medizin Marianne Wieser von ihr durch einen Revolverschuß an der linken Schläfe verletzt und mußte im Spital einer Operation unterzogen werden. Marianne Wieser wurde verhaftet und dem Inquisitenspital übergeben. Der von ihr Verletzte hat gestern wieder das Spital verlassen und wurde im Kommissariat Währing einvernommen. Nach seinen Angaben hat er die Wieser vor einem Jahre im Krankenhause der Stadt Wien, wo sie an der gynäkologischen Abteilung tätig war, kennen gelernt. Der Vater des Mädchens ist bei der Steyrer Waffenfabrik als Feuerwehrmann im Dienste. Zwischen dem jungen Manne und der Wieser kam es zu Beziehungen, die das Mädchen hätten berechtigen können, an eine Heirat mit dem Studenten zu glauben. Marianne Wieser war Morphinistin und Trinkerin, später erfuhr der Student auch, daß sie mit dem Kellner Niedermeier in gemeinsamem Haushalte lebe. Es kam nun zu einer Aussprache zwischen beiden Männern. Sie wollten die Wieser unterstützen, damit sie eine Anstellung finden könne. Als Marianne Wieser von dem Plane der beiden Männer erfuhr, machte sie ihnen heftige Vorwürfe und lief aus dem Hause. Sie wurde dann aufgegriffen und der psychiatrischen Klinik zur Prüfung ihres Geisteszustandes übergeben. Nach ihrer Entlassung aus der Klinik hat sie der Student noch in ihrer Wohnung besucht, wovon auch Niedermeier Kenntnis hatte. Als er Sonntag zurückkam, fand er unter dem Kopfpolster einen in allen sechs Läufen geladenen Revolver. Er entlud die Waffe, von der Wieser erklärte, daß sie dem Niedermeier gehöre. Montag trafen sich beide wieder, suchten ein Gasthaus auf und begaben sich dann in die Wohnung der Wieser. Plötzlich blitzte vor ihm ein Lichtschein auf und er verspürte einen brennenden Schmerz an der linken Schläfe. Er stieß die Wieser über das Bett und versetzte ihr einige Schläge. Dann nahm er den zu Boden gefallenen Revolver an sich. Die Wieser versicherte ihm, daß sie sich selbst habe töten wollen, und wies auf ihr Kleid, in dem zwei Brandlöcher zu sehen waren. Hieraus wollte sie ihm beweisen, daß der Schuß ihr selbst zugedacht war. Im Dekanat der medizinischen Fakultät ist die Wieser weder als ordentliche noch als außerordentliche Hörerin inskribiert gewesen und ihre Angaben über ihr Studium sind unwahr. Sie war seinerzeit als Kontoristin in Wien tätig, hat aber ihren Posten aufgegeben.

* **Durch ein herabfallendes Firmenschild getötet.** Wien, 6. Febr. Die Kaufmannsgattin Emma Böhm aus Karlsbad, die in Wien im Hotel „Dianabad" wohnte, wurde in der Gölsdorfergasse im Vorübergehen durch ein herabstürzendes Firmenschild auf den Kopf getroffen und getötet.

* **Vom Spion zum Rockmarder.** Wien, 7. Febr. Abermals ist der berüchtigte Rockdieb Josef Jeczes in die Hände der Behörde geraten. Das Stadtkommissariat verhaftete ihn, weil er am 20. Jänner im Café Kaisergarten einen Pelz und am 30. Jänner im Café Franz Josefs-Bahnhof einen Winterrock stahl. Seine Verhaftung weckt die Erinnerung an eine Geschichte aus der Vorkriegszeit. Jeczes, der Sohn eines Sensenfabrikanten, war zuerst Beamter der Nordbahn, dann Teilhaber an der Fabrik seines Vaters, wurde dann Agent, später Gelegenheitsdieb, Einbrecher und schließlich Spion. Er tauchte einmal in Paris auf und bot unserer damaligen Botschaft einen Plan der Festung Przemysl, den ein anderer Spion an Rußland verkaufen wollte, zum Kaufe an. Er wurde von der Pariser Botschaft an den Generalstab nach Wien gewiesen, hier aber verhaftet, weil der Verdacht auftauchte, daß er selbst Spionage gegen Oesterreich treibe. Er gestand auch, daß er von Rußland angeworben wurde, in Frankreich Spionagedienst zu leisten und daß er sich später von Frankreich habe anwerben lassen, gegen Rußland zu spionieren. Aber sein patriotisches Empfinden bestimme ihn, für Oesterreich gegen Rußland Spionage zu treiben. Jeczes kam vor Gericht, und militärischer Sachverständiger im Prozeß war Oberst Redl, der später selbst der Spionage überwiesen wurde. Er bezeichnete Jeczes als den gefährlichsten Spion und Gegner Oesterreichs, der mit dem russischen Militärattachee Oberst Martschenko, mit dem französischen Obersten Dupont und dem russischen General Gurko in Verbindung gestanden sei und an Rußland und Frankreich Auskünfte über die Einberufung von Reservejahrgängen, Instradierung von Militärzügen, Verpflegung und Dislokation der Truppen im Ernstfalle erteilt habe. In der Untersuchungshaft erklärte sich Jeczes bereit, das ganze russische und französische Spionagesystem aufzudecken. Er bekam damals vier Jahre schweren Kerkers.

* **Im Bette verbrannt.** Klagenfurt, 6. Febr. In Fachau bei St. Veit an der Glan in Kärnten geriet eine Keusche in Brand, wobei der 80 Jahre alte Inwohner Franz Wurmitzer den Tod fand. Er hatte im Bette ein Pfeifchen angezündet, war eingeschlafen, das Bettstroh fing Feuer und der Alte verbrannte in seinem Bette.

* **Die gefährdete Sittlichkeit.** Das Marktgemeindeamt Weiz in der Ost-Steiermark hat im dortigen Wochenblatt eine Kundmachung veröffentlicht, die wegen ihrer Originalität erwähnt zu werden verdient. Sie lautet: Kundmachung. Die Besitzer von Hündinnen werden aufgefordert, diese Tiere während der Dauer der Läufigkeit strengstens zu verwahren, da es aus Gründen der öffentlichen Sittlichkeit nicht mehr länger geduldet werden kann, daß sich auf den öffentlichen Plätzen und Straßen zwischen diesen Vertretern der vierbeinigen Rasse die pikantesten Szenen abspielen. Die Polizei wurde beauftragt, solche Hündinnen rücksichtslos einzufangen und nur gegen Erlag einer Geldstrafe von zehn Schilling aufwärts dem Besitzer wieder zurückzugeben. Marktgemeindeamt Weiz am 28. Jänner 1926. Der Bürgermeister: Moritz Mosdorfer.

* **Selbstmord auf der Roten Wand bei Mürzzuschlag.** Graz, 5. Feb. Aus Mürzzuschlag wird berichtet, daß oberhalb der Roten Wand bei einer Holzknechthütte am 3. d. M. die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden worden ist, der sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet und vorher alle Papiere usw. verbrannt hatte. Man fand bei ihm nur eine elegante Brieftasche mit 97 S, eine silberne Zigarettendose sowie einen Schlüsselbund und an der rechten Hand einen breiten, flachen Ehering. In einer Tasche wurde ein Fahrschein der Wiener Straßenbahn mit der Markierung vom 2. d. M. gefunden. Der Tote dürfte den Intelligenzkreisen angehört haben.

* **Ueberfall auf eine Hochzeitsgesellschaft.** Speyer, 6. Februar. Wie eine Nachricht aus Wild-West hört sich der Bericht von einem Ueberfall auf eine Hochzeitsgesellschaft in Schifferstadt an. Während der Landwirt J. Koch die Hochzeit seiner Tochter in Anwesenheit einer großen Anzahl von Hochzeitsgästen feierte, drangen plötzlich einige vermummte Männer mit vorgehaltenen Revolvern mit dem Rufe „Hände hoch!" in das Haus ein. Es entstand unter den Hochzeitsgästen ein großer Tumult. Die vermummten Männer gaben eine Anzahl Schüsse ab, ohne jedoch jemand zu verletzen und zogen sich zurück. Sie sind unerkannt entkommen. Ob tatsächlich ein Raubüberfall geplant war, oder ob es sich um einen allerdings etwas sehr derben Scherz handelt, muß erst noch die Untersuchung ergeben.

* **Zimmerkellner und Baronin.** Budapest, 7. Febr. Heute vormittags gab im Hotel „Astoria" der 20jährige Speisekellner Alexander Szöke in einem Zimmer des Hotels auf die 27jährige Private Baronin Splenyi zwei Revolverschüsse ab. Eine Kugel traf die Baronin am Halse und verletzte sie schwer. Szöke nahm Gift. Beide wurden ins Spital gebracht.

* **Die Ermordung der Oesterreicherin Stenzel.** Rom, 7. Febr. In Florenz wurde gestern nach mehr als einwöchiger Verhandlung der Prozeß wegen der Ermordung der Oesterreicherin Stenzel beendet. Der Mörder Berkovic, dessen Staatszugehörigkeit bisher noch nicht aufgeklärt werden konnte, wurde zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt; die Mitschuldige Weffelsky zu zehn Jahren Zuchthaus und zwei andere Mitschuldige zu je zwei Jahren.

* **Eine Herzogin wegen eines Abendessens erschossen.** Paris, 6. Febr. Das „Journal" meldet, daß der Oberstleutnant Jose Maria Bourbon seine Frau, die Herzogin von Sevilla, gestern abends erschossen habe, und zwar angeblich aus Zorn darüber, weil sie nicht mit dem Abendessen auf ihn gewartet habe. Der Oberstleutnant wurde verhaftet.

Was die Oesterreicher vertrinken und verrauchen.

In jeder Minute des Jahres 1695 Schilling!

Prof. Dr. Ude veröffentlicht in der „Völkerwacht" einen Artikel über das Alkohol- und Nikotinkonto der österreichischen Volkswirtschaft. Er schreibt u. a.:

Die „Statistischen Nachrichten" geben uns über den Tabakverbrauch für das Jahr 1924 folgende überraschende Daten betreffend die Menge der in den neun staatlichen Tabakfabriken erzeugten Rauchwaren und die Summen, die der Staat aus dem Tabakverschleiß mit Beihilfe der 15.807 Trafiken aus den Taschen der Raucher und Raucherinnen genommen hat:

		im Werte von
Zigarren	204,514.000 Stück	30,379.000 S
Zigaretten	3.740,756.000 Stück	171,091.000 S
Rauchtabak und Gespunste	5,672.000 Kgr.	69,706.000 S
Schnupftabak	133.600 Kgr.	250.000 S
Summe des Verschleißes aus sämtl. Rauchwaren		271,435.000 S

Es gehen also in Oesterreich täglich 743.658 S buchstäblich in Rauch auf. Das macht stündlich 30.986 S und in jeder Minute des ganzen Jahres 516 S, die dem Nikotinlaster geopfert werden.

Im Jahre 1924 wurden in Oesterreich laut offiziellem Bericht des „Statistischen Handbuches für die Republik Oesterreich" und gemäß den Berechnungen von Winter und Oberlehrer Kreitsch in der Zeitschrift „Der Abstinent" folgende Mengen an alkoholischen Getränken verbraucht:

		im Werte von
Bier	375,681.000 Liter	225,408.000 S
Wein	91,085.100 Liter	145,736.160 S
Trinkbranntwein	28,088.600 Liter	104,354.400 S
Obstwein (Most)	180,375.000 Liter	144,300.000 S
Zusammen geistige Getränke	673,229.800 Liter	619,798.620 S

Unter der Annahme, daß der Alkoholverbrauch seit 1924 gleichgeblieben ist — tatsächlich ist er um ein Bedeutendes gestiegen — vertrinkt Oesterreich jeden Monat durchschnittlich 51,649.835 S, täglich rund 1,698.078 S, daher in der Stunde 70,753 S in jeder Minute des ganzen Jahres im Durchschnitt 1179 S, das sind fast 12,000.000 K — in jeder Minute, bei Tag und Nacht, das ganze Jahr hindurch!

Jeder Oesterreicher (ohne Rücksicht ob Mann, ob Frau, Greis, Kind oder Säugling) vertrinkt also im Durchschnitt jährlich 94.82 S. Wenn wir annehmen, daß nur ein Drittel aller Oesterreicher trinkt, kommen auf jeden Trinker jährlich 284.45 S.

Angesichts der ungeheuren Mengen, bezw. Summen, die in Oesterreich jährlich vertrunken werden, wird es uns ohne weiteres klar, warum unter uns so viele krank sind, warum die Ziffern der Verbrechen und Vergehen so ungeheuer ansteigen, warum die Irren-, Siechen- und Armenhäuser so viele Insassen beherbergen, warum so viele Familien unglücklich sind, warum so viele Kinder siech und krank geboren werden und warum die Unsittlichkeit in so besorgniserregender Weise wächst.

Landwirtschaft

(Salzburger Marktpreise) für die Zeit vom 6. bis 13. Februar. Karfiol (per Stück) —.60 bis 1.50; Kartoffeln, einheimische (per Kilogramm) —.20 bis —.25, fremde —.16 bis —.18, Kipfler —.50; Knoblauch, einheimischer 2.— bis 3.—, fremder 3.— bis 4.—; Kohlrabi —.25 bis —.30; Kohl —.30 bis —.40; Kraut, weiß —.20 bis —.30; Sauerkraut —.50 bis —.60; Kraut, rot, blau —.60 bis —.80; Möhren, gelbe —.60 bis —.80; Rettig —.20 bis —.30; Rüben, rot —.30 bis —.40, weiß —.30 bis —.40, eingesäuert —.50 bis —.60; Endivien-Salat, fremd (per Stück) —.20 bis —.40; Sellerie —.10 bis —.50; Spinat (per Kilogramm) 2.50 bis 2.80; Vogerlsalat 4.— bis 4.50; Zwiebeln —.30 bis —.40; Nüsse 1.60 bis 2.40; Tafeläpfel 1.60 bis 3.—; Butter 4.50 bis 5.20; Butterschmalz 5.50 bis 6.—; Eier (per Stück) —.22 bis —.23; Topfen (per Kilogramm) 1.40 bis 1.60; Rindfleisch 2.20 bis 3.40; Schweinefleisch 3.20 bis 3.60; Kalbfleisch 2.80 bis 3.20; Schöpsenfleisch 1.80 bis 2.20; Gefrierfleisch 2.40 bis 2.60 Schilling.

(Der Linzer Fleischmarkt) vom 5. Februar war mit 347 Schweinen, 352 Kälbern, 3 Schafen, 22 Lämmern und 11.120 Kilogramm Rindfleisch beschickt. Es notierten in Schillingen per Kilogramm: Fleischschweine 2.20 bis 2.60, Fettschweine 2.20 bis 2.70, Kälber 1.80 bis 2.30, Schafe 1.40 bis 1.80, Lämmer 1.50 bis 2.—, Wurstrindfleisch 1.— bis 1.50, Bankrindfleisch 1.60 bis 2.20, Gefrierfleisch, vord. Ochsenfl. 1.44 bis 1.60, Gefrierfleisch, hint. Ochsenfl. 1.57 bis 1.69.

Volkswirtschaft

Große Arbeiterentlassungen in der obersteirischen Hüttenindustrie.

Ueber 1000 Arbeiter entlassen.

Graz, 6. Febr. (Priv.) Wie der „Arbeiterwille" meldet, haben in der obersteirischen Hüttenindustrie zahlreiche Arbeiterentlassungen stattgefunden. So wird berichtet, daß in den Schöllerwerken das Pressewerk, in dem 21 Mann beschäftigt waren, stillgelegt wurde. Ebenso sind fünf Martinsöfen kaltgestellt worden, bei denen gegen 170 Arbeiter beschäftigt waren. Auch die Quarzmühle und die Brennöfen sind stillgelegt worden, ebenso das Platinwalzwerk. Insgesamt wurden 235 Arbeiter in diesem Unternehmen entlassen.

Aus den Böhlerwerken in Kapfenberg werden ebenfalls Betriebseinstellungen gemeldet; so wurde das Walzwerk, das 350 Arbeiter beschäftigte, stillgelegt.

Aus Judenburg wird gemeldet, daß die steirischen Gußstahlwerke heute 115 Arbeiter entlassen haben, so daß in diesem Betriebe seit Jänner d. J. insgesamt 147 Arbeiter beschäftigungslos wurden.

Die handelspolitischen Entwicklungstendenzen.

Wien, 6. Febr. Ueber diesen Gegenstand sprach Sektionschef Dr. Richard Schüller in einer Plenarversammlung des Vereines für kaufmännische Interessen. Der Vortragende führte aus: Seit dem Ende der 70er Jahre bis zum Kriegsausbruche wurde die Schutzzollbewegung immer stärker, jeder neue Zolltarif brachte Erhöhungen. Doch überstieg das Zollniveau in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Europa, mit Ausnahme von Rußland, nicht 20 Prozent vom Werte der Waren. Im letzten Jahrzehnte vor dem Kriege wurde die Ueberzeugung immer stärker, daß die moderne wirtschaftliche Entwicklung eines freieren Verkehres und großer Wirtschaftsgebiete bedürfe. Nach den schweren Störungen des Handelsverkehres im Kriege kehrten die westeuropäischen Staaten zunächst zu dem Zollregime vor dem Kriege zurück. Infolge der Steigerung der Warenpreise waren die Zölle im Verhältnisse zu diesen niedriger als vor dem Kriege. In den Vereinigten Staaten von Amerika dagegen war der Zollschutz durchschnittlich 32 Prozent vom Werte der Waren erhöht worden und in den Nachfolgestaaten wurde der Verkehr durch die neuen Zollgrenzen durch Steigerung der Zölle auf durchschnittlich 25 bis 60 Prozent und durch das allgemein herrschende Verbotssystem außerordentlich erschwert.

In der jüngsten Zeit fand nun folgende Entwicklung statt: Die Weststaaten erhöhen ihre Zolltarife, England hat für eine Reihe wichtiger Einfuhrartikel Zölle von 33⅓ Prozent vom Werte eingeführt, in Deutschland ist ein Tarif mit zahlreichen Zollerhöhungen in Kraft getreten. Frankreich bereitet einen neuen Tarif vor. Auf der anderen Seite haben die Nachfolgestaaten, mit Ausnahme von Polen, das Verbotssystem nahezu beseitigt und ermäßigen durch Handelsverträge ihre Zölle, die aber trotzdem noch immer sehr hoch bleiben. Es findet so eine allmähliche Angleichung statt. Die von manchen Seiten vertretene Idee, daß Oesterreich inmitten dieser Schutzzölle eine Insel des Freihandels bilden sollte, ist undurchführbar. Oesterreich würde wirtschaftlich erdrückt werden. In der Regierungserklärung ist angekündigt, daß wir der österreichischen Produktion den notwendigen Schutz gewähren und zugleich für unsere Ausfuhr von den anderen Staaten die Zugeständnisse verlangen müssen, auf die wir mit Rücksicht auf die Gestaltung des gegenseitigen Handelsverkehres ein Recht haben. Ebenso unrichtig wie die extrem freihändlerische, ist die ihr entgegengesetzte Meinung, daß wir ohne Rücksicht auf unsere Ausfuhr, uns nur den inländischen Markt sichern sollen. Die Lebenswichtigkeit unseres Exportes geht daraus hervor, daß wir durch ihn einen großen Teil der für uns unentbehrlichen Nahrungsmittel und Rohstoffe bezahlen und daß in den von uns exportierten Waren die Löhne von ungefähr 400.000 Arbeitern enthalten sind. Dazu kommt dann noch die indirekte Bedeutung der exportierenden Produktionszweige für die Konsumfähigkeit im Inlande. Kein europäischer Staat ist mehr als Oesterreich daran interessiert, daß sich eine Wendung zum freieren Handelsverkehre vollzieht. Wichtige weltwirtschaftliche Momente drängen in diese Richtung. Der ungeheure Waren- und Personenverkehr, dessen Entwicklung sich unaufhaltbar durchsetzt, die Interessen der exportierenden Produktionszweige und der Konsumenten in allen Staaten, die Verschiebungen der so stark vergrößerten internationalen Verschuldung werden die unrationelle Absperrungspolitik unhaltbar machen.

Tagung der Holzbrancheverbände.

Die krisenhafte Lage der Möbelbranche.

Wien, 6. Febr. In einer vom Reichsverbande der Holzhändler unter Vorsitz des Kommerzialrates Siegmund Kubik einberufenen Versammlung der Holzbrancheverbände, besprach Gremialsekretär Dr. Müller die allgemeine handelspolitische Lage; er kam dabei auf die Frage der Rundholzausfuhr zu sprechen. Für Rundholz gelte ein Ausfuhrverbot und überdies eine Ausfuhrabgabe, was eigentlich ein Widerspruch sei. Es wäre anzustreben, auch hier das Ausfuhrverbot aufzuheben und im Verhandlungswege mit den Einfuhrländern zu vereinbaren, daß sie ihre Einfuhrzölle auf Schnittholz möglichst herabsetzen, damit die Einfuhr ermöglicht werde. Die Ausfuhrabgabe könne dann mit diesen Bestimmungen des Zollvertrages in eine gewisse Relation gebracht werden. So wäre es möglich, Handelspolitik auch im Sinne des Waldbesitzes und der Sägeindustrie zu treiben. Mit dem Augenblicke, in dem der Mangel an Rundholz behoben sein wird, was in allernächster Zeit durch den Export an Rundholz durch Rußland und Finnland sein werde, werden die Einfuhrländer ihre hohen Einfuhrzölle auf Schnittmaterial fallen lassen.

Gremialrat Heinrich Eber, Präsident des Verbandes der Baumaterialienhändler Oesterreichs, führte in einem Berichte die Ursachen der Arbeitslosigkeit in Oesterreich auf die mangelnde Bautätigkeit, die er als Hauptregulator für den Arbeitsmarkt bezeichnete, zurück. Er kritisierte die Zustände in Oesterreich, die dem Arbeiter die Betätigung in einem anderen Handwerke verbieten und so den Rückgang der Arbeitslosigkeit erschweren. Diesem Umstande wäre dadurch zu steuern, daß man Arbeitslose zu den landwirtschaftlichen Arbeiten, die unter Mangel an Arbeitskräften leiden, heranziehe. Voraussetzung dafür sei, daß die Wohnverhältnisse auf dem Lande durch Neu-, Zu- und Umbauten entsprechend verbessert werden.

Kammerrat Friedmann forderte eine strenge Ueberwachung der Arbeitslosen durch Einführung eines Kontrollsystems, durch das es dem Arbeitslosen unmöglich werde, die Arbeitslosenunterstützung weiter zu beziehen, sobald er eine Verdienstmöglichkeit gefunden hat. Er schlage weiter vor, im Rahmen des Reichsverbandes der Holzhändler ein Informationsbüro zu gründen.

Der Präsident des Verbandes der Möbelindustriellen und Möbelinteressenten, Norbert Bäck, schilderte die Zustände auf dem Möbelmarkte. Detail- und Engroßhandel besitzen fast nur mehr Ratenkundschaft, der Export leidet ungemein unter den Exportzöllen und werde noch dadurch bedeutend vermindert, daß Einkäufer aus den Sukzessionsstaaten durch ihre Zahlungskräftigkeit die Preise der Wiener Tischler derart drücken, daß der österreichische Möbelexporteur, der nicht über die zur Bezahlung nötigen Geldmittel verfügt, nicht mehr konkurrenzfähigkeit sein könne. Der Redner erhofft sich nur von der Belebung der Bautätigkeit eine Gesundung der Möbelbranche.

Kochproben beweisen

daß es nichts Besseres gibt als den altbewährten

Titze Feigenkaffee

und deshalb nehmen erfahrene Hausfrauen mit Vorliebe nur dieses Fabrikat zur Bereitung eines kräftigen, köstlich wohlschmeckenden Kaffes.

Amerikanische Handelskontrolle über Frankreich.

Paris, 6. Febr. Die französische Regierung hat offizielle Schritte bei der Washingtoner Regierung in der Frage des amerikanischen Wirtschafts-Kontrollsystems unternommen. Die französischen Kaufleute, die nach Amerika Waren ausführen, mußten den Agenten des amerikanischen Schatzamtes zur Nachprüfung der Angaben über den Herstellungspreis der Waren bisher Einsicht in ihre Geschäftsbücher gewähren.

Die französische Oeffentlichkeit zeigt sich über diese amerikanische Kontrolle äußerst aufgebracht und bezeichnet sie als Inquisitionssystem oder auch als Wirtschaftsspionage. Nach Angabe der französischen Presse ist der Fall eingetreten, daß die französischen Firmen, die unter Hinweisung auf die Gesetzgebung ihres Landes den Besuch der amerikanischen Kontrolleure ablehnten, auf eine schwarze Liste gesetzt wurden und in ihrem Handel mit Amerika die schwersten Einbußen erlitten. Die Vorschläge der französischen Regierung lauten nun dahin, daß die Agenten des Schatzamtes abberufen und die Konsulatsagenten die Nachprüfung in der bisherigen Form übernehmen. Dafür sollen als Erleichterung für die französischen Exporteure die Zollformalitäten in Amerika fortfallen.

*

(Ein Darlehen an die Stadt Villach.) Aus Villach wird berichtet: In seiner letzten Sitzung beschloß der Gemeinderat der Stadt Villach in Kärnten, bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ein Darlehen von 500.000 S aufzunehmen. Dieser Betrag soll als Reserve dienen und nur im Bedarfsfall angegriffen werden.

(Der Ertrag der Abgaben und Monopole im Jahre 1925.) Im Jahre 1925 beliefen sich die Roheinnahmen aus den öffentlichen Abgaben, wie den „Statistischen Nachrichten" zu entnehmen ist, auf 899 Millionen Schilling gegen 836 Millionen im Vorjahre. Von dieser Gesamtsumme entfielen auf die direkten Steuern 285 Millionen (gegen 281 Millionen), auf die Zölle 197 Millionen (gegen 139 Millionen), auf die Gebühren 326 Millionen (gegen 323 Millionen), auf Verbrauchssteuern 86 Millionen (gegen 83 Millionen) und auf sonstige Abgaben 5 Millionen (gegen 10 Millionen). Die Einnahmen aus den Monopolen ergaben im letzten Jahre 325 Millionen (gegen 280 Millionen); davon stammten aus den Erträgnissen des Tabakmonopols 272 Millionen (gegen 247 Millionen) Schilling.

(Die Energiewirtschaftsausstellung.) Wien, 7. Febr. Gestern fand im Bundesministerium für Handel und Verkehr unter dem Vorsitze des Bundesministers Dr. Schürff die konstituierende Sitzung des Organisations- und Finanzausschusses der Energiewirtschaftsausstellung (EWA.) Wien 1927 statt. Es wurde die Wahl eines engeren Arbeitsausschusses beschlossen, der seine nächste Aufgabe in der Feststellung des Raum- und des finanziellen Erfordernisses, sowie der Erledigung der Platzfrage erblickt und seine Arbeiten unverzüglich aufnehmen wird. In diesen Arbeitsausschuß entsenden je einen Kollektivvertreter: Der Bund, die Bundesländer, die Gemeinde Wien, die Generaldirektion der Bundesbahnen, der Kammertag der österreichischen Handelskammern, der Arbeiterkammertag, der Bankenverband, der Hauptverband der Industrie Oesterreichs, die Schwerindustrie und der Bergbau, der Wasserwirtschaftsverband (Wewa), der Wasserwirtschaftsverband der österreichischen Industrie, der niederösterreichische Gewerbeverein und das Technische Museum. In der Beratung wurde nochmals beschlossen, der Ausstellung einen rein österreichischen Charakter zu geben.

(Die österreichische Automobilindustrie.) Die Kraftwagen gehören zu jenen wenigen Artikeln, deren Preis gegenüber dem in der Vorkriegszeit geltenden Preis nicht gestiegen, sondern eher gesunken ist. Während das allgemeine Preisniveau heute 150 bis 160 Prozent der Friedenshöhe erreicht, sind Automobile schon um 90 Prozent des Vorkriegspreises erhältlich; nur in Einzelfällen wird der Vorkriegspreis erreicht, bezw. überschritten. Für die Verbilligung war zum Teil die Konkurrenz Amerikas ausschlaggebend, weil dort durch die Massenfabrikation die Automobile um einen fast lächerlichen Preis hergestellt werden können. Auch die europäischen Fa-

---

(Nachdruck verboten.) 69

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Förstl.

In der nächsten Sekunde schloß sich die gleiche Tür hinter ihm, durch die auch Schwester Paula geschlüpft war.

Die beiden Frauen standen an das Treppengeländer gestützt. Kein Ton klang durch die Stille. Ein kleines, winziges Silberstimmchen bimmelte ängstlich in das Schweigen. Die Glocke der Krankenhauskapelle, die zur Frühmesse rief. „Komm, Mutter."

Elisabeth riß die alte Dame mit fort. Aus dem Operationssaal war ein Arzt getreten. Der weiße Kittel blutbespritzt, die Hände dunkel gerötet von dem Blute, das aus Hans Jörgs Körper quoll.

Er achtete gar nicht auf die beiden, lief nach einem Zimmer und im nächsten Augenblicke wieder zurück.

„Noch einmal, Schwester Paula. — Ja — so ist es recht. Nun nicht mehr — nein, es genügt."

Reichmann beugte sich über Hilbertts Körper. Seine Zähne lagen wie Eisenkiefer aufeinander. Kein Nerv in seinem Organismus bebte. Seine Hand war so ruhig, als ob er zu Hause einen Leichtkranken untersuchte.

„Sie lassen nichts mehr an ihm übrig!" entsetzte sich einer der assistierenden Aerzte.

Ein Blick nur. —

Ein Achselzucken des Sprechers und dann nichts mehr als Schweigen.

Drei Stunden. — Drei Ewigkeiten. — Frau Hilbertt saß in einem der Stühle der kleinen Kapelle. Knien konnte sie nicht mehr. Ihre Lippen fanden kein Wort des Gebetes. Selbst die Bitten des Vaterunsers verwirrten sich in ihrem Geiste. „Ich bin schuldig. — Straf mich, aber nicht so, nicht ihn nimm hinweg, mich, mich, die Schuldige!"

Reichmann stand in dem hellen, großen Zimmer, in das man Hilbertt gebracht hatte. Er neigte sich über den Freund, der noch in Narkose lag. — „Eins — zwei — drei — vier — fünf —" zählte er und ließ den Deckel seiner Uhr aufspringen.

„Hans Jörg — — Hans — — Jörg.

Die Lider des Schlafenden hoben sich nicht.

Reichmanns Finger blieben reglos auf dem Puls Hilbertts.

„Hans — — Jörg!"

Wie eine hämmernde Welle rann das Blut durch Reichmanns Körper. Wenn es mißglückt war? — Ihm war, als zieh ihn etwas rückwärts. — Sie hatten zu dreien gegen ihn gestimmt. Keiner dafür. Und — und er hatte getan, was er in tausend anderen Fällen nicht getan, nicht gewagt hätte. — Er hatte nicht gespielt mit Jörgs Leben. Nein, das nicht. Wenn, dann hatte er ihm einen Tag seines Lebens genommen. — Er fühlte keine Reue — er würde auch morgen das gleiche tun, und wieder und wieder. Nur an Hans Jörg, an keinem anderen sonst und an seinem Weibe würde er dieses Letzte versuchen. — Dies allerletzte.

Er hatte über Hans Jörg hinweggesehen. Wie in eine endlos unsichtbare Weite. Hilbertts Hand zuckte in der seinen.

Reichmann sah in dessen offene Augen. Ruhig, zwingend, jede Frage ausschließend, drückte er ihn zurück.

„Es geht dir gut? — Ja! Du hast keine Schmerzen! Nein!"

Er drückte auf die Klingel über dem Bette.

„Herr Dr. Hilbertt ist wach. — Es geht ihm gut." — Die Schwester nickte bejahend.

„Soll ich? —?

„Ja, eine Tasse Flüssigkeit — sonst nichts — und man soll meiner Frau telephonieren, daß man den Herrn Doktor heute noch nicht besuchen darf. — — Gehen Sie, Schwester!"

Elisabeth stand in einer der Nischen. „Schwester . . . ."

„Er ist wach. Es geht ihm ordentlich. Sie dürften ihn heute für keinen Fall mehr besuchen, läßt Herr Doktor Reichmann sagen."

„Kann ich meinen Mann nicht für einen Moment sprechen?"

„Ich will ihn fragen."

Ein tiefes Rot auf den sonst so blassen Wangen, kam die junge Schwester zurück.

„Der Herr Doktor hätte keine Zeit, soll ich bestellen. Er läßt grüßen und Sie möchten ihn nicht erwarten, bis morgen, zur Zeit der Sprechstunde."

Frau Hilbertt nahm die Nachricht gefaßt entgegen. „Dein Mann wird wissen, warum. — Er will gewiß das Beste."

Und auch dieser Tag und die Nacht verrann, mochte man im Doktorhause auch glauben, es käme kein Abend und kein Morgen mehr, so schleppend schlichen die Stunden. Es wurde doch wieder hell und die Sonne stieg lachend über dem kleinen Eisenbach empor.

„Mein Mann!" rief Elisabeth, die am Fenster stand, und rannte nach dem Flur.

Er kam die Treppe vom Vorgarten herauf, langsam, Schritt um Schritt — — sein Gesicht war blutleer, Furchen gruben sich um seinen Mund. Er trug den Oberkörper fast nach vorne gebeugt.

„Georg!" Elisabeth sah erschrocken in seine Augen.

„Ja — — hernach, Elisabeth — — es geht ihm nicht schlechter als gestern. Sags auch seiner Mutter. — Jetzt müßt ihr mich allein lassen. Eine Stunde ganz allein. Sonst wirds mir zu viel."

„Laß es mich machen, kleine Liese. Ich machs schon recht," sagte Hanna und schob die junge, weinende Frau ins Wohnzimmer.

Reichmann wandte sich nicht um, als sie ins Schlafzimmer trat. Wortlos stellte sie eine Flasche Wein neben ihn auf den kleinen Tisch. Das Schinkenbrot war in Streifen geschnitten. Das Ei lag gevierteilt auf dem goldgerandeten Teller, gesalzen und je eine Semmelschnitte daneben. „Wenn Sie das Bad wollen, Herr Doktor, dann läuten Sie. In zehn Minuten können Sie dann hineinsteigen."

„Ja! — Liegt der Chauffeur im Leichenhaus?"

„Seit gestern um drei Uhr. — Ich habe am Pfarramt gesagt, daß alles bezahlt wird, auch die Beerdigung. — Und zwei Kränze hab ich besorgt. Einen für Sie und die Frau Doktor, und den anderen für mich!" (Forts. folgt.)

briken mußten zur Serienerzeugung übergehen, um billige und dennoch hochwertige Erzeugnisse herstellen zu können. Die österreichische Automobilindustrie bringt derzeit folgende Typen in Serienerzeugung auf den Markt. 13 Typen von Personenwagen, und zwar zwei Kleinauto-Typen, vier Vierzylinder-Typen, sechs Sechszylinder-Typen, davon eine leichtere Type, drei mittelstarke und zwei starke Typen und eine Achtzylinder-Type. An Lastwagen werden alle gangbaren Typen von 1½- bis zum 5-Tonnen-Wagen und sämtliche Spezialausführungen, wie Personenomnibus, Feuerwehrwagen, Sanitätswagen, Langholztransportwagen, Kehrichtabfuhrwagen, Spritzwagen, Bierwagen, Milchwagen usw. hergestellt. Trotz der Reichhaltigkeit des Produktionsprogrammes werden aber dennoch ausländische Kraftwagen nach Oesterreich eingeführt. Im Verlaufe von 4¾ Jahren sind 3095 Stück Automobile nach Oesterreich eingeführt worden. Wenn man rechnet, daß zur Herstellung eines Kraftwagens rund 1500 Arbeitsstunden gebraucht werden, so ergibt sich, daß durch die Einfuhr 4,650.000 Stunden Verdienstmöglichkeit, oder wenn man jede Stunde mit einem Schilling bewertet, ebenso viele Schillinge Lohn den heimischen Arbeitern entgangen sind. Ungefähr 400 Personen hätten im Laufe dieser 4¾ Jahre in der österreichischen Automobilindustrie mehr beschäftigt werden können, wenn die Oesterreicher keine ausländischen Automobile gekauft hätten. In dieser Zahl ist aber der bedeutende Beschäftigungsentgang in den Neben- und Hilfsindustrien nicht berücksichtigt. Der Gesamtwert der Automobileinfuhr in diesen 4¾ Jahren betrug 31,200.000 Schilling. Dieser Betrag wurde der heimischen Wirtschaft entzogen. Die verhältnismäßig starke Einfuhr von Kraftwagen nach Oesterreich findet ihren Ausdruck in dem ziemlich beständigen Rückgang der Arbeiterzahl, die in den Automobilfabriken beschäftigt ist.

(Amerikanisches Kapital bei der Eskomptegesellschaft.) Wie seit einiger Zeit in unterrichteten Kreisen verlautet, dürfte eine maßgebende amerikanische Finanzgruppe demnächst an der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft dauerndes Interesse nehmen.

(Das Inkasso von Forderungen im Auslande.) Wie „Der Handel" meldet, häufen sich in der letzten Zeit die Klagen, daß Forderungen heimischer Kaufleute an Schuldner in einzelnen Nationalstaaten, namentlich in Jugoslawien, oft sehr schwer einzubringen sind. Der Mangel eines Rechtshilfevertrages führt dazu, daß die Gläubiger ganz ohnmächtig sind und auch sehr solvente Schuldner trotz aller Mahnungen und Drohungen nicht nur nicht bezahlen, sondern es auch verstehen, eventuell eingeleitete Prozesse durch allerlei Einwände hinauszuziehen. Der Hauptverband der österreichischen Kaufmannschaft, dem zahlreiche Klagen über derartige Mißstände vorliegen, wird infolgedessen in seinem Wirtschaftsprogramme neben einer Forderung nach einem Ausbaue des Rechtshilfeverkehres auch das Verlangen stellen, daß unseren Konsulaten entsprechende Organe zugeteilt werden sollen, die sich mit dem Inkasso von Forderungen heimischer Kaufleute befassen. Gleichzeitig sollen diese Konsularbeamten auch einen Informationsdienst für unsere Kaufmannschaft übernehmen. Die Kosten einer solchen Ausgestaltung unseres wirtschaftlichen Außendienstes würden durch Einhebung entsprechender Gebühren aufgebracht werden.

(Einziehung ungarischer Banknoten.) Die Ungarische Nationalbank verlautbart, daß die 10.000-, 5000-, 1000- und 500-Kronen-Banknoten großen Formats, die das Datum vom 1. Jänner 1920 tragen, sowie die 25.000-Kronen-Noten großen Formats mit dem Datum vom 15. August 1922 mit dem Endtermin vom 31. Juli 1926 eingezogen werden.

(Die Friedrich-Krupp-A.-G.) wird, wie aus Berlin berichtet wird, keine Dividende verteilen.

(Verstaatlichung der Kaschau-Oderberger Bahn.) Prag, 6. Febr. Die Kaschau-Oderberger Bahn wird nicht nur verstaatlicht, sondern vom 1. April ab wird das Bareme der Staatsbahnen auch auf sämtliche Linien der Kaschau-Oderberger Bahn erstreckt. Gleichzeitig werden auch drei große slowakische Lokalbahnen (Vizinalbahnen), und zwar die Strecken Kuty-Tyrnau-Leopoldau-Zbehy und Leva-Hronska-Bistritza, verstaatlicht.

Vereinsnachrichten

Innsbrucker Verschönerungsverein. Montag Ausschußsitzung Hofgasse 2, 1. Stock. Beginn 8 Uhr abends. Vorberatung zur Jahreshauptversammlung, die für den 8. März angesetzt wurde.

Theosophische Gesellschaft. Montag 8 Uhr abends Vortrag über „Dr. Steiners Lebenswerk" im neuen Universitätsgebäude, Hörsaal Nr. 4 (27). Referent Dr. Fränkl als Gast. Zutritt für jedermann frei.

Akademische Standschützenrunde. Montag Monatszusammenkunft beim „Breinößl".

Innsbrucker Kammerchor. Montag 8 Uhr abends Probe für männliche Stimmen in der Gilmschule, 2. Stock.

Sportklub Tirol. Montag abends um halb 9 Uhr Ausschußsitzung im Café „Weiß".

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 1. Kompagnie. Dienstag Punkt 8 Uhr abends Monatsversammlung beim „Goldenen Hirschen". Erscheinen in Duger und Kappe.

Akademischer Turnverein. Turnstunde und Mitgliedsanmeldungen Montag um 8 Uhr in der Handelsakademie.

Bund der öffentlichen Angestellten. Am Dienstag um 8 Uhr abends Landesgruppenleitungs- und Vertrauensmännersitzung im Sekretariat Hotel „Sonne".

Briefmarkensammler-Vereinigung „Tirol". Montag 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen".

Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpeiner". Montag 8 Uhr abends Ausschußsitzung im Gasthof „Hentschel".

Herren-Radfahrerverein „Edelweiß". Montag Vollversammlung im Gasthof zum „Goldenen Hirschen" um halb 9 Uhr abends.

Sängerbund Hötting. Montag Punkt 8 Uhr abends Vollprobe mit Orchesterbegleitung. Hernach Monatsversammlung beim „Stamser".

Männergesangverein Hall i. T. Dienstag abends Schlußprobe für den Familienabend im Sängerheim.

BABY AUSSTATTUNGEN

kauft man bei mir am besten!

Erstlings-Hemdchen	S —.60
Erstlings-Hemdchen, bessere	S 1.—
Erstlings-Hemdchen, Flanell	S 1.20
Tauf-Crysamhemdl	S 3.—
Gestrickte Jäckchen	S —.90
Gestrickte Jäckchen, feinere	S 1.50
Einlage-Winderl	S —.70
Barchent-Winderl, färbig	S 1.20
Flanell-Winderl, weiß	S 1.50
Flanell-Winderl, eingehäkelt	S 1.80
Hygienische Windeln	S 1.50
Kopf-Windeln mit Spitzen	S 2.—
Warme schöne Taufwindeln	S 2.80
Reizende Taufgarnitur	S 2.50
Häubchen, geputzt	S 1.—
Häubchen, glatt	S —.70
Windelhoserl in Gummi	S 1.50
Windelhoserl, gestrickt	S 1.80
Wollhauberl	S 1.40
Wollstieferl	S 1.20
Woll-Fäustlinge	S 1.—
Baby-Strumpferl, Wolle	S 1.60
Baby-Wollkleidl, gestrickt	S 4.50
Baby-Wolljackerl mit Mütze	S 4.50
Baby-Latzl mit Spruch	S —.60
Tragkleidl, weiß und färbig	S 3.50
Schöne Wagendecken	S 6.50
Feine Steppdeckerl	S 6.50
Warme Flanelldecken	S 6.50
Taufdecke in Spitzen	S 5.50
Herrliche Taufdecke in Tüll	S 8.50
Steckkissen mit Spitzen	S 6.—

Komplette Kinderbetten und Polsterl mit weißen und färbigen Ueberzügen. Erstlingsausstattungen, schön u. reichhaltig zusammengestellt, von S 50.— aufwärts. Badetücher, Badeschwämme, hygienische Kinderseife, Streupuder, Gummi-Einlagen, Sauger und Flaschen zu den billigsten Preisen.

MARIE WILLE

verehel. Hofer

Innsbruck, Innrain 19

Reisebeamter

der Versicherungsbranche, der gewöhnt ist, nach Adressenmaterial zu arbeiten, wird per sofort unter äußerst günstigen Bedingungen

aufgenommen.

Durch vorhandenes Adressenmaterial Erfolg gesichert. Eilofferte unter „Fixe Bezüge 8055" an Kraß-Annoncen, Innsbruck. 38 i

Gebrauchte, gut erhaltene

Siphonflaschen

mit Köpfen

zu kaufen gesucht von

Georg Staffler, Kufstein.

Gesunde Nerven

benötigt jung und alt heute mehr denn je. Durch angegriffene Nerven entstehen alle möglichen Beschwerden, wie Kopfschmerzen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Herzklopfen usw. Solche Beschwerden werden oftmals begünstigt durch einen mangelhaften Blutzustand, daher versäume niemand, beizeiten dafür zu sorgen, daß das Blut in gesundem Zustand erhalten wird. Beim Gebrauch von

Leciferrin

ist es möglich, durch Zufuhr von Eisen und Lecithin das Blut zu verbessern. Nervöse Ueberarbeitete fühlen sich schon nach kurzem Gebrauch kräftiger, der Appetit stellt sich sehr bald ein, das Allgemeinbefinden wird besser, und neue Lebenslust kehrt wieder.
Leciferrin-Dragées von derselben Wirkung wie das flüssige, bequem im Gebrauch.
Zu haben in allen Apotheken.
Galenus Chemische Industrie, Frankfurt am Main, Speicherstr. 4.
Generaldepot für Oesterreich: St. Sowitsch G. m. b. H., Wien, Scheidlstraße 26.

Reste-Verkauf

aus der

Weißen Woche

Podlesnigg

Museumstraße 12

M196

Zur Säuberung des Lagers gelangen einzelne nachbenannte Artikel solange der Vorrat reicht zum ganz

abnorm billigen Verkauf

Reste Damenhemden reich geziert	1.90
Reste Damenhosen Chiffon	2.20
Reste Jumperleibchen in Stickerei	1.80
Reste Nachthemden mit Valenciennes	6.90
Reste Combinagen reich mit Valenciennes	6.80
Reste Hosencombinagen in Chiffon	3.50
Reste Korsetten in Chiffon	4.90

Chiffon-Reste * Bettuch-Reste

Handtuch-Reste

Damast-Reste

Enorm billig! Enorm billig!

GREGOR FISCHER

INNSBRUCK * LEOPOLDSTRASSE

*

Großhandel in

Kurz- u. Galanteriewaren

*

Religiöse Industrie

M98

Beweiset

daß ihr

Deutsche

seid und

kaufet

nur

Spanische Orangen

erhältlich

in den Tiroler Obst- und Gemüsehandlungen

Angerzellgasse 10 und Riesengasse 10

1 Schilling pro kg 1 Schilling

923

Garantiert echte böhmische

Bettfedern

Wieder die schöne Friedensqualität!

Das Kilo von 6 S aufwärts, in Kilopackungen oder Tuchenten 180×120. Polster in jeder Größe erhältlich Muster gratis. Versand per Nachnahme Jede Sorte lagernd. — Verkauf im großen und im kleinen bei

Firma **Georg Draxl**

Innsbruck, Altstadt, Herzog Friedrichstraße 33.

Bitte, achten Sie *genau* auf den *Firmenwortlaut!* M45

Einkehr-Gasthof

mit elegant eingerichtetem Kino in industrie- und verkehrsreichem, bedeutenden Marktflecken unweit Graz, Ausflugs- und Sommerfrischort reichlicher Zuspruch, Bezirksgericht u. Steueramt am Platze, zirka 3 Joch Grund, schöner Obstgarten, prima Gebäulichkeiten, Fremdenzimmer, Stallungen, Saal 30 Meter, Besitz altrouliert, 150 Jahre einer Familie, Telephon, Elektrisches, Wasserleitung im Hause, ist samt kompletter Einrichtung um zirka 50.000 Schilling wegen besonderer Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Nötiges Kapital zirka 20.000 S. Unter „Rasch entschlossen" an „Herold", Graz, Stempfergasse 4. 270 f

Vertreter(in)

finden hohes Einkommen durch Vertrieb von vorgedruckten Handarbeiten. Nur gegen Provision. Kaution von 100 Schilling oder Bürgschaft in gleicher Höhe erforderlich! Persönliche Vorstellung erbeten von 10 bis 12 Uhr vormittags. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2061.

„Hotel Sonne“
am Bahnhofplatz.

Mittwoch, den 10. Feber 1926
Ein Tanzabend beim Heurigen.
5366

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Anfragen wegen Wohnungstausch in Innsbruck Stadt, sowie Innsbruck-Wien und retour und anderen größeren Städten Oesterreichs und Deutschlands liegen vor beim Wohnungs-Vermittlungsbüro der Tiroler Speditions- u. Lagerhaus-Ges. m. b. H., Müllerstraße 9. V 256-1

Schöne Hausmeisterwohnung, 1 gr. Zimmer, helle Küche, gr. Vorzimmer, gegen größere Wohnung zu tauschen. Unter „Prima 2916“ an die Verw. 1

Zu mieten gesucht

2—3-Zimmerwohnung von ruhiger Partei zu angemessenem Zins, eventuell auch in der Umgebung Innsbrucks, gesucht. Zuschriften erbeten unter „Sicher 2928“ an die Verwaltung. 2

Zimmermiete

Schönes Doppelschlafzimmer, weich, Salontisch, hart und verschiedene andere Möbel billig abzugeben. Innrain 21, Umwelchthaler. 2210-5

Schönes zweibettiges Zimmer zu vermieten. Leben, Müllerstraße 21. 2187-6

Zimmer gesucht

Einfach möbliertes Zimmer bei anständiger Familie gesucht. Zuschriften erbeten unter „K. St. 2212“ an die Verwaltung. 4

2 kaufm. Beamte suchen 1 od. 2 möblierte Wohnräume. Zuschr. mit Preisangabe unter „Dauernd 2115“ an die Verw. 4

2 Zimmer, sogar möbliert, mit Küchenbenützung, womöglich Bad, von jungem, distinguiertem Ehepaar ab 1. März zu mieten gesucht. Unter „März 5186“ an die Verwaltung. 4

Fräulein, tagsüber beschäftigt, sucht möbliertes Zimmer oder Kabinett bei ruhiger Familie. Anbote unter „Sofort“ an Annoncenbüro Rosenwirth, Innsbruck. 138 b-4

Solide, ehrliche Frau sucht einfache Schlafstelle gegen Nachmittagsbedienung. Josef Maffatti, Herzog-Friedrich-Straße 3. 2223-4

Sonniges, möbliertes **Zimmer** von Herrn zu mieten gesucht. Unter „Andreas-Hofer-Straße 2230“ an die Verwaltung. 4

Offene Stellen

Führendes Wiener Fachblatt der kapitalskräftigsten Industrie- u. Handelsbranche sucht Generalvertreter für Tirol für den redaktionellen und administrativen Außendienst (Akquisition). Unter „Der richtige Mann B 302“ an die Verwaltung. 5

Wir suchen für unsere Gelbwarenabteilung **Metallschleifer**, Werkstätten für Dampfmaschinenfabrik Gebr. Ritter, Gef. m. b. H., Hochstraße 6. 23 650-5

Jüng. kaufm. Kraft der Delikatessen- oder Lebensmittelbranche, auch für den Kundenbesuch verwendbar, gesucht. Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „Fleißig und verwendbar 2098“ an Friedrich Kratz-Annoncen, Innsbruck. 2098-5

Erstes Stubenmädchen. Auf 1. März gesucht zuverlässiges, älteres, erstes Stubenmädchen, perfekt im Schneidern, erfahren in feiner Wäschebehandlung, Plätten sowie im Tischservieren. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Ansprüche früherer Stellungen, Bild und Gehaltsansprüche an Jonkheer Schelter van Spykenisse, Huis „Dedermond“, Hundersloo, Gelderland, Holland. 4 c-5

Größeres Geschäftshaus sucht für die Saison gute Köchin mit Zeugnissen. Unter „Gehaltsangabe 2204“ an die Verw. 5

Stellengesuche

Perfekte Stenotypistin mit langjähriger Praxis, in allen Büroarbeiten vertraut, m. besten Zeugnissen, sucht Stelle per sofort oder später. Zuschriften unter „Mäßige Ansprüche 2201“ an die Verwaltung. 6

Braves, fleißiges Mädchen sucht Stelle; kann gut nähen u. besitzt Kochkenntnisse. Unter „Verläßlich 2218“ an die Verw. 6

Ehrliches Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Stelle. Unter „Oberösterreicherin 2184“ an die Verw. 6

Fräulein sucht Heimarbeit. Briefe erbeten unter „Schöne Handschrift 2183“ an die Verwaltung. 6

Für Bäckermeisters-Sohn vom Lande wird ein Lehrplatz bei voller Verpflegung gesucht. Unter „Lehrplatz 5167“ an die Verw. 6

Fleißiges Mädchen für alle Hausarbeiten sucht Stelle zu kleiner Familie. Zu erfragen Defreggerstr. Nr. 26, 3. Stock III. 2225-6

Junges Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle neben der Frau. Eintritt und Lohn nach Uebereinkunft. H. Kraxl in Mayrach 6, Reiholz, Post Terbach, Tirol. K 129 g-6

Zu verkaufen

Schönes Stadthaus mit gutgehender Gemischtwarenhandlung in Hall in Tirol aus freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis 19.000 Schilling. Postlagernd Hall in Tirol 10. R 1641-7

Magenschwäche, trinket Wermut! Er mildert und heilt. Echte und beste Qualität stets bei Handl's Nachf., Seilergasse Nr. 12. 666-7

Ottomane, Schlafdiwan, Schlafsessel. Bürgerstr. Nr. 20, bei Tapezierer Heutschel. 5461-7

Faschingsartikel aller Art, Masken, Kotillons, Konfetti, Luftschlangen, Masken, Rosen, Saalpostkarten, Blasinstrumente, Eintritts- und Garderobeblocks etc. liefert billigst auch in Kommission gegen Rückscheinverrechnung Winkler, Seilergasse 4. 63 1-7

Hubertus-Mäntel und Raglans aus Strichloden billigst. Dellemann, Schlossergasse 3. N 46-7

Henna-Haarfärbesalon Tomminger, gewissenhafte Bedienung, billige Preise. Innsbruck, Claudiastraße. 32-7

Schwarzer Uniformmantel, grün ausgeschlagen, preiswert zu verkaufen. Besichtigung zu jeder Tageszeit. Müllerstraße 18, 1. Stock l. 5189-7

Diwan, das wirksamste gegen Rauhe, aufgesprungene Haut. Flaschen zu S 1.— und S —.40 bei G. Weigand, Rathausstraße 1. 6567-7

Auch auf Teilzahlung! Doppelschlafzimmer verschied. Ausführung, Kücheneinrichtungen, Kredenzen, Stehkästen, alles gute Tischlerarbeit, Ottomanen, Obermatratzen und Einsätze zu verkaufen bei Kompe, Kommissionsgeschäft, Riesengasse Nr. 5. 1782-7

Schlafzimmer in Eiche, Esche, Zirbel, Kirsch, Buche, Mahagoni, Speisezimmer in Nußholz, Eich., Mahagoni von 800 S aufwärts, solide Tischlerarbeit. Auer & Grand, Leopoldstraße 7. 1933-7

Sparherde in jeder Größe u. Ausführung sowie Kochherde und Zimmeröfen, Marke „Wito“, transportable Kachelöfen liefert „Wito“-Werkstätte, Brodbackstraße, Nr. 31. 2045-7

Roßhaarmatratzen gut u. billig. Tapezierer Heutschel, Bürgerstraße 20. 2024-7

Jackett sowie **Weste**, fast neu, für mittlere Statur billigst zu verkaufen. Fritz Weitscheider, Schneidermeister, Schöpfstr. 6. 2161-7

Billigste Einkaufsquelle böhm. Bettfedern, Schleißfedern, neue fertige Ueberbetten, Kopfpolster, Matratzen, Bettwäsche, Wolldecken, Verläßlichen Kunden bewillige ich Zahlungserleichterung. Engl., Reichsbank, 2. St., Aufgang neben der Fischhalle. 2114-7

Tüchtige Aufräumerin, mittleren Alters, mit guter Nachfrage, wird aufgenommen bei „Ino“, Andreas-Hofer-Straße 15. Vorzustellen Montag oder Dienstag nachmittags. 2229-7

Geschäftshaus, Rößling, mit freiem Laden, in belebter Straße, ist um 30.000 S zu verkaufen. R. Prantner, Innsbruck, Gilmstraße Nr. 16, 1. St. 2220-7

Zu kaufen gesucht

Gast- oder Kaffeehaus, Pension zu pachten oder zu kaufen gesucht. Anbote an R. Prantner, Innsbruck, Gilmstraße 16, 1. St. 2204-8

Gold, Silber, Brillanten, Platin, Münz., Zähne und Münzen kauft zu Höchstpreisen Franz Reimann, Uhrmacher, Museumstr. 11. D 5661-8

Größerer Stockschild wird gekauft. Färberei Thomma u. Heim, Defreggerstraße Nr. 27. 2102-8

Tadelloser Patentschrank — ein Kasten, ein Bett — günstig zu kaufen gesucht. Angebote unter „Kom. 26—5185“ an die Verwaltung. 8

Gold, Silber, Münzen, künstliche Zähne, Platin, Uhren kauft zu höchsten Preisen Leopold Haidegger, Uhrmacher Stiftgasse Nr. 9. 5130-8

Juwelen, Gold-, Silbereinkauf zu höchsten Preisen. Hamvl, Burggraben Nr. 31 u. Seilergasse Nr. 4, 2. Stock. 2008-8

Unterricht

Engländer, der täglichen Unterricht in englischer Sprache geben könnte, möge seine Adresse bekanntgeben. Anträge unter „J. J. 2227“ an die Verwaltung. 11

Städtisches Studentenheim Freistadt Ob.-Oest. Neuaufnahme von Gymnasiasten zum Semesterschluß, auch von Volksschülern, die zur Aufnahmsprüfung ins Gymnasium vorbereitet werden. Sehr gute und reichliche Verpflegung. Gewissenhafte Aufsicht. Mäßige Preise. Direktor Leopold Günther. St 240 m-11

Verschiedenes

Wäsche, Krägen, Blusen u. Vorhänge behandelt sehr empfehlenswert Rudolf Ueberbacher, Waschanstalt, Anatomiestraße 25. 2190-10

Pacht oder Beteiligung an Hotelrestaurant oder Pension mit 10.000 S oder mehr von fachkundigem deutschem Ehepaar erwünscht. Offerte unt. „Süd-tirol 718“ an Annoncenbüro Rosse, Innsbruck, Bozner Platz. 190 b-10

Nur die I. Tiroler Strumpfstrickerei repariert mit nahtloser Doppelsohle. Andreas-Hofer-Str. Nr. 24. Daselbst werden alte Strümpfe in jeder Farbe gekauft. 1790-10

Elegante Abendkostüme, Kostüme verleiht Robelelon J. Lechner u. Co., Speckbacherstraße 11, 1. Stock, Tel. 1088/IV. 66 i-10

Fleischhauer als Teilhaber mit 100 Mill. Einlage gesucht. Zuschriften unter „Gutes Geschäft 2106“ an die Verwaltung. 10

Für einwandfreien Dackel (gold. Medaille) ebenbürtiges junges Weibchen zum Belegen gesucht. Zuschriften an Max Becker, Pension Becker, Meran. 203 i-10

Maskenkostüme, nur ganz neu, sehr elegant u. effektvoll, zu mäßigen Preisen zu verleihen. Speckbacherstraße 9, Part. III. 2192-10

Ordnen u. Katalogisieren von Privat-Bibliotheken wird gegen mäßige Entschädigung (auch in Büchern) nach bezügl. Buch- und Zeitschriftenhandlung. Zuschriften unter „Bestimmt 2219“ an die Verw. 10

Kompagnon(in) für einen Hotelbetrieb gesucht. Mitarbeit. Nötiges Kapital 30.000 S. Näheres R. Prantner, Innsbruck, Gilmstraße 16, 1. Stock. 2201-10

Klavierstimmungen und **Reparaturen**, auch auswärts, besorgt gewissenhaft F. Kreuzer, Klavierbauer, Innsbruck, Heilig-Geist-Straße 1, 1. Stock. 2221-10

Maskenkostüme, wieder neu, auch neue. Verleihsalon, Riesengasse 4, 1. St. 2244-10

Verlust-Anzeigen

Wolfshund (hört auf den Namen Bruno) ist entlaufen. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung Hötting, Bachgasse 1, abzugeben. 2217-12

Verlustanzeige! Brauner Sportschoßhund, 6 Monate lang, m. Messingverschlußbund, wurde von der Anichstraße bis zur Leopoldstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Alois Hermann, Mühlebach zu Innsbruck. Vor Ankauf wird gewarnt! 5493-12

Jüng. kaufm. Kraft der Delikatessen- oder Lebensmittelbranche, auch für den Kundenbesuch verwendbar, gesucht. Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „Fleißig und verwendbar 2098“ an Friedrich Kratz-Annoncen, Innsbruck. 6

Frühjahrs- und Sommermode-Journale eingetroffen bei R. Grabner, Buchhandlg., Anichstraße 8. 5104-5

Franz Reimann
Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck
Präzisions-Uhren
Pendeluhren
Wecker
Anerkannt
Reparaturen

M 286

Prinz Karneval

und den Schönheitskonkurrenzen wird es in diesem Jahre schwer fallen, bei der 1. Preisverteilung gerecht zu urteilen, denn die Zahl der Frauen und Mädchen, die den Wert u. die erstaunliche Wirkung der Thiosept-Wunderseife erkannt haben, steigert sich täglich. Niemand will bei festlichem Anlaß mit Hautunreinheiten im Gesicht behaftet sein. Sammetweichen, blütenreinen Teint erzielt man durch Schaumauftragung der Thiosept-Seife.
Erhältlich zu S 1.20 in Apotheken und Drogerien.

Großversand: A. Blachfelner, Drogengroßhandlung, Kufstein.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute verschied gottergeben unsere liebe, gute Mutter, bezw. Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Maria Thöni geb. Vetter

Tischlermeistersgattin.

Nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente nahm sie Gott im Alter von 73 Jahren in sein Reich.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 9. Februar um 8 Uhr früh vom Trauerhause, Gasthof „Steirner“, Weer, auf dem Friedhofe in Kolsaß statt.

Anschließend daran werden die Seelengottesdienste dortselbst abgehalten.

Weer, Innsbruck, Deutsch-Matrei, am 6. Februar 1926.

In tiefster Trauer:

Antonia, August, Rosa, Hanni Witwe Pöll, Friedrich, Anna, Josef als Kinder

Julie Thöni geb. Isser als Schwiegertochter

Alois, Hildegard, Karl und Josef Thöni als Enkelkinder

auch im Namen der übrigen Verwandten. S 366

Julius Cassani, Leopoldstraße 42
hinter dem Gasthof Neuhaus, Telephon 1040/8
verkauft
Ia Oberschles. Kohle zu S 4.20
Oberbayr. Pechglanz zu S 3.40
Union-Briketts zu S 3.30
Phönix-Briketts zu S 3.30
65
Brennholz jeder Art, bester Qualität, zu billigsten Preisen.

Am Sonntag den 7. ds. Mts. verschied mein innigstgeliebter Gatte, Herr

Josef Clerico

Weber in der Baur'schen Fabrik

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 68. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 10. Februar um 4½ Uhr nachmittags von der Pradler Leichenkapelle aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Donnerstag den 11. Februar um ½8 Uhr früh in der Pradler Pfarrkirche gelesen.

Die tieftrauernde Gattin:

Apollonia Clerico

im Namen aller übrigen Angehörigen.

Leichenbestattungsanstalt „Concordia“

Kommen Sie bald!

Sie finden bei uns, was Sie suchen. Unsere Möbelausstellung, die größte und reichhaltigste in Tirol und Vorarlberg, besucht jeder, der gediegene, geschmackvolle Möbel preiswert kaufen will

MICHAEL BRÜLL
Innsbruck, Anichstraße 7
M 15

Der Jahresgottesdienst

nach Herrn

Dr. Karl Zimmerling

wird am Dienstag den 9. Februar um 7 Uhr früh in der Kapuzinerkirche gelesen. S 83

Sämtl. Faschings-Artikel
Larven, Dominos, Mützen, Konfetti, Luftschlangen, Kotillons, Lampions, Guirlanden, Saalpostkarten usw. in Riesenauswahl
Spezialgeschäft Sp. Kappeller
S 364
Hofgasse Nr. 3.

Vorgedruckte Handarbeiten kaufen Sie besonders billig bei Josef Rosenstern, Innsbruck, Maximilianstr. 11 gegenüber der Hauptpost.

Klaviere, neu und überspielt, Stimmungen und Reparaturen Thomas, Klaviertechniker, Pradlerstraße Nr. 42 Atelier: Musikvereinsgebäude.

WEISSE WOCHE!

Verlängert bis Mittwoch 10. Februar

Größtmöglichste Zahlungserleichterungen
ohne jeden Preisaufschlag

★

Sensationelle Preise!

Freie Besichtigung

★

Mein Name bietet **Garantie** für **Qualitätsware**
auch in den **billigen** Preislagen

Josef Prorauf
Innsbruck — Museumstr.

M 192

Der Erfolg der ersten Tage

ist der beste Beweis für die aussergewöhnlich billigen Preise meiner

Weissen Woche

Benützen Sie daher diese günstige Gelegenheit,
solange die Vorräte noch gut sortiert sind!

M 193

FRIEDRICH PASCH 21
MARIA-THERESIENSTRASSE NR.